

# Zeitung für Ostpommern

Altes Stolper Wochenblatt

Zeitung für Hinterpommern



Wahrheit und Recht

Anzeigenannahme für jede Ausgabe bis 9 Uhr vorm. Anzeigen-Millimeterpreis 7 Pf. Text-Millimeterpreis 40 Pf. Nachschlage gemäß Preisliste. Nachschlage B. Bei Platzmangel 10% Zuschlag. Für Aufnahme an vorgeschriebenen Tagen keine Gebühr. Bei Sonntags- und Feiertagsveröffentlichung erhöht jeder Nachschlagspreis. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 gültig. Erfüllungsort: Stolp in Pommern.

Erscheint täglich, Sonn- und Feiertage ausgenommen. Bezugspreis monatlich 1,50 Rmk., in Stolp-Stadt 1,50 Rmk. einfl. Zustellung, bei der Post 1,60 Rmk., ausfl. Beistellgeld. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Druck und Verlag der Delmanzsch-Buchdruckerei, Stolp, Fernruf 2404 und 2405. Postfachkonto: Delmanzsch-Buchdruckerei, Stettin Nr. 4847. Drahtnachricht: Delmanzsch-Stolp.

Nr. 244

Stolp, Dienstag 18. Oktober 1938

114. Jahrgang

## Kriegshetzer

Stolp, den 18. Oktober.

Die internationalen Kriegshetzer aller Schattierungen kümmern sich nicht um die einbringlichen Warnungen wirklich friedlich gesinnter Staatsmänner. Im Gegenteil, sie setzen ihr unverantwortliches Spiel mit dem Feuer unentwegt fort. Mit ihrem verbrecherischen Treiben hoffen sie zwei Fliegen auf einen Schlag zu treffen. Einmal wollen sie immer noch den Geist der Verständigung, der nach dem Münchener Abkommen unter dem Jubel der Bevölkerung aller europäischen Länder — die Tschecho-Slowakei ausgenommen — Eingang gehalten hat, aus diesem Erdteil verjagen und den ihnen bis in die Seele hinein verhassten autoritär regierten Staaten neue Schwierigkeiten bereiten. Zum zweiten wollen sie mit ihren Befürchtungen, mit ihren Mägen und Greuelmärchen Wasser auf die Mühle der Rüstungsindustrien leiten, aus der Gewissheit heraus, daß ihnen für ihre Bemühungen entsprechende Summen zufließen werden. Geschäft ist Geschäft. Menschenleben spielen für diese Profitjäger keine Rolle. Mag auch die Jugend Europas auf den Schlachtfeldern verbluten, mögen Städte und Dörfer in Trümmer gehen, mögen unschuldige Kinder und wehrlose Frauen und Greise zu Hunderttausenden elendig zugrunde gehen! Die Hauptsache ist und bleibt, daß ihr eigener Weizen blüht und daß sie sorgenlos in Saub und Braus leben können.

Mit einer Strupflosigkeit, die ohnegleichen haben, die internationalen Brunnengrüber aus der verstaubten Truhe die alte und längst schon abgeschaltete Platte, betitelt „Die deutsche Gefahr“, hervorgeholt, und haben sie auf die Grammophone aufgelegt. Von morgens früh bis in die späten Nachtstunden können wir nun das heiserer Gebrüll und das bekannte Räseln hören: „Wölfer Europas, seid auf der Hut! Der deutsche Wölfer breitet seine Schwingen aus und will euch alle mit Haut und Haaren verschlingen. Rüstet, rüstet schnell und mit aller Kraft! Und das Schönste: Es fehlen nicht die Dummen, die niemals alle werden und die erneut auf diesen Schwindel hereinfallen. So wird in England gegenwärtig die öffentliche Meinung auf die bevorstehende Parlamentsstimmung vorbereitet, die sich mit dem sogenannten Rüstungsgeheimnis befassen soll, das der Regierung die Handhabe zur Ergreifung außerordentlicher Rüstungsmaßnahmen geben und durch das das ganze englische Volk, Männer und Frauen, in den Dienst der Landesverteidigung gestellt werden soll.

Nicht weniger geschäftig ist die französische Presse. Auch sie singt täglich das garstige Lied von der Notwendigkeit einer weiteren Aufrüstung im Interesse der Sicherheit des Landes nämlich, einer Sicherheit, die übrigens von niemandem bedroht ist. Die französischen Blätter verweisen auf die deutsche Luftflotte und vermerken dazu, daß die französische ihr nicht gewachsen sei. Deshalb müsse das Versäumnis schleunigst nachgeholt und müsse „eine Luftflotte zu aggressiven Zwecken“ aufgestellt werden. Zu deren Aufbau benötige man das runde Summchen von mindestens 15 Milliarden Franken, da Frankreich unbedingt und schnellstens 5000 neue Flugzeuge haben müsse.

Wenn aber England und Frankreich so gigantische Aufrüstungspläne haben, kann doch Amerika ganz unumwunden absteht stehen. Im Gegenteil, es muß und will wie bei allen demokratischen Vorfällen mit „autem“ Beispiel vorangehen. Und wenn irgend möglich, müssen die englisch-französischen Absichten noch weit überzogen werden. Ein Zeichen für die amerikanische Mentalität ist es, daß von jüdischen Finanz- und Wirtschaftskreisen die dreiste Behauptung aufgestellt wird, Amerika sei „durch die militärische Stärke Deutschlands bedroht“. Der Jude Baruch, ein Großgewinnler des Weltkrieges, erhebt die groteske Forderung: „Es müssen sofort Schritte getan werden, um zu verhindern, daß Hitler einen Teil Südamerikas besetzt.“ Gott, wir Deutschen müssen doch wahre Teufelskerle sein, daß für uns selbst der Atlantische Ozean kein Hindernis mehr ist und wir ihn jederzeit als geh- und fahrbare Straße benutzen, daß wir ihn mühelos mit unserer Infanterie, mit Geschützen und Tanks überqueren können, wenn es uns gefallen sollte! Der jüdische Heber Baruch hat gute Beziehungen zum Präsidenten Roosevelt. Was er mit seinem Kückenmaul erziehen will, ist un schwer zu erraten. Einmal will er natürlich für sich Kapital schlagen und zum zweiten verfolgt er eine Einreihung der Vereinigten Staaten in die Front gegen Deutschland, Italien und Japan!

Nach den Darlegungen der amerikanischen Blätter soll Roosevelt die Absicht haben, von dem Kongreß die Bewilligung von wenigstens 1 1/2 Milliarden Dollar für neue Aufrüstungsmaßnahmen zu verlangen. U. a. soll eine Erhöhung des Mannschaftsstandes des Landheeres auf 480 000 Mann sowie eine Verdoppelung der Luftwaffe geplant sein. Außerdem sollen alle Vorbereitungen getroffen werden, damit die gesamte Industrie gegebenenfalls schnellstmöglich auf Kriegserzeugung um-

## Vor den Teilwahlen für den französischen Senat

Sozialdemokraten und Kommunisten wählen — Kammerauflösung und Kabinettsumbildung?

DNB. Paris, 18. Oktober.

In 30 Departements wird am kommenden Sonntag ein Drittel der Senatoren, insgesamt 97, neu gewählt.

Im allgemeinen vergehen diese alle drei Jahre wiederkehrenden Teilwahlen ohne großes Aufsehen. In diesem Jahre hingegen hat die Wahl einen besonderen politischen Charakter. Die letzten außen- und innenpolitischen Ereignisse sind auf die öffentliche Meinung in den Departements nicht ohne nachhaltigen Eindruck geblieben und besonders die Sozialdemokraten und Kommunisten haben gegen den Senat eine heftige Kampagne entfacht. Im Zusammenhang mit der Wahl laufen erneut zahlreiche Gerüchte um.

Das DDB glaubt zu wissen, daß Ministerpräsident Daladier daran denkt, unmittelbar nach den Senatswahlen die Kammer aufzulösen. Zahlreiche Radikalsozialisten hätten ihm ernsthaft zu dieser Lösung und zu einer Kabinettsumbildung geraten.

Weiter spricht das Blatt davon, daß Daladier vielleicht das Finanzministerium übernehmen werde, um durch seine Autorität gewissen unpopulären Maßnahmen größeren Nachdruck zu verleihen. Ordre fragt dann, ob der im Namen der Frontkämpfer erlassene Aufruf Picots zu einer Regierungskombination von Persönlichkeiten des Parlaments und außerhalb stehender führen werde. In Marseille würden die Radikalsozialisten allen übrigen Parteien mit Ausnahme der Kommunisten eine nationale Sammlung vorschlagen. Es frage sich dann, was die Sozialdemokraten dazu sagen würden. Diese Sammlung sei ja im gewissen Sinne die große Idee Leon Blums gewesen.

Auch das radikalsoziale Deure spricht von einer möglichen Auflösung der Kammer und der Umbildung des Kabinetts. Zur Regierungsumbildung glaubt das Blatt zu wissen, daß die drei Verteidigungsminister weiterhin in ihrem Amte bleiben würden. Man denke aber daran, ein Rüstungsministerium zu schaffen, an dessen Spitze ein Fachmann aus dem Ruhestand treten würde. Es sei auch die Frage aufgeworfen worden, Finanzmi-

nister Marchandeau einen Schatzamtsminister zur Seite zu stellen.

Frankreich braucht eine offensive Luftwaffe

Paris, 18. Oktober. (DNB.) Die Pariser Abendpresse vom Montag verfolgt mit großer Aufmerksamkeit die Rüstungskampagne in England und fordert ein gleiches Vorgehen auch in Frankreich. Die Blätter veröffentlichen bei dieser Gelegenheit umfangreiches Zahlenmaterial, besonders bezüglich der Luftwaffe. So berichtet der Luftfahrtsachverständige des „Tribune“ in einer großen Statistik, daß Frankreich in den Jahren zwischen 1933 und 1938 nach dem heutigen Währungsstand 31,28 Milliarden Franken für seine Luftwaffe ausgegeben habe. Diese Ausgaben (immer auf den heutigen Stand des Frankenfußes umgerechnet) seien mit jedem Jahre sehr wesentlich gestiegen. 1933 auf 4,4 Milliarden, 1934 auf 5,6 Milliarden, 1935 auf 4,4 Milliarden, 1936 auf 5,8 Milliarden, 1937 auf 5,88 Milliarden und 1938 auf 8,2 Milliarden Franken belaufen.

Der Leitartikel des „Temps“ gibt seiner Genugung über die englischen Rüstungsanstrengungen Ausdruck und erklärt dann, einer großen internationalen Auseinandersetzung zur friedlichen Lösung der schwerwiegendsten europäischen Probleme könne man nur dann mit Erfolg begegnen, wenn man nicht wegen unzureichender militärischer Vorbereitungen die Forderungen derer hinnehmen müsse, die über eine effektive Macht verfügen und diese Macht in den Dienst ihrer Diplomatie zu stellen wüßten.

Der bekannte Flieger und Fachmann für Militärfragen, Pierre Faure, beschäftigt sich in der „Revue de Paris“ mit den Richtlinien, die Frankreich bei einem weiteren Ausbau seiner Luftwaffe künftig im Auge behalten müsse. Bei der Luftwaffe gebe es gegenwärtig zwei Auffassungen. Nach der einen brauche ein Staat, von defensiven Grundsätzen ausgehend, in erster Linie eine sehr große und mächtige Jagdflieger, nach der anderen Auffassung eine offensive Luftwaffe und eine wesentliche Verstärkung der Bombenflugzeuge. In geistiger wie in materieller Hinsicht sei die erste Auffassung unhaltbar. Nur eine Offensive könne zum Siege führen.

## Imredy über Ungarns Forderungen

„Enge Freundschaftsbande Ungarns mit Deutschland, Italien und Polen“ — Zunehmende Anpassung der Politik der Achsen-Mächte

DNB. Budapest, 18. Oktober.

Ministerpräsident Imredy äußerte sich einem Vertreter des M.F. gegenüber über den gegenwärtigen Stand des tschechoslowakischen Problems. Nach Abbruch der Verhandlungen in Komorn sei der erste und natürliche Schritt der ungarischen Regierung gewesen, sich an die am Münchener Beschluß beteiligten und mit Ungarn im Freundschaftsverhältnis stehenden Großmächte Deutschland und Italien zu wenden und durch Sonderdelegierte die ungarische Auffassung darzulegen. Unter dem Eindruck dieses Schrittes ist zwischen den Außenministern der verschiedenen Länder eine lebhaft diplomatische Tätigkeit im Gange, um die Frage der Rückgliederung der von Ungarn bewohnten Gebiete ebenfalls einer endgültigen Entscheidung zuzuführen. Die ungarische öffentliche Meinung erwartet mit begreiflicher Ungebulb das Ergebnis dieser Aktion, und die ungarische Regierung unternimmt alles zur Beschleunigung einer Lösung.

Gegenüber jeder Verzögerungsabsicht, so fuhr der Ministerpräsident fort, treten wir auf das Entschiedenste auf, denn des Einhaltens und der taktischen Risse war es genug. Draußen leiden Ungarn, die hierhergehören und sämtlichen dort lebenden Nationalitäten das Selbstbestimmungsrecht zu. Es handelt sich hier also um tiefere, bis zu den Wurzeln des menschlichen Daseins hinabreichende Probleme, bei deren Behandlung eine Unflexibilität nicht weiter aufrechterhalten werden kann. Möge niemand unsere bisher befandene Langmut mißverstehen!

Das Volk und die Regierung sind unbedingt entschlossen, das Recht Ungarns zu erkämpfen.

Daß wir uns an die erwähnten beiden Großmächte wenden ist natürlich, da sich seit Jahren in der Richtung dieser beiden Staaten enge Freundschaftsbande entwickelt, die sich aus gemeinsamen Interessen und aus tief wurzelnden Gefühlen aufbauen. Diese Bande sind im Laufe der Zeit erstarkt und ich muß ganz besonders darauf verweisen, daß die Ereignisse der jüngsten Wochen, die auch Ungarn den Weg bedeutender Kräftezunahme erschlossen, dem Auftreten der beiden Mächte zuzuschreiben sind. Auch der von uns stets vor Augen gehaltene sittliche Faktor wirkt sich gesteigert aus in der Richtung.

Daß wir mit unserer Politik uns immer mehr der Politik der Achsenmächte anpassen und mit ihnen auf allen Linien Wege des Verständnisses und der Zusammenarbeit suchen.

Unser dritter großer Freund ist das tatkräftige neue Polenreich, das wir ebenfalls sofort über die Lage orientierten. Polen hat bereits zahlreiche Beweise der Sympathie, der Freundschaft und der Unterstützung geliefert. Diese Politik und diese Gefühle bezeugen unsererseits stets wärmster Erwidern. Jeder Erfolg und jede Erleichterung Polens löst in sämtlichen Schichten unseres Volkes aufrichtige Freude aus. Wir sind uns bewußt, daß die beiden Länder auch den Lehren der Geschichte gemäß den Weg gemeinsamen Interesses und gegenseitiger Freundschaft wandeln müssen. Eine zielbewusste außenpolitische Linienführung muß sich auf einem festen, einheitlichen und bilanzierten öffentlichen Geist stützen. Die Schaffung eines solchen Geistes bildet eine unserer Hauptaufgaben. Deshalb können wir keine Besprechungen dulden, so schloß der Ministerpräsident, die besonders in diesen geschichtlichen Tagen die Einheit und Kraft Ungarns untergraben könnten.

## Der ungarische Gesandte bei Graf Ciano

London, 17. Oktober. (DNB.) Wie von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, sprach der ungarische Gesandte in London am Montag im Foreign Office vor und teilte dem ständigen Unterstaatssekretär im Foreign Office, Sir Alexander Cadogan, die Gründe für den Abbruch der ungarisch-tschechoslowakischen Verhandlungen sowie den Beschluß mit, die Verhandlungen wieder aufzunehmen. Ein Datum für die Wiederaufnahme sei noch nicht festgelegt, da man noch auf die Antwort der Prager Regierung warte.

## Der ungarische Gesandte in London im Foreign Office

Rom, 17. Oktober. (DNB.) Der ungarische Gesandte Villani ist am Montag vom italienischen Außenminister Graf Ciano empfangen worden.

## Das Agreement für Francois-Poncet

Rom, 17. Oktober. (DNB.) Die italienische Regierung hat das Agreement zur Erneuerung des bisherigen französischen Botschafters bei der Reichsregierung, Francois-Poncet, beim König von Italien und Kaiser von Äthiopien erteilt.



Adolf Hitler beglückwünscht Ritter von Epp.

Anlässlich seines 70. Geburtstages besuchte auch der Führer Reichsstatthalter General der Infanterie Ritter von Epp, um ihm persönlich seine herzlichsten Glückwünsche auszusprechen.

(Scherl-Bilderdienst-Autoskop.)

gestellt werden kann. Aber wohl gemerkt in einem Ausmaße, daß nicht nur den Bedürfnissen der eigenen Armee in reichlichem Maße Rechnung getragen, sondern daß Amerika auch wieder als Kriegslieferant großen Stiles auftreten kann, denn schließlich kann man doch nicht gut verlangen, daß die Herren Aktionäre und Großkapitalisten nur von ihren Zinsen leben oder daß sie gar Abhängen von den Bankrottos vornehmen müssen. Es ist schon ein tolles Stück, wenn man in Amerika die eigene Aufrüstung mit der in Wirk-

lichkeit nicht vorhandenen „deutschen Gefahr“ begründet.

Diesen atonalen Tönen, die aus Amerika, England und Frankreich in diesen Tagen an unser Ohr dringen und die gar nicht mit den feineren in München gehörten Melodien übereinkommen, braucht man zwar keine größere Bedeutung beizumessen, aber immerhin darf ein verantwortungsbewußter Politiker und Staatsmann sie nicht einfach überhören.

Wr.

## Lächerliche französische Lügen

Tribuna über „deutsch-italienische Meinungsverschiedenheiten“.

Rom, 17. Oktober. (DNB.) Unter der Überschrift „Paris ergreift den willkommenen Vorwand zu einer erneuten Defekulation gegen die italienisch-deutsche Mission“, läßt sich Tribuna aus der französischen Hauptstadt über die Tendenzen berichten, die von einer angeblich deutsch-italienischen Meinungsverschiedenheit hinsichtlich der Lösung des ungarisch-slowakischen Konflikts ausgehen. Der Pariser Vertreter des Blattes stellt fest, daß man wieder einmal die Enttäuschung und Verärgerung zahlreicher französischer Kreise über die Unerschütterlichkeit der deutsch-italienischen Zusammenarbeit erkennen könne, in der sie um jeden Preis einen Mißfallstellen möchten.

Man gehe soweit, zu behaupten, daß, wenn Berlin sich nunmehr Prag näherte, Rom sich gleichzeitig davon entfernen; man rede dabei sogar von einem Bloß, der zwischen Polen, Ungarn und Italien geschlossen werden solle, um den Drang Deutschlands nach Osten aufzuhalten, und es werde ausprobiert, daß — während man in Berlin die deutsch-slowakische Freundschaft feiere — man in Rom gegen die Tschechoslowakei zu Felde ziehe.

Man frage sich wirklich, ob diese Einstellung auf Verständlichkeit oder auf schlechten Glauben und Voreingenommenheit zurückgehe. Jedenfalls könne man aber feststellen, daß Frankreich den ungarisch-slowakischen Streit zum Vorwand nehme, um einen neuen Kugelfeldzug auf Grund tendenziöser Auffassungen zu inszenieren.

## Das deutsche Geschwader hat Tanger wieder verlassen

Tanger, 17. Oktober. (DNB.) Nach dem Einlaufen des deutschen Geschwaders in Tanger begab sich Kommandant Matzschall mit mehreren höheren Offizieren an Land, um den britischen Behörden sowie den Vertretern der Mächte einen Besuch abzustatten. Die Besatzungen der deutschen Kriegsschiffe hatten ebenfalls die Gelegenheit benutzt und die Stadt besucht. Am Montagvormittag haben die Einheiten des Geschwaders Tanger wieder verlassen und sind in Richtung Atlantischer Ozean ausgelaufen.

## Telegramm Königs Emanuels und Mussolinis an Franco

Italien heute und zukünftig auf Seiten Nationalspaniens.

Bischof, 18. Oktober. (DNB.) Der König von Italien und Kaiser von Äthiopien hat ein Telegramm an General Franco geschickt, in dem er für General Francos Telegramm anlässlich der Heimkehr der italienischen Legionäre in herzlichen Worten dankt und dem Wunsche Ausdruck gibt, daß der Krieg in Spanien im Interesse des Friedens und der Zivilisation bald ein Ende finden möge.

Auch Mussolini fand ein Telegramm an General Franco, in dem er für dessen Telegramm dankt und betont, daß Italien heute und in Zukunft auf der Seite Nationalspaniens stehe.

## Amerika-Reise des Dean von Canterbury unerwünscht

Verdiente Abfuhr für einen Bolschewistenfreund.

London, 18. Oktober. (DNB.) Der Dean von Canterbury, der bekanntlich ein großer Freund der spanischen Bolschewisten ist, wollte sich nach den Vereinigten Staaten begeben, um persönlich Lebensmittellieferungen für Nationalspanien zu organisieren. Wie der Dean gestern Abend in London bekanntgab, ist ihm eine amerikanische Reise mißgestaltet worden.

Daß es für einen Engländer nicht ratsam sei, jetzt nach den Vereinigten Staaten zu kommen, um über Spanien zu sprechen.

## Japan fordert unbedingte Neutralität

Drei Noten an die fremden Mächte — Das Kriegsgebiet und das notwendige Verhalten der Ausländer genau umrissen

Schanghai, 17. Oktober. (Staatsdienst des DNB.) Der japanische Gesandte in Schanghai hat den ausländischen Vertretungen drei Noten anstellen lassen.

In der ersten läßt der japanische Flottenchef darauf hinweisen, daß im Yangtse-Abchnitt zwischen Hwangschikang und Santsu größere Kampfhandlungen geplant seien. Die Mächte werden ersucht, das neutrale Eigentum, ihre Schiffe und ihre Häuser klar zu kennzeichnen, damit Zwischenfälle vermieden würden. Die Note enthält im einzelnen folgende Forderungen:

1. Die ausländischen Schiffe auf dem Yangtse sollen oberhalb Hankaus stationiert werden.



Die Kantonbahn erreicht.

Die japanischen Truppen haben beim Vormarsch auf Kanton beträchtliche Erfolge erzielt. So erreichten bei Nantau gelandete Truppen bereits die wichtige Eisenbahn zwischen Sontong und Kanton, die bisher zur Versorgung des chinesischen Heeres mit Waffen und Munition und Nachschub diente. Auch die von der Wäscherei vordringenden Japaner haben bereits Erfolge erzielt. Die chinesischen regulären Truppen, die die bisher hier stationierten Polizeitruppen ersetzen sollten, sind dagegen noch im Vormarsch begriffen.

(Scherl-Bilderdienst-Autoflex.)

## Schlagkräftige und volknahe Verwaltung

Reichsminister Dr. Frick traf auf seiner Dienstreise in Marienbad ein — Erhebende Dankkundgebungen

DNB. Marienbad, 17. Oktober.

Reichsminister Dr. Frick traf am Montagabend, dem vierten Tage seiner mehrtägigen Dienstreise durch das sudetendeutsche Gebiet, in Marienbad ein. Auf seiner Fahrt durch das Sudetenland begleiteten den Minister u. a. Staatssekretär Dr. Studart, Gauleiter a. D. Hübnerkrebs, Generalmajor der Ordnungspolizei v. Bomhard und Generalarbeitsführer Tholen.

An der alten Reichsgrenze wurde Dr. Frick mit seiner Begleitung, von Bad Elster kommend, von Reichskommissar Henlein im Sudetenland herzlich willkommen geheißen. Konrad Henlein nahm im Wagen Dr. Fricks an der Fahrt durch das Gaerland teil. In Marienbad wurde Dr. Frick auf dem Rathausplatz, wo eine Ehrenkompanie und alte Kämpfer der Sudetendeutschen Partei Aufstellung genommen hatten, von dem feierstehenden Bürgermeister willkommen geheißen. Von ihm führte die Fahrt nach Franzensbad. Auch hier wurden Reichsminister Dr. Frick und seine Begleitung mit Freudenkundgebungen begrüßt. Je mehr sich die Fahrtfolle nach Eger näherte, desto größer wurde die Anteilnahme der Bevölkerung. Die Begrüßung auf dem historischen Marktplatz in Eger vollzog sich unter einem Jubel, der alle mitrührte, die ihn erlebten. In Eger besuchte Dr. Frick das Wallenstein-Museum und die Kaiserpfalz.

Die Dunkelheit war inzwischen hereingebrochen, als sich die Kolonne Marienbad näherte. Fackelträger beleuchteten den Weg des Ministers, der auf dem Marktplatz vom Abgeordneten Frank begrüßt wurde. Tiefbewegt dankte Dr. Frick für den Empfang, der ihm nicht nur in Marienbad, sondern von ihm über Eger in allen kleinen Orten zuteil geworden sei. Er habe ein befreites Volk gesehen, das eine zwanzigjährige Leidenszeit durchlebt habe. Nach zwanzig Jahren gelte es nun, so sagte Dr. Frick, alles zu tun, um neu aufzubauen. Es sei das Bestreben aller in der Reichsregierung, aufzuarbeiten mit Konrad Henlein das große Werk des Aufbaus mit aller Kraft in Marienbad zu nehmen.

## Reichsminister Ruft in Troppau

DNB. Troppau, 17. Oktober.

Reichsminister Ruft, der zur Zeit im Sudetenland weilte und die dortigen Schulen besuchte, traf am Montag in Troppau ein, um hier auf dem Marktplatz die Feierstunde der Sudetendeutschen Schulen anlässlich der Befreiung des Sudetendeutschums von zwanzigjähriger Unterdrückung einzuleiten.

Die Einladung, daß zum ersten Male seit der Eingliederung des Sudetenlandes in das Deutsche Reich ein Mitglied der Reichsregierung in die alte Landeshauptstadt an der Späta kommen werde, hatte unter der Bevölkerung Freude und Jubel hervorgerufen. Von allen Häusern wehten bald zahlreiche Sanktandeln, und grüner Girlandenschmuck

rannte sich über die Fassaden und Straßen. Am Montagmorgen marschierten die Schüler unter Führung der Lehrerschaft auf, nachdem die Bevölkerung schon lange vorher den Platz gefüllt hatte. Unmittelbar vor der Tribüne auf dem Marktplatz hatte das Musikkorps der Wehrmacht sowie ein Spielmannszug der Troppauer Jungturner Aufstellung genommen.

Wie in Troppau stand auch im gesamten Sudetenland die deutsche Schuljugend mit ihrer Erzieher-schaft zur gleichen Stunde vereint, um den Beginn des ersten Schuljahres im Großdeutschen Reich festlich zu begehen.

## Tragischer Tod eines Sudetendeutschen

In den tschechischen Besetzungsanlagen erhängt aufgefunden.

DNB. Neidenberg, 17. Oktober.

Noch jetzt werden zahlreiche Sudetendeutsche vermisst, die vor tschechischen Gewalttätigkeiten geflohen waren oder festgenommen und zu Schanzarbeiten gezwungen worden waren. Ueber das Schicksal dieser Vermissten herrscht vollkommene Unwissenheit. Es besteht die Befürchtung, daß viele von ihnen nicht mehr am Leben sind.

## Wirtschaftsachse von der Nordsee bis zum Schwarzen Meer

Reichswirtschaftsminister Funt über das Ergebnis seiner Südostrreise

DNB. Berlin, 17. Oktober.

Reichswirtschaftsminister Funt gewährte unmittelbar nach seiner Rückkehr von seiner Südostrreise nach Berlin dem Wirtschaftsschiffleiter der DZ, am Mittag eine Unterredung, in der er das Ergebnis der Besprechungen mit Jugoslawien, Bulgarien und der Türkei folgendermaßen zusammenfasste:

Jugoslawien, Bulgarien und die Türkei, die politisch befreundet sind, bilden eine Balkanachse, die von der deutschen Grenze bis zum Schwarzen Meer reicht. Diese Achse hat es ermöglicht, über großartige wirtschaftliche Aufbaupläne für alle drei Länder zu verhandeln, z. B. über große Straßenbauten und durchgehende Fernsprekfabel. Durch die große Bedeutung der Donau für den Osten wird ein Wirtschaftsraum geschaffen, der sich von der Nordsee bis zum Schwarzen Meer erstreckt, und dessen einzelne Gebiete sich in natürlicher Weise ergänzen.

Wie der Neidenberger Tagesbote am Montag meldet, wurde am Sonntag im Neidenberger Gebiet von Neuwiese der Sudetendeutsche Walter Pre-diger, der einzige Sohn einer 74-jährigen Witwe, tot aufgefunden. Prediger war am 24. September zu Erdbearbeiten der Militärverwaltung kommandiert worden. Der Tote hing an einem mit Ästen von oben bis unten bewachsenen Fichtentamm, wie aneignet an einem grünen Band etwa 50 Zentimeter über dem Boden. Unterhalb des rechten Auges konnte eine Verwundung festgestellt werden, desgleichen wurden Wundspuren an der rechten Hand festgestellt. Die Hände sowie das Gesicht waren bereits in den Verwesungsprozeß übergegangen.

Nach dem Befund ist darauf zu schließen, daß der Tote das Opfer tschechischer Gewalt-tätigkeiten geworden ist; denn die Lage des Toten (mit dem rechten Fuß förmlich einsteck-mend an einem Stamm gelehnt, ohne ein Versteck zu zerbrechen) sowie die Wunden sind Zeugnis dafür, daß Prediger das Opfer eines Mordes gewor-den ist. Der tote Sudetendeutsche wurde in seinen Heimatsort übergeführt.

Die drei Staaten verfügen über reiche Natur-schätze, an deren Gewinnung man bisher nicht her-gegangen ist. Sie werden jetzt solche Landwirt-schaftlichen Ergebnisse verstärkt ausbauen, für die Deutschland im besonderen Maße Abnehmer ist, wie Baumwolle und Getreide. Süd-osteuropa und Kleinasien besitzen fast alles, was Deutschland braucht, vor allem auch Erze. „Daher haben wir darüber verhandelt“, so erklärte Reichswirtschaftsminister Funt,

„wie die produktiven Kräfte dieser Länder mit deutscher Hilfe entwickelt werden können, damit sie noch mehr nach Deutschland liefern und bei uns größere Einfäufe machen.“

Der Minister erwähnte bei dieser Gelegenheit den der Türkei gewährten Kredit von 150 Millionen Mark, der zum Kredit in-dustrieller und militärischer Ausrü-stung in Deutschland benutzt werden wird. Bei der Durchführung der besprochenen Pläne bestehe die Möglichkeit, daß den Ländern weitere lang-fristige Warenkredite eingeräumt werden, wie überhaupt die wirtschaftlichen Beziehungen auf die Grundlage von mehrjährigen Verträgen ge-stellt werden, so daß die Produzenten in Süd-osteuropa mit festen Preisen zu rechnen können. Schon heute sei deut-sch erkennbar, daß diese Wirtschaftsgebiete die letzte Krise in der Weltwirtschaft auf Grund ihrer Ver-bindung mit der krisenfesten deutschen Wirtschaft besonders gut überstanden haben. „Es ist eben eine unabänderliche Tatsache“, so betonte Reichs-wirtschaftsminister Funt, „daß kein anderes Wirt-schaftsgebiet in dem Umfang Käufer für die Er-zeugnisse Südosteuropas sein kann wie Deutschland.“

Wir kaufen dort mehr als die doppelte Menge, die England, Frankreich und die Ver-einigten Staaten zusammen abnehmen. Durch die Eingliederung der sudetendeutschen Wirtschaft, die enge Beziehungen nach Süd-osteuropa unterhält, ist der deutsche Anteil noch vergrößert worden.“

Die Reise habe gezeigt, wie nützlich der Wirt-schaftsaustausch mit den führenden Persönlichkeiten und die persönliche Kenntnis von Land und Volk sei. „Ich habe infolge dessen“, so erklärte der Reichswirtschaftsminister, „die Wirtschafts-minister von Jugoslawien, Bulgarien und der Türkei nach Berlin eingeladen und überall freundliche Zusagen er-halten.“

## Nibelungen-Namen für die Donau-Flottille

Berlin, 17. Oktober. (DNB.) Das Oberkommando der Kriegsmarine gibt die neuen Namen der Fahr-zeuge der Donau-Flottille bekannt, die der Nibelungenage entnommen worden sind. So gibt es auf der Donau die Begleitgeschiffe „Riem-hild“ und „Brünhild“, das Versorgungs-schiff „Uta“, den Schlepper „Alberich“, ferner Boote mit den Bezeichnungen „Nothung“, „Ribe-lung“ und „Schildung“.

## Staatspräsident Karmasin an die Karpathendeutschen

Breßlau, 17. Oktober. (DNB.) Der Staatsse-kretär für die karpathendeutsche Volksgruppe, Karmasin, hat an das Deutschtum in den Karpathenländern einen Aufruf gerichtet. Der Führer, so heißt es darin, hat uns die schwierige Aufgabe gestellt, unter fremdem Volkstum deut-sches Wesen und deutsche Art hochzuhalten. Unsere Aufgabe ist es nicht nur auszuhalten, Boden, Sprache und Kultur zu verteidigen, sondern den anderen Volksgruppen, mit denen wir weiter zu-sammenleben werden, zu beweisen, was deutsche Art, was deutscher Nationalsozialismus ist. Wir erklären feierlich, daß wir Adolf Hitler Ge-folgenschaft leisten. Bedenkt, so schließt der Aufruf, daß der Schild des deutschen Reiches vor jedem Deutschen steht.

## 2000 Amerikaner in Spanien gefallen

Neuport, 17. Oktober. (DNB.) Die Nachforschun-gen amerikanischer Behörden haben ergeben, daß bisher nicht weniger als 2000 Ame-rikaner in Spanien gefallen sind. Obwohl vor dem Dies-Untersuchungsausschuß die gefallenen amerikanischen Soldaten als Freiwillige für die republikanische Front wiederholt angeprangert wurde, ist Associated Press zufolge gegen die bloßgestellten Organisationsbühnen bisher nichts unternommen worden.

Die heutige Nummer umfasst 12 Seiten

## Aus Stadt und Land

Stolp, den 18. Oktober 1938.

Sonnenanfang: 6 Uhr 29 Min., Sonnenuntergang: 17 Uhr 0 Min. — Mondanfang: 0 Uhr 20 Min., Monduntergang: 14 Uhr 36 Min.

### Spägleins Tod

Der Spak ist ein fecker Gefelle, überall macht er sich breit in der Stadt. In Scharen bevölkert er Bäume, Dächer und sogar die Fahrdämme. Am beliebtesten sind jedoch die Stellen, die vor den Unbilden der Witterung Schutz bieten, wie zum Beispiel mit Efeu bewachsene Haus- oder Mauerwände. Da der Spak mehrere Male im Jahre nistet, ist ihm eine solche immergrüne Laubwand eine Heimstätte, die so begehrt ist, daß oft heftige Kämpfe um ihren Besitz ausgefochten werden.

Auch in Stolp gibt es mehrere dieser vielumtittenen „Boogelheime“. Eines der schönsten liegt mitten in der Stadt: die Marienkirche. Sie beherbergt — so unglaublich es klingt — seit vielen Jahren Hunderte von Sperlingen. Natürlich nicht etwa in ihrem Inneren. Aber die mit einer prächtigen Efeu- und Weinlaubhülle umgebenen Kirchenwände sind es, die die Spaken angelockt haben. Besonders bevorzugt ist die der Neutorstraße zugekehrte, dicht bewandte Nordwand der Kirche. Ein und aus geht es dort vom frühen Morgen bis zum späten Abend, der nach der Uhrzeit der Spaken allerdings schon bei Eintritt der Dämmerung beginnt. Wer um diese Zeit an der Marienkirche vorbeigeht, wird fast erschreckt durch das Kreischen, Zwitschern und Pfeifen, das aus den belaubten Wänden an seine Ohren dringt. Die Spaken geben dann schlafen. Bevor sie aber ihre Ruhe finden können, flattern sie erst noch vor ihrer gemeinsamen Behausung umher, fuchen ihre Schlafstätte auf, fliegen wieder hinaus, um endlich müde in ihr Nest zu fallen. Beim ersten Morgenrauen erwacht die Boogelwelt wieder zu neuem Leben. Es ist ein Paradies der Spaken rings um die Marienkirche.

Nur einem Späglein wurde dieses Paradies zum Verhängnis. In diesen Tagen war es, da hatte sich dem kleinen Graufleck irgendwo in der Stadt ein Stück Bindfaden um den Hals gewunden. So wollte er denn mit dem lila herabhängenden Schnurende in sein Heim zurückkehren. Aber er kam nicht mehr dazu. Kurz bevor er die Nordwand erreicht hatte, verwickelte sich der Faden an einem Leitungsdraht. Der Spak bemühte sich vergeblich, von der Stelle zu kommen. Je mehr er zog, desto enger legte sich die Schlinge um seinen Hals. Mit letzter Kraft verfrucht das Tier, sich von seiner Fessel zu befreien, kramhaft stützte es sich nach vorn und hinten, bis es erschlaft aus der Luft herniederfiel und an dem kleinen Strich hängen blieb. — Noch lange trieb der Wind mit dem toten Späglein sein Spiel. Das ganze Spakenvolk aber war zu-



Das Spaken-Paradies. 3f0-Aufn.: Thiede.

sammengekommen und stimmte aus hundert Reihen klagendes Trauergeschrei an, bis die Dunkelheit hereinbrach.

Am nächsten Morgen war der tote Spak verschwunden. Nur der Strich, der seinem Leben ein Ende bereitet hatte, wehte noch im Winde. Es schien, als ob die große Familie der Spaken ihrem toten Angehörigen die ewige Ruhestätte in ihrem Reich bereitet hätte. . . .

t-n.

\* **Stiftungen unterstützen das Winterhilfswerk.** Reichsjustizminister Dr. Gürtner hat die Justizbehörden ersucht, wie bisher alles zu tun, um eine enge Zusammenarbeit mit den Beauftragten des Winterhilfswerkes sicherzustellen. Der Minister richtet auch an die Stiftungen die dringende Bitte, sich durch Spenden am WHW zu beteiligen. Auch Stiftungen seien zur Vergabe eines angemessenen Beitrages sittlich verpflichtet. Darum handele ein Stiftungsvorstand bei der Leistung solcher Beiträge im Rahmen seiner geistlichen und satzungsmäßigen Befugnisse.

### Das Gefallenen-Ehrenmal in Stolp



Wie wir bereits berichteten, wird in nächster Zeit das Ehrenmal für die Gefallenen, an Kriegsverletzungen im Lazarett und in der Gefangenschaft gestorbenen Frontkämpfern der Stadt Stolp feierlich geweiht werden. Es ist bekannt, daß als Ehrenmal die frühere St. Georgskapelle, die jetzt zwischen Rosengarten und Schloßstraße auf dem sogenannten Schmalkenberg steht, ausgestellt wird. Vor einigen Jahren wurde ein Wettbewerb ausgeschrieben und durchgeführt, der Entwürfe für die Ausgestaltung der Kapelle als Ehrenmal unter Aufrechterhaltung ihres eigenartigen und seltenen baulichen Charakters anforderte. Nach dem Ergebnis dieses Wettbewerbs ist die Kapelle dann auch umgestaltet worden.

Als die Kapelle von der Hospitalstraße zum Schmalkenberg verlegt wurde — es war vor dem Kriege — wurde der Eingang zur Kapelle nach der Südseite gelegt, d. h. die Kapelle wurde genau so aufgebaut, wie sie vorher in der Hospitalstraße gestanden hatte. Da sich das Aufmarschgelände aber nicht an der Seite nach der Schloßstraße zu, sondern an der Ringstraße und auf der Seite zum Rosengarten befindet, ist eine Verlegung des Einganges notwendig geworden. Diese Umbauarbeiten sind jetzt im Gange. Auch der Weg durch die Grünfläche zur Kapelle wird entsprechend verlegt werden.

Unsere Aufnahmen zeigen die Arbeiten an der Kapelle.

Drei 3f0-Aufn.: Thiede



# ATIKAH

## führt

als

meistgerauchte

5 Pf-Cigarette

und steigert

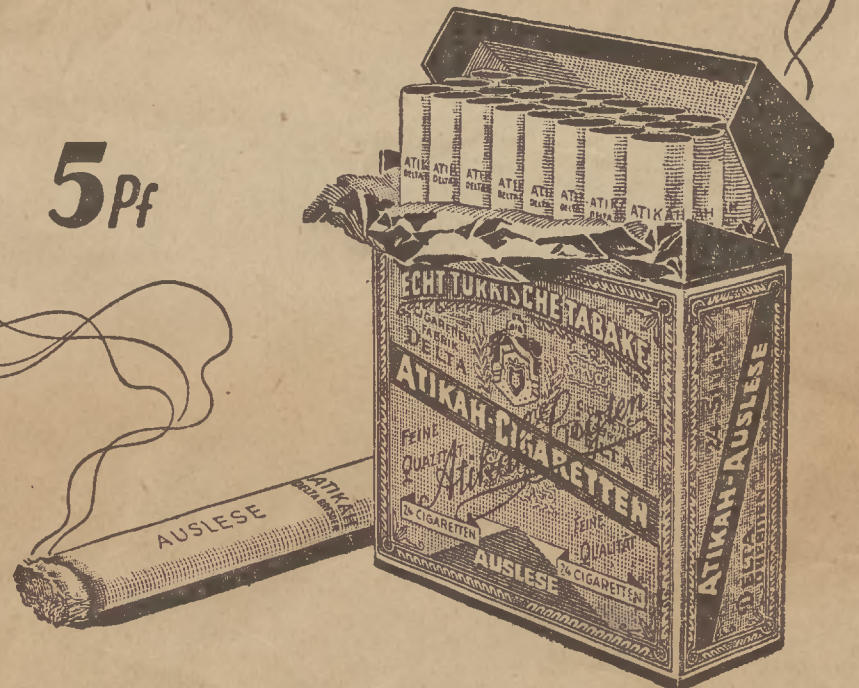
jeden Monat

ihren Umsatz

um weitere

Millionen

5 Pf



# Die Buchführungspflicht im Einzelhandel

Nichtlinien für die Durchführung — Versammlung der Einzelhändler  
des Stadt- und Landkreises Stolp

Die Kaufleute des gesamten Einzelhandels des Stadt- und Landkreises Stolp kamen gestern Abend im Kriegshaus zusammen, um aus beruflichem Munde über die Einzelheiten der Verordnung zur Einführung der Buchführungspflicht im deutschen Einzelhandel ab 1. Januar 1939 unterrichtet zu werden und um über die Buchführungsarbeiten, die in allen Orten eingerichtet sind bzw. noch werden, Aufklärung zu erhalten.

Nach Begrüßungsworten des Kreisstellenleiters der Wirtschaftsprüfung Einzelhandel, Hg. Brandecker (Stolp), die besonders den zahlreichen erschienenen Vertretern aus Partei, Behörden und Wirtschaft galten, sprach zunächst der Leiter der Wirtschaftsprüfung, Hermann Unterabteilung Einzelhandel, Hg. Paetsch (Stettin). Er bezeichnete es als eine nationale Pflicht, dem Berufsstand volle Achtung zu erweisen und die Geschäftsführung so zu vervollständigen, daß sie ihre Aufgabe als Mittler zwischen Erzeugung und Verbrauch im Rahmen der Volkswirtschaft und somit der Volksgemeinschaft voll erfüllen können. Die Buchführung sei das Herz eines jeden Geschäftes. Durch sie könne der Kaufmann Entwicklung, Stand und Erfolg, aber auch die Mängel seines Geschäftes erkennen. Daher müsse auch der kleinste Betrieb in der Buchführung erfaßt werden. Der Wille zum Fortschritt, der jeden echten Kaufmann beseele, werde mit Hilfe der geforderten Mindestbuchführung unterstützt. Hg. Paetsch dankte im Namen der Amtsträger Hg. Brandecker für dessen vorbildlichen Einsatz für die Belange des Einzelhandels im Stadt- und Landkreis Stolp und schloß mit der Aufforderung an die Berufskameraden, sich zahlreich zu den Buchführungsarbeitsgemeinschaften der Wirtschaftsprüfung anzuwerben.

Die Frage des Arbeitseinsatzes behandelte darauf der stellv. Geschäftsführer der Unterabteilung Einzelhandel und Geschäftsführer der Fachgruppe Bekleidung, Hg. Dr. Lichterbeck (Stettin). Arbeitseinsatz bedeute — so sagte er u. a. — die gerechte und wirksame Verteilung der Arbeitskräfte auf die einzelnen Wirtschaftszweige und die zu ihnen gehörenden Betriebe. Jeder Einzelhändler müsse sich darüber im Klaren sein, daß der Staat auch an ihn bestimmte An-

forderungen stellt. Das gelte auch für die Buchführungspflicht. Wer mit seiner Buchführung in Zukunft nicht in der Lage sein werde, Unkosten und Preisniveau im Sinne der Anordnungen des Reichskommissars für die Preisbildung niedrig zu gestalten, der werde sich der Gefahr aussetzen, als Schädling in der Volkswirtschaft angesehen zu werden. Das wichtigste Gebiet des Arbeitseinsatzes sei die Frage der gerechten Verteilung der Lehrlinge, weil es die Grundlage bilde, auf der sich der Berufsstand in Zukunft aufbaue. Aus diesem Gedanken heraus sei auch die Anordnung erlassen worden, nach der ab Ostern 1939 jeder Betrieb, der einen Lehrling einstellen will, eine Anmeldung bei der zuständigen Industrie- und Handelskammer vorzunehmen hat. Die Wirtschaftsprüfung Einzelhandel und die Industrie- und Handelskammer könnten so prüfen, ob der Betrieb zur Auszubildenden oder mehreren Lehrlingen geeignet ist. Wer Ostern 1939 einen Lehrling einstellen wolle, müsse dies bis zum 15. November d. J. bei der Industrie- und Handelskammer Stolp angemeldet haben.

Anschließend gab der Sachbearbeiter der Fachgruppe Nahrungs- und Genussmittel, Hg. Schwenke (Stettin), eine Übersicht über die allgemeine Ernährungsfrage und erteilte den Berufskameraden Anweisungen in der Behandlung wichtiger Tagesfragen, wie zum Beispiel Verbrauchslenkung, Vorratswirtschaft, Preisvorschriften, Futterverteilung und Wundelpenden. Der Lebensmittelkaufmann sei für die Sicherung der Volksernährung mit verantwortlich und habe die Pflicht, sich durch höchstmögliche Leistungssteigerung in den Dienst des Vierjahresplanes zu stellen.

Den Hauptvortrag hielt dann der Referent für Buchführungsfragen und Geschäftsführer der Fachgruppen Gesundheitspflege, Kraftfahrzeuge und Maschinen, Hg. Langsch (Stettin). Er ging von der Feststellung aus, daß viele Betriebe heute noch glauben, mit Aufzeichnungen primitiver Art („fliegende Blätter“ oder „Westentafelbuchführung“) auskommen zu können. Im Einzelhandel wie in allen anderen Zweigen der deutschen Wirtschaft müßten aber Ordnung, Klarheit und Sauberkeit in der Buchführung herrschen. Der Redner trat in diesem Zusammenhang der weit verbreiteten, irigen Ansicht entgegen, daß die Buchführung nur dem Finanzamt diene; sie sei vielmehr ein wertvolles Instrument für den Einzelhandelskaufmann, um sich zu vergewissern, ob er im abgelaufenen Geschäftsjahr gut oder schlecht gearbeitet und, wie sich die Rentabilität seines Geschäftes entwickelt hat; sie sei also in erster Linie ein Mittel zur Leistungssteigerung.

Es müsse daher gerade von den „kleinen“ Kaufleuten eine Buchführung gefordert werden, die alle Geschäftsvorgänge des Betriebes klar erkennen läßt. Am übrigen falle der Buchführung auch im Hinblick auf die Preisbildung eine wichtige Rolle zu, weil der Reichskommissar für die Preisbildung Material nur von den Einzelhandelskaufleuten, und zwar auf Grund einer guten Buchführung erhalten könne. Es seien also in der Hauptsache drei Gründe, die die Buchführung unentbehrlich machen: Die rein steuerliche Seite (Finanzamt), die eigene betriebswirtschaftliche Seite und die Seite einer

Lebenshaltung deutscher Menschen muß auf einem zu klein gewordenen Raum durch harte Arbeit und zähen Fleiß gesichert werden. Jede Erhöhung des Lebensstandards setzt eine Produktionsvermehrung und diese wiederum eine Leistungssteigerung voraus.

Die Leistungssteigerung und damit die Produktionsvermehrung wird aus den Kraftquellen unserer nationalsozialistischen Lebensordnung kommen müssen. Verantwortliche Gesundheitsführung, zweckmäßige Arbeitserziehung durch vernünftige Rationalisierung, Leistungssteigerung des einzelnen durch planmäßige Berufserziehung, und Freude aus der Lebensbejahung treffen sich in der der Berufserziehung liegenden Verpflichtung: durch gesunde frohsinnige und leistungsfähige Menschen in organisch ausgebauten, sauberen und hellen Betrieben unsere Produktion zu vermehren. Frohsinnige Menschen sind immer Arbeitspersönlichkeiten, die ihre Arbeit nicht nur tun, sondern in ihr etwas können, mehr noch, die ihre Tagesarbeit beherrschen und meistern. Solche Arbeitspersönlichkeiten zu erziehen ist Aufgabe der Berufserziehung der DAF.

Das Berufserziehungswert der DAF ist keine Buch- und Rechenkunde, auch keine Schule der reinen Wissensvermittlung, sondern

## heute und morgen Pfundsammlung!

Wir weisen noch einmal darauf hin, daß die Amtswalter der NS-Volkswirtschaft heute und morgen die Pfund- und Kilopackete für das WSM einsammeln. Es werden nicht nur Pfundpenden, sondern auch Geldpenden entgegengenommen, die vom NSB-Hauswart auf einer Geldpendenquittung vermerkt werden. Alle Spenden dieser ersten Pfundsammlung kommen reiflos den notleidenden sudetendeutschen Volksgenossen zugute.

\* „Der Mensch vor und nach Bierzig“ ist ein Thema, das viel Interesse finden wird. Keine Frage kann für den Einzelnen wichtiger sein als die, ob er in kraftvoll gekleideter Gesundheit seinen Lebens- und Leistungsvorstellungen innerhalb des Gesamtvolkes gegenübertritt oder mit einem kranken Leib und kranker Seele. Vieles ist für jeden durch die Erbanlage von vornherein bestimmt, was aber in die Hand eines jeden gegeben ist, nämlich mit einer gefunden, naturgemäßen Lebensführung die Kräfte zu erhalten und zu steigern, muß unsere brennendste Sorge sein Tag für Tag, Jahr für Jahr und durch jedes Lebensalter.

Im Verlaufe der der Deutschen Kneipp-Vereinigung von der staatlichen Gesundheitsführung gestellten Aufgabe hat es der Ortsverein Stolp der Deutschen Kneipp-Vereinigung unternommen, am 21. Oktober im Kriegerhaus Dr. med. Mehren in einem öffentlichen Vortrage über das obige Thema, in dem besonders die Krankheitsverhütung und vorbeugenden Lebensgrundsätze für jedes Lebensalter behandelt werden, sprechen zu lassen.

Opfer für das Winterhilfswert 1938/39  
Die Konten des Kreisbeauftragten für das Winterhilfswert 1938/39 Kreis Stolp

Der Kreisbeauftragte für den Kreis Stolp weist darauf hin, daß Beträge der Lohn- und Gehaltsopfer sowie alle sonstigen besonderen Geldpenden auf nachfolgende Konten zu überweisen bzw. einzusenden sind:  
Konto 3350 bei der Städtischen Sparkasse Stolp  
Konto 1216 bei der Kreisparität Stolp.

Geldbeträge zur Überleitung auf diese Konten nehmen selbstverständlich alle Bankanstalten entgegen.

hat heute die höhere wie die mittlere Schule ein eigenes unabhängiges Lehrziel.  
Auf der Tagung in Frankfurt wurde weiterhin der Wunsch laut, daß es der Mittelschule daneben (allerdings nur auf dem Lande) wieder möglich gemacht werde, für diejenigen, die später eine höhere Schule besuchen wollten (es wird sich im einzelnen Falle immer nur um wenige handeln), gesonderte Latein- und Griechischunterricht zu geben. Dies ist ihr nämlich seit dem vorigen Jahre untergeordnet. Es müsse sich dabei jedoch, so wurde hinzugefügt, um ausgesprochene Begabungen handeln und es dürfe kein Ständesdünkel gefördert werden.

Die Position der Mittelschule, als der maßgebenden Bildungsanstalt für die mittleren Laufbahnen, die ihr heute zugestanden ist, hätte sie wohl kaum erreicht ohne die bisherigen beruflichen Leistungen ihrer Schüler. Von der Arbeit, die in diesen Schulen geleistet wird, wird auch weiterhin ihre Stellung bestimmt werden. Der Vortrag von Sartorius, der hierauf einging, war jedoch von Bedeutung auch über den engeren Schulbezirk hinaus. Als Vertreter der Organisation der gewerblichen Wirtschaft forderte er für den gesamten Nachwuchs eine

umfassende und tiefe Grundausbildung.  
Genauere Berufsbilder, die man längst aufgestellt habe, so teilte er dazu mit, hätten gerade auch in der Praxis zu der Überzeugung geführt, daß man in keinem Beruf mit einer begrenzten Spezialisierung auskomme. Er forderte weiter eingehende Sprachkenntnisse der Schüler und gab der Mittelschule die Versicherung, daß sie dann der Praxis den besten Nachwuchs zu liefern werde, wenn sie, wie bisher, eine Schule mit allgemeinschulischen Unterrichtsziele bleibe.

einigegehene vermag, und es muß die Möglichkeit bestehen, dort, wo die Schulträger finanziell schwächer sind, eine Mittelschule unter Umständen auch mit zwei zusammengelegten Jahrgängen zu halten — freilich ohne die Leistungen zu mindern. Ausgeprägter als früher

vernünftigen Kostenfestsetzung, Preisbildung und Verdienstopf.

Nachdem nunmehr der Leiter der Wirtschaftsprüfung Einzelhandel, Dr. Hayler, die Buchführungspflicht für den Einzelhandel ab 1. Januar 1939 verfügt habe, seien alle Mitglieder der Wirtschaftsprüfung verpflichtet, vom genannten Tage ab Bücher zu führen, die mindestens den Anforderungen an eine ordentliche Buchführung entsprechen.

Die Mindestforderungen verlangen die Führung eines Geschäftstagebuches, eines Warenangebotsbuches und besonderer Kassenberichte über den täglichen Geldverkehr. Weiter bedingen sie die laufende Auszeichnung von Forderungen und Schulden sowie die jährliche Aufstellung einer Inventur und eines Abschusses.

Um allen Berufskameraden Gelegenheit zu geben, diese Buchführung bis zum 1. Januar 1939 zu erlernen, werden von den Unterabteilungen Einzelhandel der Wirtschaftsprüfung Buchführungsarbeitsgemeinschaften durchgeführt, die zehn Abende zu je zwei Stunden mit 20 bis 25 Teilnehmern (Gebühr fünf Mark) umfassen. Die in diesen Arbeitsgemeinschaften, die unter Leitung von Diplom-Handelslehrern oder der Leiter der Einzelhandelskassenstellen stehen, erlernte doppelte Buchführung auf der Basis eines kleinen Geschäftes würde eine gute ausreichende Grundlage für weitere Arbeit und Ausbildung auf diesem Gebiet bilden. Mit einem Appell zur regen Teilnahme an diesen Arbeitsgemeinschaften, an denen sich bisher schon über 80 000 Kaufleute beteiligt haben, schloß Hg. Langsch seine aufschlußreichen Ausführungen. — Nach einem Schlußwort von Hg. Brandecker fand die Versammlung mit einem Gruß an den Führer und dem Gesang der Nationalhymne ihr Ende.

# Berufserziehungswerk für jeden Schaffenden

eine lebensnahe Übungsstätte, in der die praktische Arbeit im Mittelpunkt des Unterrichts steht. Es werden im Berufserziehungswerk Methoden entwickelt, die aus der Wirklichkeit des Betriebslebens, aus der Betriebsgemeinschaft, aus der Betriebs-erfahrung, aus dem sich immer erneuernden Arbeits-, Berufs- und Betriebsleben kommen. Als Übungsleiter sind deshalb nicht nur Vorkadetten, sondern in der Erwachsenen-Berufserziehung überwiegend Praktiker eingesetzt, die den praktischen Arbeitsfall, wie er täglich im Betrieb vorkommt, in der Sprache der Arbeit und des Betriebes behandeln.

Es liegt nicht mehr im Ermessen des einzelnen, ob er an seinem Arbeitsplatz seine Leistung voll einzusetzen hat oder nicht.  
Erläuterung durch Berufserziehung ist eine nationalsozialistische Verpflichtung.  
Nationalsozialistische Berufserziehung ist Dienst an der Volkswirtschaft und damit an unserer Volksgemeinschaft. Erlernen deshalb jeder Arbeitskamerad und jede Arbeitskameradin, daß sie Teilnehmer im Berufserziehungswerk sein müssen, denn jeder Teilnehmer ist nicht nur ein Träger der Leistungsidee, sondern ein Vollstrecker des Leistungswillens.

Johann Androsen, Kreisleiter der NSDA.  
Reglow, Kreisobmann der DAF.

Tag, Jahr für Jahr und durch jedes Lebensalter. Im Verlaufe der der Deutschen Kneipp-Vereinigung von der staatlichen Gesundheitsführung gestellten Aufgabe hat es der Ortsverein Stolp der Deutschen Kneipp-Vereinigung unternommen, am 21. Oktober im Kriegerhaus Dr. med. Mehren in einem öffentlichen Vortrage über das obige Thema, in dem besonders die Krankheitsverhütung und vorbeugenden Lebensgrundsätze für jedes Lebensalter behandelt werden, sprechen zu lassen.

Opfer für das Winterhilfswert 1938/39  
Die Konten des Kreisbeauftragten für das Winterhilfswert 1938/39 Kreis Stolp

Der Kreisbeauftragte für den Kreis Stolp weist darauf hin, daß Beträge der Lohn- und Gehaltsopfer sowie alle sonstigen besonderen Geldpenden auf nachfolgende Konten zu überweisen bzw. einzusenden sind:  
Konto 3350 bei der Städtischen Sparkasse Stolp  
Konto 1216 bei der Kreisparität Stolp.

Geldbeträge zur Überleitung auf diese Konten nehmen selbstverständlich alle Bankanstalten entgegen.

hat heute die höhere wie die mittlere Schule ein eigenes unabhängiges Lehrziel.

Auf der Tagung in Frankfurt wurde weiterhin der Wunsch laut, daß es der Mittelschule daneben (allerdings nur auf dem Lande) wieder möglich gemacht werde, für diejenigen, die später eine höhere Schule besuchen wollten (es wird sich im einzelnen Falle immer nur um wenige handeln), gesonderte Latein- und Griechischunterricht zu geben. Dies ist ihr nämlich seit dem vorigen Jahre untergeordnet. Es müsse sich dabei jedoch, so wurde hinzugefügt, um ausgesprochene Begabungen handeln und es dürfe kein Ständesdünkel gefördert werden.

Die Position der Mittelschule, als der maßgebenden Bildungsanstalt für die mittleren Laufbahnen, die ihr heute zugestanden ist, hätte sie wohl kaum erreicht ohne die bisherigen beruflichen Leistungen ihrer Schüler. Von der Arbeit, die in diesen Schulen geleistet wird, wird auch weiterhin ihre Stellung bestimmt werden. Der Vortrag von Sartorius, der hierauf einging, war jedoch von Bedeutung auch über den engeren Schulbezirk hinaus. Als Vertreter der Organisation der gewerblichen Wirtschaft forderte er für den gesamten Nachwuchs eine

umfassende und tiefe Grundausbildung.  
Genauere Berufsbilder, die man längst aufgestellt habe, so teilte er dazu mit, hätten gerade auch in der Praxis zu der Überzeugung geführt, daß man in keinem Beruf mit einer begrenzten Spezialisierung auskomme. Er forderte weiter eingehende Sprachkenntnisse der Schüler und gab der Mittelschule die Versicherung, daß sie dann der Praxis den besten Nachwuchs zu liefern werde, wenn sie, wie bisher, eine Schule mit allgemeinschulischen Unterrichtsziele bleibe.

einigegehene vermag, und es muß die Möglichkeit bestehen, dort, wo die Schulträger finanziell schwächer sind, eine Mittelschule unter Umständen auch mit zwei zusammengelegten Jahrgängen zu halten — freilich ohne die Leistungen zu mindern. Ausgeprägter als früher

## Club der NS-Lernjugend

NS-Frauenkraft, Deutsches Frauenwerk, Ortsgruppe Nord. Wollachen und Babypenden bis 21. 10. Schülerstraße 10 abliefern. — Montag, 25. 10. 16—18 Uhr Monats- und Losabrechnungen Schmiedestraße 1.

NS-Frauenkraft, Ortsgruppe West. Die heutige Pflichterfüllung findet nicht statt.

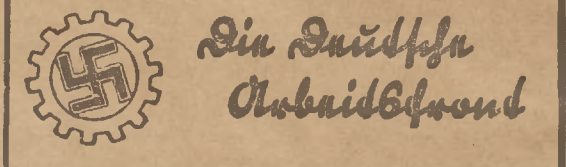
Jugendgruppen des Deutschen Frauenwerkes, Stolp-Stadt. Wir brauchen freiwillige Helferinnen zum Verpacken von Raten-Spenden. Wer Lust dazu hat, finde sich am Mittwoch, dem 19. Oktober um 20.15 Uhr im Frauenkraftsheim, Schmiedestr. 1, ein.

NSDA, Ortsgruppe Stolp-West. Am Mittwoch, dem 19. Oktober, 20.15 Uhr, findet im Saal des Vereinhäuses Höpner, Martin-Lutherstraße 2, eine Ortsgruppenversammlung statt. Alle Mitglieder und Angehörigen sind herzlich eingeladen. Erscheinen der Parteigenossen und Parteiamtswärter ist Pflicht. Ausbildung von roten Mitgliedsarten und Mitgliedsbüchern, Parteiamtswärterarten sind mitzubringen.

NSDA, Stolp, Arbeitsgemeinschaft für Geschichte. Sitzung Mittwoch, den 19. Oktober, 17 Uhr, in der Mittelschule. 1. Vortrag Dr. Richter: „Die Entwicklung der religiösen Freiheit in Deutschland in der Zeit von 1546 bis 1648.“ 2. Aussprache über Behandlung der Reformationszeit im Unterricht. — Siebrandt.

NS-Lehrerbund „Am Gardesee“. Versammlung am 22. Oktober, 15.30 Uhr, in Schmollin bei Fußbrügge. Das Geld für die Lose ist mitzubringen oder zu senden.

NSDA, Kreisabschnitt Hebrondamm. Nächste Tagung Mittwoch, 19. Oktober, 15 Uhr, in Hebrondamm. Vortrag: Hg. Meyer. — Das Geld für die Lose wird eingezogen.



Dienststunden der Kreisverwaltung NS, Stolp.

Mit Wirkung vom Montag, dem 17. Oktober, sind für sämtliche Abteilungen der Kreisverwaltung Stolp der DAF (Kreisverwaltung, Verwaltungsstelle, Rechtsstelle, Kraft durch Freude, Amt für Berufserziehung und Betriebsführung) folgende Dienststunden festgelegt: Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag 8.00—13.00 Uhr, 15.00 bis 19.00 Uhr, Mittwoch, Sonnabend 8.00—13.00 Uhr.

Fachgruppe Hausgehilfen. Unser Heimabend findet morgen (Mittwoch) um 20 Uhr in der Hindenburgstraße 48 statt.

An alle Betriebsführer und Gefolgschaftsmitglieder im Deutschen Gasfächern- und Beherbergungsgewerbe Stolp Stadt und Land.

Am Montag (24. Oktober) um 15 Uhr findet im Volkshaus, unterer Saal, eine Versammlung des Deutschen Gasfächern- und Beherbergungsgewerbes statt. In dieser außerordentlichen Tagung werden die Richtlinien bekanntgegeben, die uns der Gauleiter Hg. Schwede-Coburg in seinem Aufruf gestellt hat. Ich rufe deshalb alle Berufskameraden auf, an dieser außerordentlichen Versammlung pünktlich teilzunehmen.

Heinz Lentz.  
komm. Kreisfachgruppenleiter des Gasfächern- und Beherbergungsgewerbes.

## Club der NS-Jugend

NSDA-Wert „Glaube und Schönheit“

Mittwoch, den 19. Oktober, 20 Uhr, Dienst für alle Arbeitsgemeinschaften. Die Arbeitsgemeinschaften Hauswirtschaft, Gesundheitsdienst und pers. Lebensgestaltung turnen in der Volkshaus. Die Arbeitsgemeinschaften Literatur, Musik und Volkstum haben Arbeitsgemeinschaft in der Volkshaus. Arbeitsgemeinschaften Auslandskunde und Genußmittel treten Hindenburgstraße 48 an.

NSDA-Unterrichtsspielplan 49. Heute, 20.15 Uhr, Heimabend in Jugendheim. Probe für „Glaubensmagie“.

NSDA-Unterricht 49. Aufschub. Heute um 20 Uhr treten alle Mädel aus dem Ring Stolp-Stadt, die an einem Grundschulungskursus des NSDA teilgenommen haben, am Jugendheim an. Ihr erhaltet eure Teilnahmebescheinigungen.

NS-Ordnung. Heute, Dienstag, tritt das gesamte NS-Ordnung um 20.15 Uhr am Jugendheim an. Verbilligte Karten für „Kabale und Liebe“ sind zum Preise von 50 Pf. sofort bei der Verwaltungsstelle des Bannes zu erhalten.

Gefolgschaft 1/49 (Stolpmünde-Land). Die Schar II und die Kameradschaft Dänno w üben am Mittwoch um 20.30 Uhr (19.10) zusammen mit dem NSDA in der Schule in Annow für den Dorfabend.

## „Kraft durch Freude“ teilt mit:

Neue Dienststunden und Raststunden. Die Dienststunden der NS-Kreisdienststelle Stolp sind (außer Mittwoch und Sonnabend bis 13 Uhr) täglich bis 7 Uhr abends. Die Raststunden sind jedoch nur bis 6 Uhr abends (Mittwoch und Sonnabend bis 13 Uhr). Die Stunden von 6—7 Uhr abends sind lediglich für Auskünfte eingerichtet.

„Kabale und Liebe“. Heute und morgen sind die letzten Vorverkaufstage für Schiller's „Kabale und Liebe“. Jeder sichere sich rechtzeitig einen Platz im Vorverkauf! Es sind noch gute Plätze zu haben.

Olympiasammelglöden. Alle Betriebe, die im Besitz einer Olympiasammelglöde sind, wollen diese bis spätestens 20. Oktober auf der Kreisdienststelle zur Deponierung abgeben.

Sportappell der Betriebe. Alle Betriebe, die den Sportappell noch nicht zu Ende geführt haben, melden umgehend der Kreisdienststelle, wann sie die noch ausstehenden Übungen austragen wollen.

Zum Kochen von Gemüse, Hülsenfrüchten usw.

MAGGI'S FLEISCHBRÜHE

— es schmeckt viel kräftiger!



3 Würfel 9 Pf.  
1 Stange (6 Würfel) 18 Pf.

## Am Sonnabend Eröffnungskundgebung:

## Gründung der Volksbildungsstätte Stolp

Neugestaltung des Vortragswesens durch die NSG. „Kraft durch Freude“ - Der Heimatgedanke im Vordergrund - Intensive Mitarbeit der Hörer in Arbeitskreisen und Gemeinschaften  
Billige Musik- und Sprachkurse - Eine große Volksausstellung

Der kommende Sonnabend wird für die Zukunft des kulturellen Lebens unserer Stadt von einiger Bedeutung sein. Nachdem die NSG. „Kraft durch Freude“ im Sommer dieses Jahres alle Aufgaben des Städtischen Kulturamtes mit Ausnahme der Gastspiele des Landestheater-Schneideanstalt übernommen hat, hat sie in sorgfältiger Vorbereitung nicht nur die Umgestaltung des Konzertlebens, über die bereits berichtet wurde - sondern auch eine Reorganisation des Vortragswesens auf breiter Grundlage im Rahmen des Deutschen Volksbildungswerkes durchgeführt. Diese Arbeiten sind von vornherein auf die Errichtung einer Volksbildungsstätte Stolp abgestellt worden. Ihre Gründung erfolgt am kommenden Sonnabend in einer Eröffnungskundgebung, an der sämtliche Gliederungen der Partei teilnehmen werden.

In Anwesenheit des Reichsamtleiters Pg. Lentz.

Der umfangreiche Veranstaltungsplan der Volksbildungsstätte liegt nunmehr vor. Er läßt erkennen, daß die NSG. „Kraft durch Freude“ sich auch hier um die Pflege des Heimatgedankens zur Stärkung der Grenzlandarbeit bemüht. Das Programm, das mit dem Titelwort des Reichsinnenministers Fridt, des Kreisleiters Andresen und des Oberbürgermeisters Dr. Sperling versehen ist, umfaßt zwölf Druckseiten und gibt einen Überblick über eine Fülle von Veranstaltungen, die so vielseitige Gebiete des politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Lebens betreffen, daß wirklich jeder Volksgenosse irgendwo in den Kreis der Interessen gezogen wird. Da sind zunächst

vier große politische Vorträge.

Es sprechen: Gauverwaltungsleiter Pg. Ehardt als glänzender Redner in Stolp geschäft - über „Chaos oder Ordnung“ - der wirkliche Sinn des nationalsozialistischen Kampfes, der bekannte Kulturpolitiker Kurt Hildebrandt über „Spanien und was verlor“, Prof. Simoleit von der Hochschule für Lehrerbildung Rauenburg, einer der besten Kenner der Ostlandverhältnisse, über „Deutsche und Tschechen - ein tausendjähriges Problem“ und Prof. Schulke-Jena über „Der Kampf der Großmächte um Lebensraum“. Rauter interessante und aktuelle Themen!

Auch bei den wissenschaftlichen Vorträgen

war die Volksbildungsstätte bemüht, besonders fesselnde Fragen herauszustellen. So hören wir einen jungen Gelehrten Dr. Kurt Herdemertens über seine Erlebnisse mit Professor Wegner im Grünland (mit Lichtbildern), den Rektor der Universität Greifswald, Prof. Dr. Reichle, über den „Stand der Krebsforschung“ - ein Vortrag, der sicher allgemein interessiert - „Kurt Rikbauer Berlin über „Sternenlauf und Lebensweg“, wobei er sich mit der Astrologie befaßt - und den Landesleiter der Reichskammer der bildenden Künste, Architekt Straube-Stettin, der in einem Lichtbildervortrag einen Überblick „Von der germanischen Königshalle zu den Bauten Adolf Hitlers“ gibt.

Auf eine ganz neue Grundlage werden die Dichtervorträge gestellt.

Volk und Dichter gehören zusammen!

Es geht nicht an, daß die Dichter vor beschränktem Hörerfreize lehen. Die Volksbildungsstätte will sie in Beziehung zum Menschen herausstellen. Sie veranstaltet deshalb Gemeinschaftsabende unter einem bestimmten Motto. Schon die erste Veranstaltung dieser Art dürfte für Stolp ein Ereignis werden. Sie steht unter dem Leitwort „Wehrhaftes Volk“ und wird zusammen mit dem Kavallerie-Regiment Nr. 5 im Schützenhaus durchgeführt. Es spricht der Dichter des Filmes „Urlaub auf Greenwort“ Kilian Poll. Das Trompeterkorps und ein Soloband werden wirken mit. Die NSG, der NS-Regimentaloberhaupt „Aufhänger“, SA, H und NSKK laden ebenfalls ein. Der zweite Abend bringt den Dichter Rudolf Kinau, der in der Hitlerjugend kulturell tätig ist und deshalb in Verbindung mit HJ und BDM und ihren Musik-

gruppen auf einem Abend „Lachendes Niederdeutschland“ hervorruft. Karl Brügger, in dessen Werken der schaffende Mensch eine so prächtige Gestaltung erfährt, spricht im Rahmen einer Gemeinschaftsveranstaltung „Schaffendes Volk“, die zusammen mit dem Reichsarbeitsdienst und der DAF durchgeführt wird. Hier spielt der Gau Musikzug und eine singende Abteilung wirkt ebenfalls mit. Den Abschluß bringt ein „Pommernabend“, zu dem sämtliche Gliederungen der Partei einladen. Es liegt aus seinen Werken: Bogislav von Selchow, der bekanntlich aus Köslin stammt. Es spielt der SA-Musikzug, der Männerchor Stolp singt Volkslieder, und eine heimische Volksstanzgruppe zeigt ihr Können.

Ostpommern-Vorträge

Um den Heimatgedanken ganz klar herauszustellen, bringt die Volksbildungsstätte weiter drei heimatkundliche Abende, bei denen der Dozent für Vorgeschichte Dr. Adde-Rauenburg, der Dozent für Volkskunde, Dr. Diemerge-Rauenburg, und A. Drensfeld-Stolp Lichtbildervorträge halten. In einer Reihe von Vorträgen aus dem örtlichen Leben sprechen Oberbürgermeister Dr. Sperling, Stadtrat Dr. Heine-mann und Dr. med. Quandt. Es folgen Vortragsabende über Spezialthemen, bei denen von vornherein nur mit einem kleineren Hörerfreize gerechnet wird. Stolper Ärzte und Zahnärzte behandeln „Unser Kind in gesunden und kranken Tagen“. Studienrat Wittner wird Experimentavorträge über die „Chemie im Dienste des Bierbrauens“ geben und der Dozent Dr. Rientz-Rauenburg untersucht die unheilvolle Wirkung der Juden in der deutschen Geschichte.

Arbeitsgemeinschaften und Arbeitsfreize

Noch enger wird der Kreis der Beteiligten in den Arbeitsgemeinschaften sein, die sehr intensiv gestaltet werden sollen und auf die Mitarbeit der Hörer aufgebaut werden. Hier lauten die Themen: „Die Schichten des Volkstums“, ihre strategische Anlage und Bedeutung, „Die Grundrissen des Nationalsozialismus“ (weiter: Kreisgemeinschaftsführer Egidius) und „Volkshafte Dichter unserer Zeit“ (weiter: Studienrat Freese). In drei Arbeitskreisen sollen dann besondere Liebbabereiten und Fähigkeiten entwickelt werden. Da gibt es eine Arbeitsgruppe „Wir haben für Heim und Familie“, sowie einen Kreis, der sich mit der Wiederbelebung der ostpommerschen Heimat-

kunst befassen soll! Prof. Lindh-Rauenburg hält einen Kursus ab, der zum Entwerfen eigener Muster beim Sticken, Weben und Knüpfen anleitet wird. Günther Thiede leitet endlich einen Arbeitskreis für die Liebhaber-Photographie.

Neu ist auch der Gedanke, die ostpommersche Kunstausstellung, deren Besuch stets zu wünschen übrig ließ, auf eine breitere Basis zu stellen. Die Kreislandwerkstatt hat das Haus des Spolper Handwerkes für

eine umfassende „Ostpommersche Kunstschau“

zur Verfügung gestellt. Sie soll alle schaffenden Kräfte Ostpommerns sichtbar machen, soweit sie die bildende Kunst, die Architektur, das Kunsthandwerk, die alte und neue Volkskunst, die Heimgestaltung und die kulturellen Bestrebungen des Reichsarbeitsdienstes, des Deutschen Frauenwerkes, des Landjähres, der HJ und des BDM, der Hochschule für Lehrerbildung in Rauenburg und der Stolper Schulen betrifft. Es wird eine große Volksausstellung, bei der mit einem Maßstab gerechnet werden darf. Eine zweite Ausstellung soll den Kunstbesitz der Hochschule in Rauenburg, der sehr umfangreich ist, zeigen.

Kurse und Führungen

Schließlich muß noch darauf hingewiesen werden, daß Musikurse für Volks- und Kunstinstrumente sowie Sprachunterricht für Anfänger im Französischen, Englischen und Spanischen zu sehr billigen Preisen erteilt werden. Führungen durch Stolper Museen und Märkennachmittage für Kinder unter 10 Jahren runden den Veranstaltungsplan ab, der in so umfassender Weise in Stolp noch niemals durchgeführt wurde!

Die Preise der einzelnen Veranstaltungen sind mit höchstens 80 Pf. sehr niedrig gehalten. Hörerkarten ermöglichen zudem noch eine weitere Verbilligung. Es würde zu weit führen, hier mit Einzelangaben zu dienen. Sie sind in den Programmbüchern der Volksbildungsstätte enthalten, die zum Preise von 10 Pf. in der NSG-Geschäftsstelle, Mittelstraße 5, zu erhalten sind. In den nächsten Tagen werden sie auch durch Boten verkauft werden. Die Feste geben Aufschluß über alle Fragen - auch über besondere Vergünstigungen - und enthalten einen überblicklichen Terminkalender. Sie sind unentbehrlich für alle, die am kulturellen Leben Stols teilnehmen wollen, das mit der Gründung der Volksbildungsstätte einen hoffnungsvollen Aufschwung nehmen wird.

## Die Hackfruchternte durchaus befriedigend

In den letzten Jahren war es vielfach so, daß Deutschland bei einer günstigen Getreideernte eine weniger gute Kartoffel- und Rübenenernte hatte, und umgekehrt. Dies liegt in Witterungsbedingungen begründet. Das Wetter, das den Hackfrüchten im Frühjahr und Sommer günstig ist, ist in der Regel für Getreide zu feucht. Nur selten lösen sich Feuchtigkeit und trockenes Sonnenwetter so ab, daß beide wichtige Gruppen deutscher Feldfrüchte, Brotgetreide auf der einen, Kartoffeln und Rüben auf der anderen Seite zu ihrem Recht kommen. Das Jahr 1937 hat dem Reich eine Rekorderte an Kartoffeln und Rüben beschert; die Getreideernte war in diesem Jahre nur mäßig. Das Jahr 1938 lieferte eine hervorragende Getreideernte, war aber trotzdem für Kartoffeln und Rüben so günstig, daß der Durchschnitt der letzten sechs Jahre überbritten wurde. Das Statistische Reichsamt schätzt die Kartoffelernte 1938 auf rund 50 Millionen Tonnen im Altreich. Dazu treten weitere drei Millionen Tonnen in der Ostmark. Mit 53 Millionen Tonnen voraussichtlichen Ernteertrages im Jahre 1938 kann Deutschland

allen Anforderungen genügen.

Es kam die zur unmittelbaren menschlichen Ernährung erforderlichen Mengen bereitzustellen, ausreichende Vorräte für Trocknung und Konfektionierung auszubilden, die Schweineerträge auf dem Lande reichlich beschiden und

dazu noch gewisse Quantitäten für die Herstellung von Spiritus anzuweisen.

Die Zuderüberschüsse des Jahres 1938 bleiben hinter der des Vorjahres etwas zurück; auch der Zudergehalt der Rüben ist geringer als im vorigen Jahre. Insgesamt wird jedoch auch die Zuderüberschüsse über dem Durchschnitt der sechs Jahre von 1933 bis 1938 liegen.

Ein Umstand verdient besonders hervorgehoben zu werden: Hackfrüchte brauchen auch in der Wachstumsperiode, also nicht nur beim Pflanzen und Ernten, viel menschliche Arbeit. Die schwächste Seite in der deutschen Wirtschaftspolitik ist bekanntlich die Sicherstellung der notwendigen fachlichen Arbeitsleistung. Wenn es trotz dieser ersten Behinderung gelungen ist, eine so gute Hackfruchternte zu erzielen, so ist das ein Ruhmestitel nicht nur für die Kartoffel- und Rübenbauern, sondern auch für die deutschen Landarbeiter und ihre aus fremden Ländern zugezogenen Arbeitskameraden.

Im Landbau wirkt sich die Anstrengung und der Aufwand erst in späten Jahren in größeren Erträgen aus. Es gehörte zu den Maßnahmen des Vierjahresplanes und fiel außerdem in den Rahmen der deutschen Ernährungspolitik, daß im Winter 1936/37 die Düngemittelpreise gesenkt und daß zahlreichen Bauern und Landwirten die stärkere Verwendung künstlicher Düngemittel ermöglicht wurde. Diesem verstärkten Düngeraufwand ist bereits die gute Hackfruchternte

des Jahres 1937 zu danken. Die bessere Düngung hat sich auch im Jahre 1938 geltend gemacht. Da inzwischen im Düngeraufwand keine Verminderung eingetreten ist, darf damit gerechnet werden, daß auch der Durchschnittsertrag der Hackfruchternte eine dauernde Steigerung erfahren wird.

Die einzelne Ernte ist immer stark von zufälligen Umständen abhängig.

Richtige und reichliche Düngung

erhöht die Durchschnittserträge und macht außerdem die Ernten weniger von Zufälligkeiten abhängig, als es sonst der Fall sein würde. Bekanntlich sind beim Getreidebau und auch beim Hackfruchtanbau die Mehreträge erzielt worden, ohne daß gleichzeitig eine Vermehrung der Anbaufläche vorgenommen worden wäre.

Anfang September wurde die übliche vierteljährliche Schweinezählung veröffentlicht. Das Ergebnis war, daß die Zahl der schlachtfähigen Tiere gegenüber dem gleichen Zeitpunkt des Vorjahres einen Rückgang erfahren hat und daß nur bei Jungtieren und trächtigen Säuen eine mäßige Vermehrung zu verzeichnen war.

Die deutsche Schweinehaltung

Im Jahre 1938 ist eine Folge der geringen Kartoffelernte des Jahres 1936. Die Auswirkung der guten Hackfruchternte des Jahres 1937 auf die Schweinehaltung werden wir im kommenden Jahr spüren. Da auch die Ernte 1938 günstig ist, darf mit einem Anstieg in der Zucht der Schweinebestandes und damit auch in der Fleisch- und Fettversorgung des deutschen Volkes gerechnet werden.

Die vor einigen Tagen erlassene Anordnung über Erhöhung der Erzeugerpreise für Schweine um zwei Mark je Zentner Lebendgewicht wäre praktisch ohne große Bedeutung geblieben, wenn nicht gleichzeitig die Futtergrundlage verbessert worden wäre. Wenn zu den Kartoffeln, die wir aus der Ernte 1937 und 1938 für die Schweinefütterung zur Verfügung stellen können, noch die notwendige Menge einweihaltiger Futtermittel hinzu kommt, dürfen wir mit Gewißheit auf einen Anstieg der Schweinehaltung vertrauen. Da die ungünstig ausgemittelten Schweine von der Erhöhung der Erzeugerpreise ausgenommen sind, wirken Futtermittel-ausstattung und Preisbemessung zusammen, um für die beiden nächsten Jahre eine sehr viel reichlichere Fleisch- und Schweinefettversorgung sicherzustellen, als wir sie in den beiden letzten Jahren gehabt haben.

## Turnen, Sport und Spiel

Im Dienste des NSG.

Am 6. November ruft der Handball, am 16. November (Sonntag) der Fußball im ganzen Reich seine Freunde und Anhänger zu den NSG-Spielen.

Vom Gauportführer berufen

Gauportführer Dr. Becker hat den Kreisobmann Piepenburg (Stettin) zum Gauobmann für Männerturnen berufen.

Neue Vereine im DMR.

In den letzten Wochen sind vom Gauportführer Dr. Becker folgende Vereine in den DMR aufgenommen worden: Kreis 7: TSV. Trenzendorf (R. Rauenburg), Vereinsführer: Probel (Trenzendorf); SV. Dillwitz, Vereinsführer: G. Bahlke (Schönitz, R. Rauenburg); TSV. Rahn-Ranzen, Vereinsführer: A. Ruhnke (Rahn-Ranzen).

Saleske - Hinkow 2:1

Auf dem Hinkower Sportplatz standen sich im Punktspiel die ersten Fußballmannschaften der Sportvereine Saleske und Wader-Hinkow gegenüber. Die Salesker, die nur mit neun Mann spielten und sich erst eine Viertelstunde vor Schluß vervollständigten, brachten es fertig, den Hinkowern mit 2:1 das Nachsehen zu geben.

Rabuhn

Am Sonntag trafen sich auf dem Rabuener Sportplatz die ersten Fußballmannschaften des SV. Germania-Rabuhn und des SV. Weitz-Rampe im Punktspiel. Rampe siegte 3:0.

Rambow - Sochow 1:0

Am Sonntag standen sich in Rambow Rambow und Sochow gegenüber. Es war das erste Punktspiel dieser Runde. Sochow trat in starker Besetzung an, während Rambow eine junge Mannschaft zur Stelle hatte und nur drei Mann von den alten Spielern. Die erste Halbzeit verlief torlos. Dann erzielte Rambow durch den Halbkürten Wiedenhorst das Tor des Tages.

Paalow - Witzow 3:2

Die Mannschaften obiger Vereine trafen in Witzow im Punktspiel aufeinander. Da der Schiedsrichter aber nicht erschienen war, ergriffen die Gegner auf ein Freundschaftsspiel mit einer Spielauer von je einmal 20 Minuten. Das Spiel wurde äußerst flott und sehr durchgeführt und endete 3:2 für Paalow.

Bikewitz - Schmolow 15:0

Das Treffen zwischen Bikewitz und Schmolow wurde zu einer einseitigen Angelegenheit. Die Bikewitzer waren in jeder Beziehung besser, sie siegten schließlich 15:0.

Das auf dem Rabuener Sportplatz angesetzte Punktspiel zwischen Wader-Weitz und Wader-Stettin mußte ausfallen, da Stettin ein Spiel um die Kreismeisterschaft gegen den Sportverein Birkow in Birkow auszuspielen hatte. Stettin spielte 3:3 und wird nun am kommenden Sonntag das Rückspiel auf dem Rabuener Sportplatz austragen.

Landring Stölpetal

Am Sonntag lieferten sich in Stölpetal im Punktspiel der 1. Klasse Stölpetal und Stölpetal ein sehr interessantes und ausgeglichenes Kampf. In der 12. Minute kam Stölpetal durch Selbsttor eines Stölpetaler Verteidigers leicht zum Führungstreffer. Die einzige, auf einigen Vorken mit technisch guten Spielern besetzte Stölpetaler Mannschaft hielt das Spiel im allgemeinen offen, erleichterte den Stölpetalern die Arbeit jedoch durch zu lautes Schreien des Publikums und Unentschiedenheit beim Tor-schießen. In der 20. Minute gab es eine Gabe für Stölpetal, die der Stölpetaler Bagger zum 2:0 eintrug. Kurze Zeit darauf machte Stölpetal rechter Verteidiger einen Deckungsfehler, und Stölpetal führte 3:0, wieder durch Selbsttor. Das Stölpetaler Spiel der Stölpetalern, ihre im Durchschnitt bessere Ballbehandlung und das dadurch bedingte flüchtige Zusammenstoßen liefen hoch mehrere Toregelegenheiten, die die starke Stölpetaler Mannschaft von Stölpetal jedoch immer im letzten Augenblick bereichte. Viel wurde auch darüber und danebengeschossen. Kurz vor Halbzeit fand der Mittelstürmer von Stölpetal zum 4:0 ein. Nach der Pause wurde Stölpetal leicht überlegen. Das dauerte aber nicht lange. In der 20. Minute ließ es 5:0 für Stölpetal. Die Stölpetaler Spieler trafen nun das Tor, konnten jedoch hintereinander zu zwei weiteren Toren und schließlich zum Ergebnis 8:0.

Tennisklub Wader-Weitz Stolp

Wader-Weitz wird noch nicht gespielt. Eine Benachrichtigung der Mitglieder erfolgt in nächster Zeit.

Herbstwäldchen in Stettin

Am 23. Oktober führt der DMR-Gau II in Stettin einen Gauwäldchenlauf durch. Ablauf und Ziel sind auf dem DMR-Blatt am Gaderbener Wald. Die Laufstrecke II (rund 7 Kilometer) ist offen für alle, die Laufstrecke I (rund 4,5 Kilometer) nur für Mittelfreier. Eine noch kürzere Strecke (rund 3 Kilometer) haben die Altersläufer (die Wertung erfolgt in zwei Altersklassen: 33-36 Jahre, über 36 Jahre). Außer der Einzelwertung erfolgt in jeder Laufstrecke für die vier ersten eines Vereins eine Mannschaftswertung. Meldefrist ist am 19. Oktober bei Gauobmann Marquardt, Stettin, Laufstrecke I.

Ebenfalls mit Einzel- und Mannschaftswertung finden für das Gebiet Pommern der HJ, offene Jugendläufe statt, und zwar getrennt für die Jahrgänge 1920-21 und 1922-24.

## Das Weltjudentum in Nöten

Eine Abordnung bei Hull - Der amerikanische Außenminister verkündet seine Sympathie für die jüdische Rasse

Washington, 16. Oktober. (DWB.) Außenminister Hull empfing dieser Tage eine jüdische Abordnung, die ihn bat, den Einfluss der amerikanischen Regierung geltend zu machen gegen den angeblichen Plan der britischen Regierung Palästina die Tore gegen eine weitere jüdische Einwanderung zu schließen.

Wie verlautet, brückte Hull seine Sympathie und Anteilnahme für die Sorgen der jüdischen Rasse aus, wobei er aber betonte, daß er leider keine konkreten Versprechungen machen könne. Anschließend wurde eine längere amtliche Erklärung abgegeben, worin gesagt wird, die amerikanische Regierung habe schon unter Präsident Wilson

die Einrichtung der nationalen Heimat für das jüdische Volk in Palästina stets befürwortet, ohne jedoch irgendwelche Verpflichtungen zu übernehmen.

Einem Vertrag zwischen Amerika und England vom 8. Dezember 1924 zufolge, habe sich die amerikanische Regierung den Vorbehalt sämtlicher amerikanischer Rechte bezüglich des palästinensischen Mandats vorbehalten. Diese Rechte würden zweifellos auch das Niederlassungsrecht für amerikanische Juden in Palästina einschließen. Die Erklärung ist jedoch

zu, daß Amerika keinerlei Möglichkeiten habe, eine Änderung im Mandatsstatut zu verhindern. Das einzige Recht Amerikas sei, daß es eine Änderung nicht anerkennen brauche, wenn sie ohne Amerikas Einwilligung erfolgt sei.

Die Regierungserklärung schließt dann mit den tröstlichen Worten, daß die Regelung der palästinensischen Probleme wohl noch einige Zeit in Anspruch nehmen dürfte, denn der britische Kolonialminister habe am 6. Oktober im Unterhaus erklärt, daß das britische Parlament reichlich Gelegenheit haben werde, über die vorgeschlagene Neuordnung zu diskutieren.

Diese Gelegenheit, der jüdischen Rasse erneut ihre Sympathie zu bekunden, ist der amerikanischen Regierung sicherlich nicht ungenutzt geblieben, denn bei dem starken Nachschub in den Oststaaten verliert die Rooseveltregierung unter allen Umständen möglichst viele Leute für sich zu gewinnen.

## Bauarbeiterstreik in Lyon

Paris, 14. Oktober.

Am Bauarbeiterstreik von Lyon ist, wie der Pariser Mitarbeiter des Stettiner Generalanzeigers meldet, eine Verschärfung eingetreten. Am

Pause des Donnerstags wurde in Cligny bei Paris der stellvertretende Generalsekretär der französischen Bauarbeitergewerkschaften, Labrousse, verhaftet, da der Verdacht besteht, daß er an den Gewalttaten mitbeteiligt ist, die sich in Lyon ereignet haben. Gegen diese Verhaftung hat der Gewerkschaftsverband der Pariser Gegend in Telegramm an Ministerpräsident Daladier und Innenminister Sarraut scharf Einspruch erhoben und die sofortige Freilassung von Labrousse verlangt. Man erwartet einen weiteren Schritt der Gewerkschaftsorganisationen.

Gleichzeitig veröffentlichten die Blätter lange Berichte aus Lyon über die bisherigen Ergebnisse der Untersuchung in der Angelegenheit der Ermordung des arbeitswilligen polnischen Bauarbeiters, der am 10. Oktober in der Nähe von Lyon von vier bis fünf Personen auf bestialische Weise ermordet worden war. Wie bekannt wird, sind inzwischen vier Personen unter dem Verdacht der Mittäterschaft an diesem Verbrechen verhaftet worden.

Die Gewerbetreibenden von Lyon protestieren in einem Manifest gegen die zunehmenden Gewalttätigkeiten, zu denen der nun schon zwei Monate andauernde Bauarbeiterstreik geführt hat. Sie fordern, wie es in dem Manifest heißt, gegenüber diesen Moskauern Sitten das Recht auf Arbeitsfreiheit, Ordnung auf der Straße und Achtung vor dem Menschenleben. Verschiedene Urheber von Gewalttaten wurden vom Lyoner Strafgericht zu Strafen von zwei bis vier Monaten verurteilt.

## „Einfach“ und „Zweckmäßig“

Schleuderflug der „Nordwin“ vor amerikanischen Flug-  
schaffverhältnissen — Einmütige Anerkennung

DD. Kurz vor dem Abschluß der diesjährigen trans-  
atlantischen Flugveranstaltungen, in deren Verlauf  
die Deutsche Luftfahrt mit größter Pünktlich-  
keit und Regelmäßigkeit ihre Probestöße zwischen Neu-  
York und den Azoren in Vorbereitung eines regulären  
Postdienstes durchführte, hatte Kapitän Dr. Dieck-  
hoff am Sonntag einen größeren Kreis amerikanischer  
Flugkapitäne eingeladen, einem Schleuderflug  
von Bord des Katapultschiffes „Friesland“ bei-  
zuwohnen.

Etwa 100 Personen, darunter Regierungsvertreter  
und hohe amerikanische Fliegeroffiziere waren zugegen,  
als die „Nordwin“ unter Flugkapitän von Engel  
mit dem amerikanischen Oberst Lahm als Gast einen  
Probeflug mit anschließender Wasserlandung unternahm.  
Lahm, einer der ersten amerikanischen Armeepiloten,  
äußerte anschließend seine rückhaltlose Bewun-  
derung über die Einfachheit und Zweckmäßigkeit der  
Startvorrichtungen. Besonders Interesse fand auch die  
Wetterstation der „Friesland“, die ständig mit  
den Flugzeugen und dem Katapultschiff in Forta in Ver-  
bindung steht.

## Reichsbahn-Lastkraftwagen im Sudetenland

Zur Ausfüllung von Verkehrsflächen — Kraftverkehrs-  
zentralen in den wichtigsten Orten.

DD. Ebenfalls wie im Personenomnibusverkehr hat  
die Deutsche Reichsbahn auch für die Güterbeförderung  
ihre Kraftverkehrsorganisation unverzüglich auf die Ge-  
biete des befreiten Sudetenlandes ausgedehnt. Bisher  
sind in folgenden Orten Kraftverkehrszentralen einge-  
richtet: Trautenau, Mährisch-Schönberg, Freivaldau,  
Jägerndorf, Troppau, Lusitz, Reichenberg, Komotau,  
Franzensbad, Eger, Plan, Mies und einige Orte nörd-  
lich der Bezirke Linz und Wien.

Von hier aus kommen vorläufig etwa 100 Last-  
züge zum Einsatz für den Landungs- und Linienverkehr.  
Damit wird dem dringenden Verkehrsbedürfnis der su-  
detendeutschen Wirtschaft abgeholfen. Vor allem ergänzt  
der Reichsbahnlastkraftwagen die Schienenbeförderung  
dort, wo durch die neue Grenze Verkehrsflächen entstanden  
sind, und erschließt abseits liegende Gebiete und Or-  
tschaften durch Verbindung mit den Schienenwegen.

## Jüdische Raufschänder und Zuhälter

Die Danziger Polizei greift durch.

DD. Die Danziger Polizei hat sich genötigt  
gesehen, in einem besonders trassen Fall von Rauf-  
schändern und ausbeuterischem Verhalten eines  
Juden einzuschreiten. Es wurde über den 43-jäh-  
rigen Juden Hans Roschmann aus Danzig und  
seine 24-jährige Genossin mit sofortiger Wirkung  
Schutzhaft verhängt, weil beide in erheblichem  
Maße den öffentlichen Frieden gestört haben.

Das Mädchen, das im Jahre 1937 im Geschäft  
des Juden Arbeit fand, wurde von dem Juden im  
Laufe der Zeit gefügig gemacht, so daß es ihm nach  
und nach hörig wurde. Als der Jude in diesem  
Jahre sein Geschäft aufgeben mußte, zog er mit  
dem Mädchen zusammen und ließ sich von diesem  
aushalten. In widerlicher jüdischer Manier drückte  
er sein Opfer auf das Niveau eines Straßennä-  
mens herab und zwang es, nachts auf die Straße  
zu gehen, um dort für ihn Geld zu verdienen. Ver-  
schiedene Versuche des Mädchens, das schmutz-  
ige Verhältnis zu dem Juden zu lösen, scheiter-  
ten. Immer wieder gelang es dem Juden, das  
Mädchen, das sich bei seiner Festnahme in völlig  
verwahrlostem Zustande befand, sich hörig zu  
machen.

Für die Zukunft wird von der Polizei in Dan-  
zig bei Raufschänderungen in gleicher Weise ver-  
fahren werden.

## Schwedischer Segler gesunken

Schicksal der 10köpfigen Besatzung unbekannt

DD. Von mehreren Schiffen wurde Ende vergan-  
gener Woche in einer Entfernung von 24 Seemeilen vom  
Leuchtturm Hissland aus das in nordwestlicher Richtung  
treibende Wrack des schwedischen Dreimastgleiters „Gulda“  
geleitet, der eine Ladung Bretter von Kotta nach Däne-  
mark bringen sollte. Daraufhin wurde am Sonntag  
von einem in der Nähe befindlichen deutschen Dampfer  
die Suche nach dem Wrack aufgenommen, die aber  
ergebnislos blieb. Dagegen wurde von einem Vergungs-  
schiff der Baltischen Vergungsgeellschaft eine Anzahl  
von Brettern aufgespürt, die wahrscheinlich von dem ge-  
sunkenen Segler stammten.

Man vermutet, daß die „Gulda“ bereits am Donner-  
stag oder in der Nacht zum Freitag der vergangenen Woche  
Schiffsbruch erlitten hat. Ueber das Schicksal der  
9- bis 10köpfigen Besatzung ist bisher nichts bekannt ge-  
worden. Es ist damit zu rechnen, daß sie sich bei dem  
schweren Sturm nicht haben retten können.

# Von Asch bis Znaim

Ein sudetendeutsches Städtealphabet

Asch: Mittelpunkt des stark industrialisierten, von  
katholisch evangelischen deutschen Einwohnern besiedelten  
Mährischen Landes, das in einer Senke zwischen Erz-  
- und Hügelland liegt, an der Bahnlinie Eger-Asch liegt, hat  
Asch durch die von Konrad Henlein begründete Turn-  
schule eine Keimzelle der Erneuerung des Sudeten-  
deutums gebildet. Asch hat rund 20 000 Einwohner,  
bald keinen einzigen Tschechen mehr.

Ausitz: An dem Schnittpunkt der Elbe mit dem  
Teplitzer Weg als Station im 10. Jahrhundert be-  
kannt, entwickelte sich Ausitz im 12. Jahrhundert zur  
Stadt, wird 1426 von den Hussiten verwüstet und erst  
später wieder aufgebaut. Im 19. Jahrhundert Haupt-  
umschlagplatz für böhmische Rohle und Holz nach dem  
Reich und Salze für Böhmen. Große Glas-, Porzellan-,  
chemische und metallurgische Fabriken. Größter  
Elbschiffhafen nach Hamburg. 40 000 Einwohner, davon  
34 000 Deutsche. In der Nähe der Burg Schreckenstein,  
berühmt durch Ludwig Richters Gemälde, das die Kunst-  
geschichte „eine deutsche Idyllenlandschaft“ nennt.

Bodenbach-Tschöben: Die Schmelzstadt von  
Tschechen am linken Elbeufer, überragt von der hohen  
Schäferwand, ist Grenzstadt zwischen Sachsen und Böh-  
men und als Ausgangspunkt für den Besuch des Elb-  
sandsteingebirges bekannt. Zahlreiche Metall-, Schaum-  
- und Metallfabriken und chemische Industrie.  
15 000 meist deutsche Einwohner. Gegenüber von Bo-  
denbach liegt die ebenfalls reindeutsche Stadt Teich.

Brünn: An dem Schnittpunkt der Elbe mit dem  
Teplitzer Weg als Station im 10. Jahrhundert be-  
kannt, entwickelte sich Brünn im 12. Jahrhundert zur  
Stadt, wird 1426 von den Hussiten verwüstet und erst  
später wieder aufgebaut. Im 19. Jahrhundert Haupt-  
umschlagplatz für böhmische Rohle und Holz nach dem  
Reich und Salze für Böhmen. Große Glas-, Porzellan-,  
chemische und metallurgische Fabriken. Größter  
Elbschiffhafen nach Hamburg. 40 000 Einwohner, davon  
34 000 Deutsche. In der Nähe der Burg Schreckenstein,  
berühmt durch Ludwig Richters Gemälde, das die Kunst-  
geschichte „eine deutsche Idyllenlandschaft“ nennt.

Brünn: An dem Schnittpunkt der Elbe mit dem  
Teplitzer Weg als Station im 10. Jahrhundert be-  
kannt, entwickelte sich Brünn im 12. Jahrhundert zur  
Stadt, wird 1426 von den Hussiten verwüstet und erst  
später wieder aufgebaut. Im 19. Jahrhundert Haupt-  
umschlagplatz für böhmische Rohle und Holz nach dem  
Reich und Salze für Böhmen. Große Glas-, Porzellan-,  
chemische und metallurgische Fabriken. Größter  
Elbschiffhafen nach Hamburg. 40 000 Einwohner, davon  
34 000 Deutsche. In der Nähe der Burg Schreckenstein,  
berühmt durch Ludwig Richters Gemälde, das die Kunst-  
geschichte „eine deutsche Idyllenlandschaft“ nennt.

# Erstes Wunschkonzert: 62 354 Mark

Mehr Einnahmen als bei sämtlichen Wunschkonzerten des ersten Jahres

DD. Das erste Wunschkonzert des Deutschlandden-  
ders im Winterhalbjahr 1938-39, eine zweistündige Sen-  
dung, brachte die Rekordsumme von 62 354 Mark ein.  
Es war kein Zweifel, daß das erste dieswinterliche Kon-  
zert eröffnet wurde vom — Egerländer Marsch. Klün-  
gender Erfolg: weit über 500 Mark und 2 1/2 Tausend  
tschechische Kronen.

Obwohl man am letzten Sonntag für das Wun-  
schkonzert nur zwei Stunden zur Verfügung hatte, war der  
Erfolg ein Rekord. Neben den zahlreichen Sachspenden  
und beehrten Devisen waren weit über 62 000 Mark  
eingegangen. In den zehn Tagen seit Beginn des WSM.

1938-39 waren also mehr Spenden zusammenge-  
floßen als sämtliche Wunschkonzerte des  
ersten Jahres erbracht hatten. (53 000 Mark.)  
Und mit dieser Zweistunden-Sendung: Sie wünschen,  
wir spielen — gehoben wird vielen, hat man schon weit  
die Hälfte der Einnahme des Vorjahres (110 000 Mark)  
überschritten.

Des Führers Parole zu Beginn des WSM, 1938-39:  
„Ich erwarte, daß das Winterhilfswerk des deutschen  
Volkes 1938-39 der geschichtlichen Größe dieses Jahres  
entspricht“ ist nicht ungehört im deutschen Volke geblie-  
ben und hat ein schönes Echo gefunden.



Cianetti und Robert Ley sammeln für das WSM in Braunschweig.

Der Präsident des italienischen Industriearbeiterverbandes, Cianetti, weilte am Sonnabend als Gast des  
Reichsorganisationsleiters Dr. Ley in Braunschweig, wo er auch aktiv an der Sammlung für das Winter-  
hilfswerk teilnahm. Unser Bild zeigt Dr. Ley und Cianetti in Braunschweig während der WSM-Sam-  
melaktion. (Brettsamt der DAF. — Scherl-Bilderdienst-Autoskop.)

## Der Dank der Ostmark

Die erste WSM-Sammlung — ein über alles Erwarten glänzender Erfolg

DD. Die großen Erwartungen, die an die Opferfreu-  
digkeit der Bevölkerung der Ostmark für das Winter-  
hilfswerk gestellt wurden, sind durch den Verlauf der  
ersten Reichstragenanmeldungstage am 15. und 16. Ok-  
tober übertrumpft worden. Noch sind die genauen  
Ziffern des Ertrages der Sammlung nicht bekannt. Aber  
zweifellos hat sich die Dankbarkeit der Ostmark für all  
die Gaben, die sie in den Monaten nach dem Umbruch  
empfangen, und für die gewaltige Aufbauleistung, die  
das Gespenst der Arbeitslosigkeit in unmaßstäblich  
kurzer Zeit aus ihren Gauen vertrieb, in übermäßigster  
Weise ausgedrückt.

Die Hauptstädte, aber auch jedes kleine Dorf standen  
völlig im Zeichen des WSM. Überall waren die füh-  
renden Männer der Partei, die Betriebsführer und die  
Betriebsobmänner und viele tausend freiwillige Helfer  
aus der DAF, und HJ, am Werke, um jeden Volksge-  
nosse an seine Ehrenpflicht zu mahnen. Aber Wahr-  
nehmung in des Wortes buchstäblicher Bedeutung war gar  
nicht nötig, denn jeder gab freiwillig und gab nicht  
nur einmal, sondern viele Male. An den Mantelau-  
schlägen sah man immer wieder eine Auswahl der Buch-  
abzeichen. Jeder wollte die vollständige Serie in seinen  
Besitz bringen, aber nur zu früh, zum Teil schon am Son-  
nabend, waren die einzelnen Kreise zugewiesenen  
Bestände aufgebraucht.

Besonders eindrucksvoll gestalteten sich die Sam-  
lungstage in Wien. Rüstzüge mit Spruchbändern  
durchzogen die Stadt, auf allen größeren Plätzen wurde  
konzertiert, in Schönbrunn gab es Volksanzugsparaden.

gen, der Zirkus Carolani unterstützte mit einem Zug  
von Elefanten, Kamelen und Affen die Werbung, HJ-  
errichtete an den Ausflugsstraßen Girlandenabsperrungen  
mit liebeswürdiger Strenge niemand durchgelassen  
wurde, bevor er nicht seinen Beitrag geleistet hatte. Und  
alle gaben gerne! Und das war die entscheidende Fest-  
stellung dieses Tages, die den Unterschied zu den Sytem-  
sammlungen früherer Jahre so augenscheinlich auf-  
zeigte.

Ähnliche Berichte laufen aus Linz, Klagenfurt, St.  
Pölten, Wiener Neustadt usw. ein. Graz erlebte die  
beiden Sammltage als ein wahres Volksfest. In  
Salzburg stellten sich vor allem die Sportler in den  
Dienst des WSM, dazu erbrachte die Aufstellung des  
Volksorgans eine bedeutende Summe. In Inns-  
bruck stand Reichsstatthalter Dr. Seck-Inquart  
viele Stunden auf der Straße, und immer wieder er-  
stürmte die Bevölkerung seine Sammelbüchse, als er  
schon längst den Spendern kein Abzeichen mehr aus-  
händigen konnte.

## Flugzeugunglück in USA.: Fünf Tote

DD. Bei einem Zusammenstoß zweier Flugzeuge  
über dem Flughafen von Detroit in einer Höhe von  
100 Metern gerieten beide Apparate in Brand und stürz-  
ten ab. Fünf Personen fanden den Tod.

## „Fliegender Krankenwagen“ gegen Berg geprallt und explodiert

Fünf Tote bei einem Flugzeugunglück in Lappland

Nach einer Meldung aus Stockholm ist in Lappland  
einer der „fliegenden Krankenwagen“, eine „Fu. W. 33“  
in dichtem Nebel gegen einen Berg geflogen und explo-  
diert. Sämtliche an Bord befindlichen fünf Personen  
kamen dabei ums Leben.

Die Maschine war, wie weiter gemeldet wird, von  
einem Arzt besteuert worden, um aus einem Einsiedler-  
hause eine kranke Lappin, der auf anderem Wege keine Hilfe  
gebracht werden konnte, abzuholen. Auf dem Rückfluge  
stellte sich dichter Bodennebel ein, so daß der  
Pilot schließlich die Richtung verlor und das Flugzeug  
gegen eine Bergwand prallte. Im Bord des verunglück-  
ten Flugzeuges befanden sich außer dem Führer und dem  
Funker die abgeholt Kranke, ein Arzt und eine Kranken-  
schwester.

## Schweres Autounglück in Norditalien

Personenauto rast gegen Lastkraftwagen: Fünf Tote

DD. Ein schweres Kraftwagenunglück, dem fünf  
Personen zum Opfer fielen, ereignete sich auf der  
Autobahn Bergamo — Brescia. Ein Personen-  
auto fuhr in der Nacht zum Montag in voller Ge-  
schwindigkeit auf einen Lastkraftwagen auf, der wegen eines  
Schadens am Strahlentank halten mußte. Obwohl zur  
Warnung etwa 50 Meter vor dem haltenden Lastwagen  
eine rote Lampe aufgestellt war, raste der Lenker des  
Personenwagens gegen das Lastauto. Zwei Insassen  
waren auf der Stelle tot, zwei weitere erlitten kurz dar-  
auf ihren schweren Verletzungen, der fünfte Insasse des  
Personenwagens wurde in hoffnungslosem Zustande in  
das Krankenhaus gebracht. Die beiden Fahrer des Last-  
wagens kamen mit leichten Verletzungen davon.

## In Kürze

Ueberfälliges Motorschiff wohlbehalten eingelaufen

DD. Das Hamburger Motorschiff „Ester-  
lotte“, von dem seit langem keine Nachrichten vor-  
lagen, ist jetzt in Malmö eingelaufen. Es hatte  
längere Zeit in der Nähe von Arkona günstigeres  
Wetter abgewartet.

Todesurteil gegen vierfache Mörderin Marek  
rechtskräftig.

DD. Die rechtliche Entscheidung über die we-  
gen vierfachen Giftmordes, Mordversuches und Ver-  
trages anfechtung Salbidin Marek ist ge-  
fallen. Der Oberste Gerichtshof in Wien hat in  
einer letzten öffentlichen Verhandlung die Nicht-  
tätigkeitsbeschwerde der Angeklagten auch in den  
letzten Teilen verworfen. Das Todesurteil ist so-  
mit rechtskräftig. Der Senat wird in geheimer  
Verhandlung nur noch darüber zu entscheiden ha-  
ben, ob ein Gnadenantrag für die Mörderin gestellt  
und befürwortet werden soll.

Wiesbadener Tanzpaar gewinnt die deutsche  
Amateur-Meisterschaft

DD. Zum 10. Male wurde im Kurhaus in Wiesbaden  
die Amateur-Tanzmeisterschaft von Deutschland aus-  
getragen. Die besten deutschen Tanzpaare — vertreten  
waren die Städte Bochum, Graz, Köln, München und  
Wiesbaden — waren am Start erschienen. Dem favori-  
sierten vorjährigen Meisterpaar, Herrn und Frau Leh-  
pel (Wiesbaden), wurde diesmal der Sieg nicht leicht  
gemacht. Mit nur einem Punkt weniger gab sich das  
stark auftretende Paar, Herr Sauré und Fräulein  
Rauholz (Berlin) geschlagen.

Benachteiligungen auf dem Ehesterhaus

DD. Die Presse des sogenannten „volkssozialen“  
Melantrich-Verlages, deren Hauptvertreter der „Ester-  
Slovaca“ ist, war bis zum Sturz Benesch eine der  
Hauptstützen des alten Systems. Es ist begreiflich, daß  
sich jetzt besonders in der Frage eine immer stärkere  
Abneigung gegen diese Blätter bemerkbar macht. Ihren  
sichbaren Ausbruch fand dieser Haß in der öffentlichen  
Verbrennung der Zeitungen „Ester Slovaca“, „A-Zet“  
usw. in Rosenbergs in der Slowakei.

Direktor des slowakischen Nationaltheaters verhaftet

DD. Nach einer Meldung des „Slovak“ wurde der  
Direktor des slowakischen Nationaltheaters in Preß-  
burg, Antor Dr. J. J. verhaftet. Grund zur Ver-  
haftung sollen Mißstände in der Verwaltung des slowa-  
kischen Nationaltheaters sein. Der Besitz des Direktors  
Dr. J. wurde polizeilich beschlagnahmt.

Datum der polnischen Stratosphärenballon explodiert

DD. Die Explosion des polnischen Stratosphären-  
ballons ist, wie eine Untersuchungskommission feststellt  
hat, auf elektrische Funken zurückzuführen, die sich bei  
dem Herauslassen des Wasserstoffes aus der Ballonhülle  
gebildet haben.

der Vorort Freivaldau, Gräfenberg, weltberühmt ge-  
worden. Freivaldau ist rein deutsch.

Gablonz a. d. Neiße: Mittelpunkt der weltber-  
ühmten sudetendeutschen Glas- und Schmuckin-  
dustrie, die hauptsächlich in Hausindustriebetrieben ar-  
beitet und in normalen Zeiten etwa 80 000 Menschen in  
den Tälern des Riesengebirges beschäftigt. Gablonz selbst  
hat 28 000 deutsche Einwohner, ein reiches Geschäfts-  
leben mit 300 Exportfirmen, aber auch ein gut organi-  
siertes Kulturleben.

Graz ist der Hauptort des erzgebirgischen Mu-  
sikalischen Instrumentenbaus mit hervorragender Fach-  
schule. Die sudetendeutschen Musikinstrumente, vor-  
nehmlich die Streichinstrumente, werden hausindustriell  
erzeugt und von Glasfaser Exportfirmen in alle Welt  
vertrieben. Die Glasinstrumente werden meistens zu-  
sammengesetzt. Die außerordentlich musikalische Be-  
völkerung ist rein deutsch. Aus Graz ist wanderte  
die Musikinstrumentenindustrie in das sächsische Klingen-  
tal.

Heida, Arnsdorf und Steinböhm sind die Haupt-  
orte der weltbekannten sudetendeutschen Kristall-  
glaserzeugung und Glasbläserei. Die tschechi-  
sche sudetendeutsche Wirtschaftspolitik hat in diesem Ge-  
biet ganz besondere Verdienste zu verzeichnen.

Jglau, Hauptort der Jglauer Sprachinsel auf der  
böhmisch-mährischen Höhe. Uralt germanische Bergwerk-  
stadt, schon 799 als deutsch erwähnt, war Jglau Haupt-  
ort des Bergbaues für Böhmen, Mähren und Ungarn.  
Das Jglauer Bergrecht wurde nach Sachsen und Thür-  
ingen übernommen. Nach Zerstörung der Silbergruben  
in der Spitzzeit, wird Jglau Tuchmacherstadt. Die  
Sprachinsel hat 40 000 Deutsche bei einer Gesamtbevöl-  
kerung von 50 000 Einwohnern.

Jägerndorf, eines jener plattisch-schlesischen Her-  
zogtümer, die einen ständigen Streit zwischen Branden-  
burg und Böhmen bildeten, ist rein deutsch, mit  
lebhafter Textilindustrie und hat rund 25 000 Einwohner.  
Geburtsort des bekannten sudetendeutschen Schriftstellers  
Robert Hohlbaum.

Joachimsthal, berühmte Silberbergwerkstadt im  
Erzgebirge. 1516 begründet. Hier wurden die ersten  
großen Silbermünzen, die Joachimstaler Silbergrößen,  
kurz Taler genannt, geprägt, nach denen auch der „Dol-  
lar“ genannt ist. Die habsburgischen Refuten vertrie-  
ben im 17. Jahrhundert die protestantische Bevölkerung,  
die Johann-Georgenstadt in Sachsen begründete. Heute

als stärkste Fundstelle der Uranbeschleude, aus der das  
Radium erzeugt wird und als Farbenindustriestadt be-  
rühmt. Radiumbad.

Kaaden, eines der ältesten, schon aus der karolin-  
gischen Zeit stammenden Städtchen des westlichen Erz-  
gebirges, an der Eger gelegen, mit bemerkenswerter Leder-  
industrie, Handwebfabrikation sowie Kaulingebrennung.  
Weit bekannt sein (schöner mittelalterlicher Ringplatz mit  
bedeutendem Rathaus und ein Stadtor mit aus dem  
14. Jahrhundert, sind katebisch wertvolle Beiträge  
der sudetendeutschen Kulturleistung. Am 4. März 1919  
wurden auf dem Marktplatz in Kaaden von tschechischen  
Legionären 25 Sudetendeutsche ermordet.

Karlshad, größtes der vier weltberühmten jube-  
tendeutschen Bäder, mit Thermalquellen, deren berühm-  
teste der „Sprudel“ ist, der 72 Grad warm hausnah aus  
der Erde steigt. Das rein deutsche Karlshad liegt  
im romantischen Teplitz und hat das älteste Bader-  
recht durch Kaiser Karl IV. Die Karlshader Mineral-  
quellenwässer werden in der ganzen Welt wegen ihrer  
Heilkraft getrunken.

Komotau, ist eine lebhaft sudetendeutsche Indu-  
striestadt mit Mannesmann-Röhren- und Eisenwerken,  
Brauereien, Konjerven- und Holzverarbeitungsindustrie.  
Schöner mit Laubengängen umgebener mittelalterlicher  
Marktplatz mit allem Schloß und einem architektonisch  
wertvollen Turm. War früher im Besitz des deutschen  
Ritterordens und wurde von den Hussiten 1320 zerstört.

Leitmeritz, alte sudetendeutsche Bischofsstadt an  
der Elbe. Endpunkt der Elbedampfschiffahrt. War im  
Mittelalter der Schöpfungsbühne der nach magdeburgischem  
Recht erbauten deutschen Städte Böhmens in landschaft-  
lich einzigartig schöner Lage am Zusammenfluß von  
Eger und Elbe. Architektonisch sehr wertvolle Bürgerhäu-  
ser und ein riesiger Marktplatz.

Marienbad, liegt 628 Meter hoch im Kaiserwald  
und ist das jüngste und eleganteste der sudetendeutschen  
Bäder. Es hat die stärksten aller bekannten Sola-  
thermalquellen (Kaiserbrunnen), aber auch zahl-  
reiche Sauerlinge und Eisenquellen. Bevor der Fide-  
lenteror begann, hatte das idyllisch schön gelegene Bad  
mehr als 45 000 Kurgäste im Jahr. Die Heilquellen  
wurden vom St. Lepl anfangs des 19. Jahrhunderts  
der Defektlichkeit zugänglich gemacht. Goethe und  
Richard Wagner gehörten zu den bedeutendsten Kur-  
gästen dieser rein deutschen Stadt.

(Schluß folgt)

Die scharlachrote Reitjacke

Roman von Hermann Timmermann

Copyright by Verlag Knorr u. Hirth G. m. b. H., München 1937

12) Nachdruck verboten. Und sowohl Percy als auch der Inspektor konnten nichts dagegen einwenden. Der da diese Feststellung machte, wußte, was er sagte. „Solch' Kugeln“, fuhr Kelly fort, „besitzen nur die Head-Boot-Indianer. Vor vier Jahren entdeckten wir diese Art Kugeln zuerst bei ihnen. Sie müssen einen großen Vorrat davon irgendwo eingekauft haben. Kein anderer Stamm besitzt sie sonst.“ Kelly griff in seine Hosentasche und reichte Percy eine abgeplattete Kugel. Es stimmte. „Gut“, antwortete Sir Philip. „Wir reiten morgen früh mit Ihnen.“ Der Konstabler starrte ihn verblüfft an. „Die junge Lady auch?“ knurrte er. Und er setzte rasch und wie entschuldigend hinzu: „Es ist kein Spazierritt, Sir. Wir müssen zu den Indianern und es kann sein, daß es eine ganz verdammte unangenehme Sache gibt.“ „Aber, ahum“, sagte Sir Philip verneinend. „Wir werden den Sammel lebendig kriegen. Ich werde ihn persönlich an einen Akt knüpfen.“ Und festen Schrittes verließ er den Stall. Kelly konnte es sich um keinen Preis der Welt verlagern, Percy anzusehen und ein Auge aufzukneifen, dann erinnerte er sich verlegen, daß die Lady noch bei ihnen stand und er sperrte vor Erstaunen seinen Mund auf, als Rathleen, sobald sein Blick sie traf, ebenfalls ein Auge aufkiffte. Mit etwas verwirrten Empfindungen trotzte er hinter den beiden her.

Am nächsten Morgen wurde in aller Frühe der See aufgeföhrt und ein paar gefangene Forellen in der Pfanne gebraten. Und dann machten sie sich auf den Weg. Voraus ritten Kelly und Macpherson. „Wie wieder eine Inspektionsreise, sage ich dir“, brummte Macpherson melselbig. „Es ist die langweiligste Sache, die du dir denken kannst, Mann. Was die untereinander zusammenquasseln, es ist nicht zu fagen.“ „Kapitän Robb auch?“ erkundigte sich Kelly neugierig. Und Macpherson nickte. „Was soll er machen, Mensch? Er muß mitquasseln.“ „Wovon unterhalten Sie sich denn so?“ Macpherson grinste. „Die Haare fallen dir aus, wenn du da zuhörst, ja?“ Kelly grinte. „Gedichte!“ flüsterte Kelly förmlich erschrocken. „Ja, Gedichte — wenigstens hört es sich so an. Dann quasseln sie vom Theater und vom Film. Das graue Elend kann einen packen. Wie findest du das Mädchen?“ „Welches Mädchen?“ erkundigte sich Kelly verwundert. „Das Mädchen da hinten, Gottes Donner, Kelly! Wir haben doch ein Mädchen bei uns! Oder ist dir das noch nicht aufgegangen?“ Kelly grinste. „Ach so, ja, richtig, das Mädchen. Ich habe sie mir noch gar nicht angesehen.“

Und in seine fünfzigtausend Sommersprossen kam ein unglaubliches Gewoge. „Interessiert mich nicht“, knurrte er verächtlich. „Sieht mir gerade so aus“, sagte Macpherson und sah seinen Kameraden forschend von der Seite an, „als ob mal 'n Mädchen in deinem Leben Unglück angerichtet hätte.“ „Unglück richten sie auf alle Fälle an“, antwortete Kelly philosophisch, „aber bei mir? In meinem Leben? Daß dich die Wisamratte fragt — in meinem Leben nicht. Mache mir nichts aus Frauen. Früher mal — als Junge — als Greenhorn, weißt du — vielleicht mal — hinter 'n paar Böpfen ist jeder mal hergestiegen.“ „Also doch“, stellte Macpherson erleichtert fest. — Merkwürdigerweise befanden sich Sir Philip und Percy bei einem ähnlichen Thema. Rathleen war eine Strecke zurückgeblieben und ritt träumerisch mit gelocherten Zügeln, völlig vom Zauber der Wildnis gefangen, ihres Wegs, indessen Pete, der unzertrennlich neben ihr blieb, bisweilen um Urlaub bat und genaue Forschungen links und rechts im Walde anstellte. „Ich hätte es wahrhaftig gerne“, antwortete Sir Philip behaglich, „wenn sie endlich heiraten würde. Wissen Sie, es waren immer eine ganze Menge Jungens um den Weg, aber sie machte sich nichts aus ihnen. Für wie alt halten Sie übrigens meine Tochter, Robb?“ „Schätze so gegen zwanzig.“ „Siebenundzwanzig!“ rief Bender hochbefriedigt. „Siebenundzwanzig Jahre sage ich Ihnen! Behalten Sie das für sich, Robb. Aber sagen Sie, hätten Sie das für möglich gehalten?“ „Nein“, antwortete Percy aufrichtig, „niemals. Ihre Tochter sieht aus wie ein Bäckfisch.“ „Ist sie auch noch“, brummte der stolze Vater, „ahum — sie hatte auch gesunde Eltern, sehen Sie mich an, Mann Gottes — und ihre Mutter starb nicht im Krankenbett. Was sagen Sie, Robb. Sie sind doch ein geistiger Mann, mit Ihnen kann man darüber sprechen — was meinen Sie — halten Sie es nicht für richtig, daß ein Mädchen vor dreißig heiraten soll?“ Percy lächelte. „Es gibt für solche Dinge keine Rezepte“, sagte er milde. „Es gibt überhaupt keine Rezepte für die Menschheit, Sir Philip. Sonst fänden uns in jedem Augenblick die Erfahrungen einiger Jahrtausende zur Verfügung — sie stehen uns übrigens auch zur Verfügung — jedermann könnte sich nach ihnen richten. Und wenn sich jedermann nach ihnen richten würde, gäbe es in der Welt keine Irrtümer und keine Verwirrungen und keine Komplikationen mehr, weil alles schon einmal in vielerlei Variationen dagewesen ist, für jeden Fall aber auch in der Tat für jeden gibt es ein brauchbares Rezept.“ Sir Philip sah ziemlich konsterniert aus. „Sie haben recht, Donnerwetter. Sie haben wirklich recht, Robb! Darüber habe ich noch gar nicht nachgedacht. Und warum zum Teufel — ahum — richten sich eigentlich die Menschen nicht nach diesen Erfahrungen, nach diesen vorhandenen Rezepten?“ Percy lachte laut. „Das ist eines der unergründlichsten Geheimnisse des Lebens, Sir Philip. Ich weiß es auch nicht. Jedermann benimmt sich von Geburt an merkwürdigerweise und dämlicherweise genau so, als ob er

der erste Mensch wäre — und macht alle Dummheiten, die vor ihm schon begangen worden sind.“ Philip Bender seufzte. „Wenn ich sie wenigstens einmal dazu kriegen könnte, sich auf sich selber ein wenig zu besinnen.“ Percy sah überrascht auf. „Wollen Sie damit sagen, Sir — daß Miß Bender — daß Ihre Tochter — oberflächlich ist?“ „Oberflächlich? Was nennen Sie oberflächlich, Robb?“ „Nun“, antwortete Percy vergnügt, „oberflächlich würde ich zum Beispiel eine junge Dame nennen, die Kreuzworträtsel löst, wenn man von der Schönheit eines Glases spricht — oder, warten Sie mal — oberflächlich würde ich nennen, wenn jemand nicht imstande ist, eine Stunde lang zu schweigen — oberflächlich würde ich jemand nennen, der imstande ist, eine Stunde hintereinanderweg zu sprechen — oberflächlich würde ich —“ „Hören Sie auf, Robb!“ rief Sir Philip erschöpft. „Rathleen ist nicht oberflächlich, aber Sie sind ein sehr oberflächlicher Bursche!“ Percy lachte. „Wer ist ein oberflächlicher Bursche?“ erkundigte sich Rathleen hinter ihnen. Ihr Vater deutete auf Percy. „Der hier.“ „D!“ sagte Rathleen verwundert. „Was versteht du unter oberflächlich?“ „Ruhe!“ donnerte Sir Philip. Und Pete machte einen entsehten Satz zur Seite und sah den Inspektor aus gesicherter Entfernung mißtraulich an.

Jemandwo in der kanadischen Wildnis, an einer Stelle, die nur seinem Mörder bekannt war, lag der Konstabler Jerry, für immer versteinert, mit einer Kugel im Rücken. Und es war sicher, daß der Mörder keine ruhige Stunde mehr hatte, wo er sich aus verborgenen halten würde. Die scharlachrote Reitjacke waren hinter ihm her. Die kleine Expedition ritt nicht gleich in die Siedlung der Indianer hinein, sondern verhielt am Rande des Dorfes. Macpherson und Kelly sahen sich sprachlos an. Und sie brauchten Percy weiter keine Meinung zu machen, als er näher kam. In der Dorfstraße torfelten betrunkene Gestalten, und die ganze Siedlung war von Gebrüll und wildem Gesang, vom Fluchen der Männer, dem Heulen der Frauen und dem Geheul der Kinder angefüllt. Sir Philip rüschte unruhig im Sattel hin und her. Für einen hohen kanadischen Beamten war der Anblick eines betrunkenen Indianerdorfes etwas, was durch Mark und Bein ging. Die Regierungen setzten ihren ganzen Stolz darin, den in geschützten Gebieten angesiedelten Indianern jedweden Alkohol fernzuhalten und belegte mit strengen Strafen jedermann, der den roten Leuten auch nur einen schmalen Schluck Fufel lieferte. Und nun lag vor Sir Philips Augen ein komplettes Indianerdorf, das mit Mann und Kind und Regel prachvoll besoffen war. Es war umlo verwunderlicher, als das Dorf sehr nett und gepflegt ausah. Die niedrigen Hütten, die nur im Winter bezogen wurden, waren aus gut behauenen Baumstämmen sauber zusammengefügt, Türen und Fenster geschickt eingepakt, die Dächer teils mit Erde, teils mit Schindeln belegt, und zwischen den Hütten sah man die hübschen Sommerzelte aus grünem, geräucherten Häuten verfertigt. „Ich glaube gar!“ bemerkte der Inspektor höchst verblüfft. „Sie haben recht, Sir!“ sagte Percy gemächlich. „Hier ist eine la Alkohollieferung angekommen.“ „Whisky!“ stellte Macpherson fest, und Sir Philip drehte sich verwundert zu ihm.

Gedenktage

18. Oktober: 1663: Der kaiserliche Feldmarschall und Staatsmann Prinz Eugen von Savoyen in Paris geb. (gest. 1736). — 1777: Der Dichter Heinrich von Kleist in Frankfurt a. d. Oder geb. (gest. 1811). — 1819: Völkerschlacht bei Leipzig: Rückzug Napoleons in die Stadt. — 1881: Kaiser Friedrich III. in Potsdam geb. (gest. 1888). — 1854: Der schwedische Nordpolfahrer Andrée in Grenaa geb. (gest. 1897). — 1914: Eröffnung der Universität Frankfurt a. M. — 1931: Der nordamerikanische Elektrotechniker Thomas Alva Edison in West Orange gest. (geb. 1847).

„Woher wissen Sie das?“ „Ich rieche es, Sir“, antwortete Macpherson bescheiden. „Großartig!“ bemerkte sein Vorgefelter. Dann verneigten sie sich alle wieder in den Anblick der Dorfstraße. An die siebzig bis neunzig schwer angeheftete Angehörige der roten Rasse vollführten einen Rumm, daß der Urwald in seinen Fugen frachte. Ganze Gruppen zogen Arm in Arm auf und ab, fielen vom rechten oder linken Hügel bisweilen ab wie eine Ziehharmonika und richteten sich unter beständigem Gelächter wieder auf. Andere standen sich, mit dem Rücken an ihre Hüttenwand gelehnt, auf Straßenbreite gegenüber und beschimpften sich, indem sie über die Köpfe der schwankenden Spaziergänger weg ihre gegenseitigen Familien schelte machten. Wieder andere standen einsam von ihrem Hütteneingang und hielten an eine imaginäre Gemeinde einen längeren Vortrag. Ein vermögner Bursche hatte es fertiggebracht, sich auf ein Pferd zu schwingen, und sah nun freier wie ein Reiterdenkmal im Sattel, ohne sich zu bewegen, und da auch das Pferd keine Lust hatte, sich zu bewegen, sahen sie aus wie eine Sache im Panoptikum. Aber alle miteinander waren in der Tat und ganz zweifellos prächtig blau. „Sie werden heute kaum ein Verhör abhalten können, Sir“, sagte Percy nachdenklich. Und als der Inspektor keine Antwort gab, setzte er grimmig hinzu: „Dafür werde ich mir jetzt den Mann kaufen, der hier Feuerwasser geliefert hat. Ich denke, er ist noch anwesend. Macpherson — Kelly — go on!“ Percy und die beiden Konstabler setzten sich langsam in Bewegung, und Sir Philip sah ihnen etwas gekränkt nach. Es war klar, daß er Rathleen nicht allein lassen konnte. „Sieh mal an“, knurrte er verstimmt. „Ich bin gar nicht vorhanden.“ Rathleen betrachtete träumerisch das Bild, das sich vor ihren Augen in der Dorfstraße abspielte. „Dad“, sagte sie dann sehnlichst, „denk mal an, ich war in meinem Leben noch nicht ein einziges Mal richtig betrunken, glaubst du nicht, daß mir so ein fatter Schwips mal gut täte?“ Sir Philip fuhr im Sattel herum. „Dir täte was ganz anderes gut!“ fuhr er sie erbost an.

Fortsetzung folgt



Karin Larsen

Von Cläre Frambach

Urheber-Rechtsschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück (Bez. Dresden)

20) Nachdruck verboten. Ipo Larsen hatte erst nach Verlauf einiger Stunden seine Enkelin vermist. Bis dahin glaubte er sie unter den Tänzenden. Erst dann begann er zu suchen, heimlich unauffällig, voller Mißtrauen. Er fragte das Personal nach ihr. Niemand hatte Fräulein Larsen gesehen. Voller Unruhe fuhr er allein nach Hause. Nichts. Ihre Räume waren leer. Keine Spur von ihr. Nicht einmal eine Zeile. Seine Enkelin war fort, ihrem Schicksal entgegen. Er erfuhr dann noch, daß sie ihr Konto bei der Sparkasse aufgelöst hatte. Er hatte auch noch eine Unterredung anderntags, mit Bianca van Straaten. Eine einkeltige Unterredung, während der er brüllte und Bianca, still vor sich hinweisend, in der Sofaecke kauerte. „Auf und davon ist sie! Zu ihrem Eigeuer!! Meine Enkelin!“ Warum heult du? Wundert dich das? Wir konnten sie nicht halten. Sie ist genau wie ihre Mutter, die auch mit dem ersten Beuten auf und davon ging! Eigeuerwolk fucht schneiseleichen! So was liegt im Blut. Da hilft keine Erziehung und kein Fernhalten und kein Strapazieren! Das bricht sich Bahn durch Generationen! Aber eines weiß ich: Diese Schwelle betritt sie mir nicht wieder! Das schwöre ich. Und wenn sie auf allen Vieren angekrochen käme! Ich habe keine Enkelin mehr, wie ich keine Schwiegertochter mehr hatte!“ Und Bianca van Straaten seufzte: „Sie ist glücklich. Sie besitzt noch die Elastizität der Jugend, die dazu gehört. Später ist man zu so etwas nicht mehr fähig!“ — Und der Vorhang fiel über dem Lebensabschnitt der jungen Karin Larsen im Hause ihrer Väter.

8. Kapitel. Ein ununterbrochenes Gefasel ging vom abendlichen Himmel auf das schon feucht glänzende Pflaster des gepriesenen Wens hernieder, die Bogenlampen fliegeln sich im nähen Mischel, und eilige Menschen mit Regenkleidern hasteten aneinander vorbei, als Karin Larsen, mit ihrem Kofferchen in der Hand, am andern Abend frühmorgens gegen einhalb neun Uhr das Bereich des Wiener Hofes verließ. Die Stadt bot ein Bild wie jede andere bei schlechtem Wetter. Nichts Aufmerksamkeitsreiches, nichts, was auf großen Vorzug deutete — und dennoch — es war Wien. Viktors gepriesenes Wien. Die

Stadt, in der er lebte, die Luft, in der er atmete; durch diese Straßen war er wohl hundertmal gegangen, hier weilte er, hier wirkte er, ja, vielleicht kreuzte er, abnunglos, in der nächsten Minute ihren Weg. Es war unwahrscheinlich schön und nicht auszudenken, so dicht in seiner Nähe zu sein, ihn bald, bald, in kurzer Zeit wiederzusehen. Sie rief sich eine Taxi herbei und ließ sich zur Pension Winderheuser fahren. Es war sehr weit draußen, ganz draußen im neuen Viertel. Der Wagen hielt, und der freundliche Chauffeur trug ihr das Kofferchen zum Portal. Sie läutete klopfenden Herzens. „Ach, bitte, könnte ich Herrn Delbasso sprechen?“ Den Herrn Delbasso? Bitt schön, da haben Sie halt Recht, an? Freilein, der Herr Delbasso hat grad Konzert heit abend und kommt erst bei der Nacht heim.“ Wie drohlich das Mädchen kochte. Wie auf der Operettenbühne. „So — Wo findet das Konzert statt?“ Und umständlich und morrisch von viel „Bitt schön“ begleitet, beschrieb die Kleine ihr Straße und Gebäude, wo Viktor sich aufhielt. „Ich lasse meinen Koffer hier. Falls Sie ein Zimmer für mich frei haben, möchte ich ebenfalls hier wohnen. Ich bin die Braut von Herrn Delbasso.“ „Hob's mir halt schon a'dacht, an? Freilein. Hob' Ihma gleich erkannt, nach dem Bild, wo auf dem Plakat steht beim Herrn Delbasso.“ „Ich werde mit Herrn Delbasso hierher zukommen.“

Unschöne Beleuchtungsfehler ließen ein Glasdach und den Eingang zum Konzerthaus hell erstrahlen. Karin betrat den Kassenraum. Große, farbenprächtige Plakate klebten an den Wänden: „Zehnter Violin-Abend Viktor Delbasso. Am Klavier: Josef Metelmann.“ Darüber rote Streifen: „Ausverkauft!“ Wie festlich sie das annahmte, Viktor Delbasso. Der Name eines berühmten Geigers prante dort in großen Lettern auf dem leuchtendsten Plakat. Der Name des Mannes, der sie zur Frau wollte, den sie liebte, zu dem sie hierher geküßelt war. Wie sonderbar. Ein Mann der Offenheit. Sie hatte das nie empfunden, bis auf diesen Augenblick, als sie die bunten Plakate dort an der Wand sah.

Die beiden Kassenfenster waren geschlossen. Ein Schild „Ausverkauft!“ hing davor. Karin trat an den Portier heran. „Das Konzert hat schon begonnen, ja?“ „Vor einer Stunde. Gegen einhalb elf Uhr ist Schluss.“ „Könnte ich wohl noch eine Karte bekommen? Eine einzige?“ „D — die Karten san schon vor drei Tagen ausverkauft g'wesen.“ „Ist es möglich Herrn Delbasso jetzt zu sprechen?“ „Jetzt? Während dem Konzert? Nein, Freilein, das ist nit möglich. Wo denken S' hin, Freilein! Der Herr Delbasso darf auf gar keinen Fall a'hört werden.“ „Reichen Sie ihm bitte, diese Karte hinein. Ich muß ihn sprechen! Ich bin seine Braut.“ Der Portier lachte, daß sein Bauch wackelte. „Do fan S' heit abend schon die dritte Braut, die zum Delbasso will, Freilein. Ihr Autogramm bekommen S' nochher, nach Schluss, am Künstlerausgang. Da stellen S' sich nur auf und warten S'! So einfach ist das nit, Freilein.“ Und er legte zwei Finger an die Wutze und trotzte davon. Karin wandte sich empört dem Ausgang zu. Was fiel denen ein. Man ließ sie nicht zu ihm? Warten, am Künstlerausgang, mit den anderen? Ja, wieso denn, war sie nicht mehr wie die anderen? Sie ließ zum Seiteneingang. Ein alter, weißhaariger Mann klebte Plakate. „Verzeihung, ich möchte augenblicklich zu Herrn Delbasso. Ich muß ihn dringend sprechen.“ „Zum Delbasso? Jetzt, während des Konzerts? Nein, Freilein, das gibt's nit. Der Delbasso darf jetzt nit gehört werden! Da stit ganz unmöglich! Kurz nach einhalb elf Uhr ist das Konzert zu End'. S' kommt auf die Beigaben an. Warten S' nur hier am Eingang. Da können S' den Delbasso sehen.“ Verzagt wandte sie sich zum Gehen. Sie bog sich nebenan in eine kleine Konditorei, bestellte sich einen Kaffee und blickte auf die Reiser der Arm-banduhr, die nicht von der Stelle rücken wollten. Sie hatte sich ihren Einzug in Wien anders gedacht. Die Enttäuschung, die Aufregung, die letzten Tage, die lange Eisenbahnfahrt, alles das bewirkte eine Reaktion ihrer Nerven. Nur nicht schlapp machen. Durchhalten, eine kleine Stunde nur noch, eine kleine, endlose Stunde. „Zehnter Violin-Abend Viktor Delbasso. Am Klavier: Josef Metelmann.“ Auch hier im Raum die leuchtenden Plakate. Sie wandte das Gesicht fort. Es tat ihr weh, hinzuhähen. Sie zählte und ging zum Konzerthaus zurück, um ihren Koffer zu beziehen. Unschönend war das Konzert gerade zu Ende, denn ein Menschenstrom ergoß sich auf die Straße. Wagen hielten vor der Auffahrt. Elegante Welt

stieg ein. Dange Abendkleider rauchten an Karin vorbei. Kleine blühten auf, Frachenden leuchteten, Autos fuhrn vor. Es hupte und knatterte und knirschte mit den Bremsen um sie herum. „Zehnter Violin-Abend Viktor Delbasso. Am Klavier: Josef Metelmann.“ Schrecklich war das. Sie lief zum Künstlerportal. Was war das? Dicht gedrängt stand eine Menschenmenge vor den Stufen des hell erleuchteten Ausgangs. Was wollten die alle hier? Sie warteten auf Viktor Delbasso. Sie haben ihn gehört, da drinnen, sie wollten ihn jetzt sehen. Mit neugierigen Augen an ihm herumtasten wie an etwas Fremdem, Sehenswürdigem, etwas aus einer anderen Welt. Mädchen und Frauen, junge Leute, sie alle hielten Karten und Programme in den Händen. Ein Autogramm wollten sie, ein Autogramm des berühmten Delbasso für ihre Sammlung berühmter Autogramme vom Konsera-Podium, vom Film, vom Theater. Karin stand eingesperrt und benommen in diesem Menschenwudel. Sie wollte kein Autogramm. Sie wollte zu ihm, zu ihm selber. Er brauchte sie. Man hatte ihn belebt und sie war gekommen, ihn zu verteidigen. Ja, hatte er sie denn überhaupt nit? Waren nicht genügend Menschen um ihn herum, die zu ihm hielten, die ihm zu Füßen lagen, ihn bewunderten? Konnte es ihm etwas anhaben, wenn da welche waren, die schreiben, sein Vorleben sei nicht einwandfrei? Würde er nicht lachen, wenn sie, damit kam? Das also war er. So ist das, wenn man berühmt ist. „Fabelhaft war er wieder, gell?“ „Und ausgedacht hat er, zum Verleiben!“ Karin blickte hilflos um sich. Neben ihr, am Randstein, wartete ein Wagen. Sein Wagen? Und dann, mit einem Male, mitten hinein in die murrenden, wartenden Menschen warf da vorn vom Eingang her eine Bogenlampe ihr gelles Licht in das Gewühl. Portal und Treppe erstrahlten in Tageshelle. Eine Unruhe ging durch die Leute. Im nächsten Augenblick öffnete sich die Tür und oben, auf der obersten Stufe, best vom Nicht-fegel der Lampen beleuchtet, stand Viktor. Strahlend schön — erobend lächelnd — bewingend — ein Sieger. Er trug einen eleganten, dunklen Mantel offen über dem Frack. Der Mantelfragen war hochgeschlagen, die helle Seidenweste und das blauenweiße Frackhemd leuchteten im Licht des Scheinwerfers. Beim Anblick der Menschen grüßte er sie bescheiden. „Was schreiben die plötzlich so?“ „Bravo! Bravo! Delbasso! Hoch! Delbasso!“

Fortsetzung folgt.

# Die bunte Seite

Allerlei aus Welt und Leben

## Philipp lernt pfeifen

Von Hans Jüngst

Philipp konnte nicht pfeifen, das war sein Kummer. Sonst konnte Philipp alles, was von seinen Vorfahren zu erwarten war. Sollte eine Ruder-Macht zusammengekauft werden, Philipp wurde als erster begehrt. Auf weiten Wanderungen im Sonnenbrand war er es, der zu guter Letzt noch einen Schluck Wasser aus seiner Flasche zu vergeblich hatte. Philipp sprach die Chorallieder aus der Antikone herunter, griechisch und aus dem Gedächtnis. Die Mädchen sahen ihn heimlich an. Es hieß, er zitierte sich schon; jedenfalls sprachte es ihm hauchdünn auf der Oberlippe, man mußte nur genau hinsehen und sich nicht durch seinen Blick verwirren lassen. Aber pfeifen konnte Philipp nicht.

Dabei spielte er im Schülerorchester die Violine, er war beträchtlich musikalisch. Um so empfindlicher Fränke er sich an seinem Verlangen vor jener naturgegebenen Kunst, in der alle Welt sich unbekümmert und verschwenderisch ausgab, und einem jeden, auch Philipp, war das Instrument dafür gewachsen, nur blieb es bei ihm ungehorsam und war durch seinen Atem zu beleben.

Man wußte, daß Philipp eines Tages über Konrad, den Hünen unter den Siebzehnjährigen, hergefallen war, nur weiß Konrad, als er Philipp begreute, arglos und fröhlich vor sich hingepfeifen hatte. Dieser Zwischenfall hatte zur Folge, daß Philipp und Konrad Freunde wurden; denn Philipp, im Entsetzen über seine Tat, wußte sich hernach nicht genug zu tun, um Konrad zu versöhnen.

Abenteuerlicher ging die Sache mit Agnes aus, der spröden Agnes, die mit ihrer wilden Schönheit alle Jungens verblüffte machte. Pfeifen hin, Maulspitzen her — Philipp war Manns genug und magte es, Agnes um einen Abendpaziergang zu bitten. Jeder andere, auch der beste Pfeifer, wäre mit solchem Ansehen bei Agnes hals angelassen. Sie warf den Kopf zurück, machte die Augen schmal und sah Philipp — so gut es ging, denn er war größer — eine Weile von oben her an. „Stell dich, wenn es dunkel ist, an die Gartentür und pfeife unter meinem Fenster. Ich komme dann. Pfeifst du?“ Und Agnes rundete den Mund, und es waren ein paar Takte aus der Unvollendeten, die sie Philipp mit vollendeter Meisterschaft hinpfeiff. Sie endete und verzog nicht die Miene, Philipp mußte zweifeln, ob wirklich eine Spitzbüberei vorlag. Wachte Agnes, daß er nicht pfeifen konnte? „Abgemacht“, antwortete er gelassen, aber seine Stirn wurde rot. „H-Moll, opus postumum“, warf er noch wie beiläufig hin, ging und spürte Agnes' bewundernden oder erlauten Blick im Nacken.

Philipp setzte sich am Frostschloß unter die Weiden und begann zu üben. Er war sicher, daß niemand ihn hörte, falls es ihm doch glücken sollte. Aber es glückte nicht, natürlich, wieder und wieder mißglückte es. Er war wie das Gehäuse einer Geige, wie eine Muschel, er hatte die Töne stumm in sich. Er fühlte sie wie etwas Körperliches, es war ihm auch, als triebe er sie vor bis an die Nasenwurzel und an die Zungenpitze, er verband sie spielend leicht miteinander im Innern seines Gehörs, aber was über die Lippen kam, blieb nichts als ein eintönig hohles Blasen, gleichmäßig flau, ermüdend und ärmlich, und Philipp schloß verzweifelt über seinen Nasenrücken hinab auf sein Frampphafes Windmachen. Die Lippen taten ihm schon weh.

Er sprach auf. Er wird sich also mit der Trillerpfeife unter Agnes' Fenster bemerkbar machen! Die Trillerpfeife trug Philipp — unbegabter Mann, der er war — ständig in der Tasche. Einstweilen zog er sie heraus und hörte schrill die Mittagsstille auf, die heiß und träge über dem Frostschloß waberte. Es klang herausfordernd.

Am Abend, in der Gartenstraße, ließ er auf Konrad. Konrad war auf der Suche nach seinem Hund. „Wo willst du hin?“ fragte er. — „Nirgend“, sagte Philipp düster, denn Konrad blieb an seiner Seite, und sie waren schon vor Agnes' Elternhaus angekommen. Plötzlich sagte Philipp: „H-Moll, opus postumum“, nach einer Weile: „Die Unvollendete, Konrad! Du kennst doch die Stelle, die von Frieda. Frieda — wo kommt sie her, wo gehst du hin, wann kommst du wieder? Pfeif das mal. Ich zerbreche mir den ganzen Tag den Kopf, ich hab die Melodie verloren, und das ärgert mich irrend.“ Konrad war empört. Wenn er im Konzert saß, kamen ihm jedesmal diese schändlich albernen Textunterlagen wieder und hängten sich zähe und störend an die Musik. Konrad also knöpfte sich zu. „Mir unbekannt“, lehrte er ab. Philipp ließ nicht locker, er lagte Konrad aus, er beschwor ihn, er drohte — es war nur ein unterfahrigender Blick aus seinen Augen, ein Handballen. Konrad gedachte sofort des Ueberfalls damals, und er piff, piff laut und vernünftig. Agnes' Fenster wurde hell. „Danke! Und da unten läßt dein Vater“, rief Philipp. Es war so dunkel, daß man auf Entfernung einen Hund nicht hätte sehen können. Doch Konrad sah davon.

Agnes kam. Sie gingen den Waldweg hinauf, alles ließ sich verheißungsvoll an. Als sie unter der großen Eiche standen und eigentlich nichts weiter mehr zu bescheiden hatten, als einander den ersten Kuß zu geben, und auch darauf warteten, beide, daß es geschehe, und ihr Warten zu vertuschen, durch ein dummes Sin- und Hertänzen vor seinen Augen Agnes, Philipp durch hochtra-

hende Reden über den Lauf der Sterne — als der Augenblick überreif war, da piff es unten vom Wege her. Opus postumum, H-Moll, Schubert. Dann bestellte ein Hund. „Es war ein Fehler drin“, sagte Agnes kalt und argwöhnisch. — „Es war richtig“, sagte Philipp. — „Nein, es klingt vielmehr so...“ Agnes piffte, leise, und sie schüttelte eine Variation ein. „Nein“, beharrte Philipp. — „Nein? Dann bitte — wie ist es richtig?“ Agnes' Augen glitzerten. „Bitte also!“ Sie stieß herrlich mit dem Fuß auf. Im nächsten Augenblick wird sie dir davonrennen! befürchtete Philipp.

Es blieb nichts übrig. Er piffte den Mund und setzte an. Er mußte öfter ansetzen, immer wieder schien es, er müsse ein Stäubchen, ein Spinnwebchen, ein hergewehtes Knospenblättchen, oder was sonst in aller Welt ihm ärgerlich geworden, von seinen Lippen wegpusten. Agnes schüttelte sich, sie lag vor Vergnügen, daß er hereingefallen ist, vor Wonne und Stolz über seine Schlauei, die es zuwege gebracht hat, das verabredete Beside vor ihrem Fenster trotz allem laut werden zu lassen. Sie bringt ihr Gesicht noch vor das seine, er sieht

Dies sprühende Gesicht Jung um Aug. „Du kannst nicht pfeifen“, sagt sie leise, und ihre Stimme ist warm.

Philipp bleibt todernst und muß immerfort auf ihren Mund sehen. Auch Agnes verstimmt mit einem Male. Dann raunt sie: „Paß auf!“ Ihre Lippen werden klein und wölben sich vor. Sie wird pfeifen! denkt Philipp und reißt sich zusammen vor ihrem betörenden Mund, und unwillkürlich — jetzt wird er hinter das Geheimnis kommen — spitzt auch er die Lippen. Es ist eine lebenswichtige Sekunde, denn nun muß sie den ersten Ton lebendig werden lassen. Philipp neigt sich ein wenig vor. Und es kommt ein Ton, Philipp erschrickt — seine Lippen waren es, er kuschelt sich nicht, zwischen seinen Lippen hat es gepfeiffen. Kein Dunst, aber ein prachvoller, ein Wunder von Ton stieg auf. Hingestiegen, wie von einer Kanare, in einem Siegerausruf ohne Gleichen, küßt er Agnes.

In der Nacht schlief er wie nie. Folgenden Tages, da er sich den Kuch zurückruft, kann er den Ton aufs neue pfeifen. Von diesem Ton aus — er setzt sich dazu wieder an den Frostschloß — erobert Philipp sich die ganze Tonleiter. Er geriet mit seinen Pfeifkünften nachgerade ins Ausschweifen, die Krösche im Schlamme mußten es hören. Am Abend, an der Gartentür, piffte er die Takte aus der Unvollendeten. Agnes' Fenster wurde dunkel. Sie spähte erst durch die Gardine, wer da stünde — Philipp oder etwa dieser Konrad, dessen Hund gestern bestie.

## Berufswahl

Von Anna von Schrott

Meine kleine Gerda ging in die erste Klasse. Sie war ein rasch denkendes, sehr bewegliches und lebhaftes Kind. Seit sie in die Schule ging, beschäftigte sie sich sehr ernsthaft mit ihrer Zukunft. Eines Tages, wir saßen gerade beim Mittagessen, wandte sie sich mir zu und fragte mit ernstem und sehr gespanntem Gesichtsausdruck: „Mutti, was könnte ich denn werden?“

„Ebenso ernsthaft antwortete ich: „Du könntest zum Beispiel studieren und ein Richter werden wie der Papa!“

„Ja“, sagte sie und betrachtete ihren Vater mit bewundernden Blicken: „Wie lange brauche ich dazu?“

„Laß mich mal nachrechnen!“ — Ich rechnete zuerst mit meinen Fingern und nahm dann auch noch die ihren in Anspruch. Die Menge der Finger schien sie zu ängstigen: „Bier Jahre Volks- und acht Jahre Mittelschule und dann noch vier Jahre auf der Universität! Also sechzehn Jahre!“

Schnell und energig schüttelte sie den Kopf. „Nein, Mutti, das dauert mir viel zu lange! Was könnte ich denn noch werden?“

„Du könntest auch Lehrerin werden!“

„Ja, Mutti“, sagte sie entzückt, „fein, ich werde eine Lehrerin! Wie lange brauche ich dazu?“

Wieder mußte ich meine Finger und ihre Finger zu Hilfe nehmen: „Bier Jahre Volks- und vier Jahre Hauptschule und dann noch vier Jahre Seminar. Im ganzen mindestens zwölf Jahre!“

„Zwölf Jahre?“ fragte sie langsam mit enttäuschem Gesichtsausdruck. Und dann schnell entschlossen: „Dann will ich lieber keine Lehrerin werden! So lange kann ich nicht warten! ... Was könnte ich noch werden?“

„Du könntest eine Bankbeamtin werden.“

Fragend und ein wenig bange blickte sie mich an. Ich verstand ihren Blick und fing zu rechnen an. Diesmal kam ich mit meinen eigenen Fingern aus. „Bier Jahre Volks- und vier Jahre Hauptschule und dann noch zwei Jahre Handelschule. Das sind zehn Jahre!“

Die Jahre liegen vor ihr wie unübersteigbare Berge. „Das dauert mir immer noch zu lange!“ sagte sie und verlor dann in tiefes Grübeln.

„Mutti“, fragte sie schließlich, „und wieviel Jahre dauert es, bis man so eine gewöhnliche Frau wird, wie du eine bist?“ ... Wir lachten alle. Von diesem Tage an hieß ich nur mehr die „gewöhnliche Frau“!

Meine Gerda hat, um diesem verachteten Beruf zu entgehen, zuerst das englische und dann das französische Staatsbureau gemacht, und die Jahre sind ihr nur allzu schnell vergangen. Endlich aber entging sie ihrem Schicksal nicht, und so ist sie heute auch nichts anderes als eine „gewöhnliche Frau“ wie ihre Mutter.

## Unter der Lupe:

Zeit Stoß zählt keine Steuern

Der berühmte Krakauer Altar des deutschen Meisters ist bei uns lange nicht so bekannt, wie er es verdient. Um so bemerkenswerter ist eine Veröffentlichung von Dr. Gerhard Sappot im Oktoberheft von *Belaggen u. Königs Monatsheften*. Hier sieht man in sorgfältiger Wiedergabe nicht nur den Gesamtanbau des großen Werkes, sondern auch eine Anzahl Einzelheiten. Es war ein Riesengemälde, das der Meister in der Krakauer Marienkirche zu schaffen hatte. Zwölf Jahre hat er dazu gebraucht. Als der Altar 1483 im Rohbau fertig war, wurde dem Künstler „um seiner Tugend und Kunst willen“ vom Rat der Stadt Steuerfreiheit und das Amt eines Bauaufsehers für Kirchen und öffentliche Gebäude verliehen. Am 25. Juli 1489 war der Altar fertiggestellt und konnte an diesem Tage der Göttergötter übergeben werden. Der Eindruck des fertigen Werkes muß unbeschreiblich gewesen sein, und tatsächlich ist dieser Marienaltar der größte gotische Einzaltar, der überhaupt auf der Welt je vollendet worden ist, und es ist sicher nicht zu viel gesagt, wenn Johann Sebaste am Schluß der Altarbaukunde berichtet, daß der Ruhm des Meisters „daß die ganze Christenheit“ erfüllt.

Die Goethe-Medaille für Prof. Eugen Korfelt

DR. Der Führer und Reichsfänger hat dem Geheimen Regierungsrat Professor Dr. Eugen Korfelt in Marburg anlässlich seines 80. Geburtstages in Anerkennung seiner Verdienste um die deutsche Wissenschaft, insbesondere auf dem Gebiete der Zoologie, die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

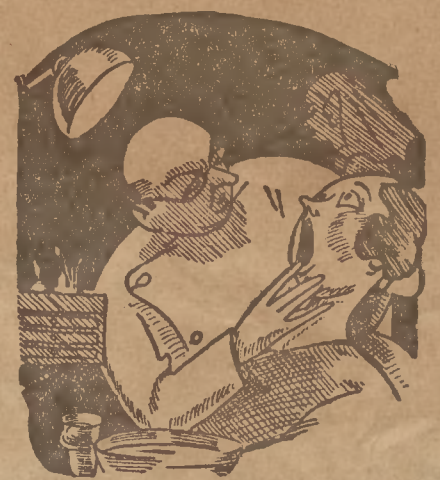
Renormierung des Salzburger Musiklebens

Nach eingehenden Verhandlungen hat Landesstatthalter Dr. Albert Reiter den Vorschlägen der Münchner Staatsoper, Generalmusikdirektor Clemens Kraus, für die Renormierung des Salzburger Musiklebens gewonnen. Clemens Kraus, der seinen Münchner Wirkungskreis verläßt, übernimmt die Oberleitung des Salzburger Musiklebens. Er hat formell den ersten Staatskapellmeister der Münchner Staatsoper, Heinrich von Zallinger, mit den vorbereitenden Maßnahmen beauftragt.

Johann-Sebastian-Bach-Preis auch für bereits aufgeführte Werke

Die Reichsmusikgesellschaft Leipzig hat bekanntlich kürzlich einen jährlich zu vergebenden Musikpreis in Höhe von 5000 Mark für eine Sinfonie oder sinfonische Dichtung, für eine Oper, für Kammermusik oder für eine zusammenhängende Liedfolge geschaffen, der als Johann-Sebastian-Bach-Preis der Reichsmusikgesellschaft Leipzig jeweils am 21. März, dem Geburtstag des großen Meisters, zur Verleihung gelangt. Zur Verleihung sind komponierten deutschen Werken ausgestellt. Als Prüfungsurkunde ist die Partitur an den Oberbürgermeister der Reichsmusikgesellschaft Leipzig — Kurturamt — Leipzig, C. L. Taubenschlag 2, jeweils bis Ende Dezember einzulegen. — Ergänzend ist noch mitzuteilen, daß auch bereits aufgeführte Werke für die Verleihung des Preises in Betracht kommen können. Die Werke sind unter dem Namen des Komponisten einzulegen; ihnen sind ferner ein kurzer Lebenslauf und eine eidesstattliche Versicherung über

## Der Wit des Tages



Der Zahnarzt: „Ach! So wohl... jetzt kenne ich Sie wieder, mein Fräulein!“ (Byhand) (Seite-M)



Feierlicher Empfang von Deutschlands erstem Votschakter in Brüssel beim König.

Der erste Votschakter des Deutschen Reiches in Brüssel v. Bülow-Schwante überreichte in feierlicher Form dem belgischen König Leopold III. sein Beglaubigungsschreiben. Nach überlieferten Zeremonien wurden der Votschakter und die Votschaktsmitglieder in drei Staatskarossen zum königlichen Schloß geführt. Eine Schwadron berittener Gendarmen eskortierte den Wagenzug. Unsere Aufnahme zeigt die Karosse des Votschakters beim Verlassen des königlichen Schlosses.

## Sudetendeutsche Kulturträger

Von Hans Sturm

### Die Musiker.

Raum übersehbar ist die Fülle der Kulturleistungen des Sudetendeutschtums auf fast allen künstlerischen und wissenschaftlichen Gebieten; und alle diese Kulturleistungen wurden aus der deutschen Landschaft und der deutschen Stammesgenossenschaft. Dies trifft in besonderem Maße auf die Musik zu. „Ich bin und bleibe ein Kind der böhmischen Wälder“, hat Christof Willibald Gluck gesagt, und er ist es geblieben in Italien, in Prag und erst recht in seiner langen Pariser Schaffenszeit. Er ist nicht nur der bedeutendste Opernkompunist aus sudetendeutschen Gauen, er ist der Erneuerer der deutschen Oper schlechthin, dessen Wirken bestimmend wurde für die späteren Meister. Sein Aufstieg ist bewundernswürdig. Seinen Ruhm begründeten zahlreiche italienische Opern, und erst als anerkannter Meister konnte er an die Erneuerung der deutschen Oper gehen. Er hat es unternommen, die Musik zu ihrer wahren Bestimmung zurückzuführen, das ist: die Dichtung zu unterstützen, um den Ausdruck der Gefühle zu verstärken. So wurde er in gewissem Sinne ein früher Vorläufer Richard Wagners. In Wien hatte sein Ruhm begonnen, nach Wien kehrte der Alte zurück, dazwischen lag ein Weg voll Gold und Ehre: Marie Antoinette hatte ihn zum Hofkompositoren ernannt, der Papst verlieh ihm den Orden vom Goldenen Sporn und damit die Ritterwürde, Klopstock wurde sein Freund, Wieland tröstete ihn bei einem Todesfall, seine späteren Opern gingen über alle großen Bühnen — und doch blieb Gluck, der ein Genie geworden war, ein rechtschaffener deutscher Mann, der sich überall Respekt zu verschaffen wußte, auch beim Kaiser, als dieser einmal mit seinem Bruder Gespräche aus der taurischen Paphos, „zerstümperte“. Und warum? Weil er zeitweilig blieb der Förstersohn aus Weidenwang, der dem Vater barfuß die Wälder in den Wäldern trug, der sonntags den böhmischen Bauern als „Waldbegerlein“ aufspielte und einen Hut voll für dafür erhielt. Ein weiter Weg vom Waldgeigerlein bis zum Ritter v. Gluck, der die Forderung nach dem musikalischen Gesamtwerk stellte, die dann ein späterer erfüllen sollte.

Simon Sechter ist der bedeutende Musiktheoretiker des Sudetenlandes. Er ist 1788 in

Friedberg im Böhmisches geboren, wurde in Wien Schüler von Kozeluh, leitete 1811 den Musikunterricht im Wiener Blindeninstitut, wurde später Mitglied der Hofkapelle und schließlich 1824 Hoforganist; 1851 fand er eine Anstellung als Lehrer für Harmonie und Komposition als Konservatorium der Musikfreunde. Neben seinem Dienst und vielen Unterrichtsstunden fand er noch Zeit, sein heute noch wichtiges Hauptwerk „Die Grundsätze der musikalischen Komposition“ in drei Bänden zu veröffentlichen. Sechter küßt sich hauptsächlich auf Rameaus Theorie des Basses fundamentale. Daß Sechter nicht nur Theoretiker war, sondern auch selbständig arbeiten konnte, beweisen seine zahlreichen Kirchenmusik, Messen, Gradualien, Offertorien; manches davon schrieb er in den alten Kirchengesängen, z. B. ein wohlklingendes Te Deum. Hiervon erschien nur einiges im Druck, während von seiner weltlichen Musik vieles veröffentlicht worden ist: Fugen, Präludien und andere Orgelstücke, zwei Streichquartette (das zweite behandelt in sinniger Form die vier Temperamente), Klaviervariationen u. a. Im Jahre 1844 wurde seine berühmte Oper „Hilfsbalsam“ uraufgeführt und soll öfter wiederholt worden sein. Sechters dauernde Bedeutung liegt in seiner vielseitigen Lehrtätigkeit, er gilt mit Recht als einer der einflussreichsten Lehrer des 19. Jahrhunderts auf dem Gebiete der Komposition, zu seinen Schülern zählen u. a. Döhler, Bauer, Biernlemp, Thalberg, Anton Bruckner, der ihm „alles verdanken zu müssen“ glaubte, und Franz Schubert. Sechter starb nach einem arbeitsvollen Leben in Wien am 10. September 1867.

Wenn Franz Schubert auch in der Wiener Vorstadt geboren ist, so gehört er doch noch voll zu den „böhmischen Meistern“ (so nannte man damals alle aus dieser Ecke kommenden guten Musiker), denn sein Vater stammte aus Währisch-Alstadt, und das Wesen seiner eigentlichen Heimat atmet in seinen herrlichen Liedern und Volksweisen, die in seinem Volke immer lebendig bleiben werden; sie sind eben klängevolle Sehnsucht des deutschen Menschen nach heimatischem Glück im stillen Frieden frühlicher Gemeinshaft. Franz Schubert ist, darf man sagen, der deutsche Urmusikant, der Sechter verehrte, Gluck liebte und uns das Schönste gab, was er zu geben hatte: das deutsche Lied.

## Die tägliche Anekdote:

Die Glaskugel

Einst hatte der bekannte französische Schriftsteller Fontenelle einige Akademiker, darunter auch den berühmten Physiker Maréchal, bei sich zu Besuch.

Die Gäste waren gerade in ein abgründiges Gespräch über Descartes und Newton vertieft, als Fontenelle auf einmal vom Garten hereingestürzt kam und rief: „Schnell, meine Herren, jetzt können Sie Ihren Scharfsinn einmal unter Beweis stellen. Draußen im Garten ist eine gläserne Kugel, die auf der Oberseite stark von der Sonne bestrahlt wird. Und doch ist sie oben kühl, unten dagegen heiß.“

Alle eilten hinaus und stellten zunächst staunend den wunderbaren Zustand fest. Darauf begann ein eifriges Disputieren. Die verschiedensten und kompliziertesten Erklärungsversuche für die Erscheinung wurden aufgestellt. Bis Fontenelle schließlich lächelnd ausrief: „Nun laßt es genug sein! Ich habe — die Kugel vorhin umgedreht!“

Die glückliche Geburt eines kräftigen Jungen zeigen  
hoherfreut an

**Paul Müller und Frau Luise**  
geb. Hildebrandt

Stolp, den 17. Oktober 1938  
Neutorstraße 17

Am Sonntag, dem 16. Oktober, nachmittags 3 1/4 Uhr,  
entschiedlich sanft nach kurzem, schwerem, in Geduld getrage-  
nem Leiden meine liebe Frau, unsere herzengute Mut-  
ter, Schwiegermutter und Oma

**Frau Maria Vorbau**  
geb. Komigke

im Alter von 63 1/2 Jahren.

In tiefer Trauer  
**Albert Vorbau und Kinder**

Stolp, den 17. Oktober 1938,  
Hochstr. 13.

Trauerfeier Mittwoch, den 19. Oktober, 8 Uhr nachmitt.,  
in der Friedhofskapelle. Beerdigung anschließend.

Sonntag, den 16. Oktober entschlief sanft nach kurzem,  
schwerem Leiden unsere liebe Schwester, Schwägerin,  
Tante und Nichte

**Erna Goeckien**

im Alter von 88 Jahren.

Im Namen aller Geschwister und Trauernden

**Karl Ernst Müller**  
und Frau Elisabeth geb. Goeckien

Stolp, Bittowerstr. 16, den 17. Oktober 1938.  
Beginn der Trauerfeier Donnerstag, den 20. Oktober,  
nachm. 2 1/2 Uhr in der Friedhofskapelle.  
Beerdigung anschließend.

Am Sonnabend, dem 15. Oktober 1938, starb nach lan-  
ger, schwerer Krankheit unser Gefolgschaftsmitglied

**Herr Hermann Groth**

Ruhehohnempfang

im Alter von 66 Jahren.

Er war in unserer Abteilung Gaswerk 26 Jahre beschäf-  
tigt und hat während dieser Zeit zuverlässig und sorg-  
fältig die verschiedensten Arbeiten ausgeführt. Herr Her-  
mann Groth hat sich durch sein ehrliches, aufrechtes  
Wesen in dieser langen Zeit die Freundschaft und Kamer-  
adschaft aller Mitarbeiter und Arbeitskameraden er-  
worben.

Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Stolp, den 18. Oktober 1938.

**Städtische Werke G. m. b. H., Stolp**

Betriebsführer und Gefolgschaft.

Am 15. Oktober 1938 verstarb

**Herr Georg Hahn**

Der Verstorbene hat meiner Verwaltung vom  
Jahre 1914 bis zum Jahre 1933 als Rent-  
meister treue Dienste geleistet.

Ich werde sein Andenken in Ehren halten.

**Graf von Bismarck, Varzin**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme,  
sowie die zahlreichen Kranz- und Blumen-  
spenden beim Heimgange unserer lieben Ent-  
schlafenen danken wir herzlich.

Schneidermeister Richard Wandte  
und Kinder.

Stolp, den 17. Oktober 1938.

Allen, die uns liebevolle Teilnahme und  
unserem lieben Entschlafenen die letzte Ehre  
erweisen haben, sagen wir unsern herzlichsten  
Dank.

**Frau Laß und Kinder**

Aßlin, im Oktober 1938.

**Krieger-  
kameradschaft**  
1876 Stolp

Zur Leichenparade unseres  
Kam. Waldeemar Biefer  
am 19. 10., vormittags 10.45  
Uhr, mit Gedenkgruppe vom  
Kriegsgrab ab.  
Der Kameradschaftsführer.

Familien-Druckerei —  
von der Delmannschen Buchdruckerei

**Bei Gelenkschmerzen**  
rheumatischer und gichti-  
scher Natur hilft durch Aus-  
scheidung der Harnsäure  
rasch und gründlich

**Dr. Dr. Dr. Dr. Dr. Dr.**  
der wohlschmeckende, blut- und  
nervenauffrischende Haus- und  
Abendbrot-Tea. Ein Original-  
paket mit ca. 300 Tassen Inhalt  
kostet nur 1.20 RM bei

**Drogerie Raddatz**  
Stolp Mittelstr. 44.

**NSU - FIAT 1100**

Alle Fortschritte der modernen  
Technik in ihm vereint. In Preis,  
Leistung, Verbrauch u. Wirtschaft-  
lichkeit die größten Erwartungen  
übertreffend. Hochleistungsmotor  
32 PS. 4 Zyl. • Geschwindigkeit  
110 Km/Std. Betriebsstoffverbrauch  
zwischen 7 und 9 Ltr. auf 100 km.  
Modernste Karosserien in  
vielen eleganten Ausführungen.

**Sofort lieferbar!**

Generalvertreter: **Willi Hoppe, Stolp** Hospitalstr. 23  
Fernruf 2685

Vergessen Sie bitte nicht: Morgen Mittwoch nachmittag 4 Uhr  
**Laubfräunungsmittag**  
mit großem Programm in der **Rainfardt-Dialek**

**Wallau = Angubodu**

**Lücht. Meister**

für Bau u. Reparaturen sämtlicher  
landw. Maschinen zum 15. 11. 38  
oder später gesucht. Schriftliche  
Angebote unter D 4190 an d. 3fd.

**Wagenwäscher**

zum 1. 11. 1938 gesucht.  
Klemm & Troite,  
Stolp, Wollweberstr. 26-27.

Suche zum 1. 11. 1938  
oder später zuverlässigen  
**Gehilfen**

f. gemischten Be-  
trieb, hauptsächlich  
Topfplanzen.  
Otto Schwachow,  
Gartenbaustr.,  
Birkowweg,  
Fernruf 2685.

Suche zum 1. April 39  
zuverlässigen  
**Landw. Gehilfen**

guten Pferdepfle-  
ger, sucht z. 1. 11.  
1938 Segler,  
Müllerin.

Suche z. 1. April  
1939 tüchtigen  
**Hofmeister**

mit 2 Hilfskräften  
Gutsverwaltung.  
Rathsdammstr.

zum 1. 4. 1939  
sucht tüchtigen  
**Hofmeister**

der 1. Pferdewer-  
ker stellt, sowie  
2 Familien als  
**Pferdehelfer**

mit 1 jugendlich.  
Hilfsarbeiter  
A. Knaub,  
Misdow-B.,  
Post Bollnow-L.

Suche für sofort  
oder 1. 11. 1938  
einen ledigen  
**Melter**

Hugo Bolbert,  
Barlin,  
Schlawe-Land.

Suche z. 1. Nov.  
1938  
**1 Melter-  
gehilfen**

Fin. Bilgow,  
über Stolp.

Ich suche zum 1.  
11. 38 drei tücht.  
und zuverlässige  
**Melter-  
gehilfen**

bei gutem Lohn.  
Meltermeister  
Otto Normelster  
in B. u. r.  
Post Wehrland  
über Anklam,  
Rr. Greifswald.

Suche von sofort  
o. 1. 11. 38 einen  
**Melter-  
gehilfen**

und einen  
**Lehrling**

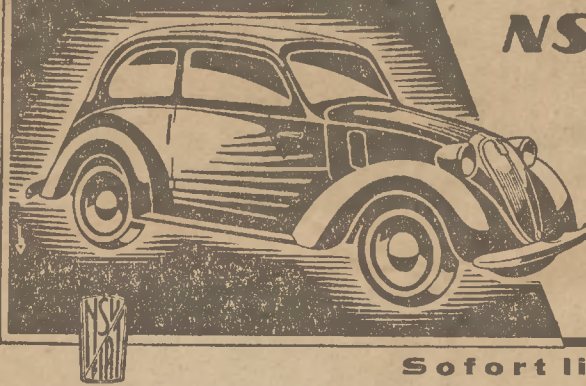
Lohn Tarif.  
Schwichtenberg,  
Meltermeister,  
Lojow,  
Stolp-Land.

Suche per sofort  
einen  
**Badergehilfen**

und  
**Hausmädchen**

Bader Knaub,  
Wollweberstr. 4.

**NSU - FIAT 1100**



Alle Fortschritte der modernen  
Technik in ihm vereint. In Preis,  
Leistung, Verbrauch u. Wirtschaft-  
lichkeit die größten Erwartungen  
übertreffend. Hochleistungsmotor  
32 PS. 4 Zyl. • Geschwindigkeit  
110 Km/Std. Betriebsstoffverbrauch  
zwischen 7 und 9 Ltr. auf 100 km.  
Modernste Karosserien in  
vielen eleganten Ausführungen.

**Sofort lieferbar!**

Generalvertreter: **Willi Hoppe, Stolp** Hospitalstr. 23  
Fernruf 2685

**Handwerker**

25 Jahre, bis auf weiteres allein-  
stehend, sucht ab 1. 1. 1939  
für ländlichen Haushalt junge

**Wirtschafterin**

bzw. Wirtschaftsfrau.

Alter nicht über 25 Jhr.; möglichst  
aus der Stadt. Selbige kann auch  
weiter ab 1. 1. 1939 meinen Haus-  
halt in der Stadt weiterführen.  
Biehhaltung ist nicht vorhanden.  
Gehaltsanprüche, Zeugnisabschrei-  
ben und Bild erbitten unter B 1079  
an die Geschäftsstelle der Ztg. f. D.

**Hausmädchen**

zum 1. November 1938 gesucht.  
Vorstellen von 16-17 Uhr.

Reinhardt-Betriebe.

**Alleinmädchen**

f. Beamtenhaushalt nach Hannover  
zum 1. 11. gesucht. Köchen nicht  
erforderlich. Meldungen bei  
Frau Müller, Hiltterstr. 49.

**Stuben-  
mädchen**

ge sucht.  
Fr. A. Wiese,  
Neufeld  
bei Badenburg  
Bommern.

**Aufwartung**

für Haus- und  
Landwirtschaft  
per 1. 11. 1938  
ge sucht.

Otto Lange,  
Ruhls 69.

**Wallaun = Gafäsa**

40 Jhr., jugdl. Erbg., Säuglings-  
pf., gut (schneid., erf., lüch. z. 1. 12.  
38 o. 1. 1. 39 Stalla, i. Gutsaus-  
bau, wo f. sich unt. pers. Anleit. d. h. str.

in der Wirtsch. vervollf. u. evtl. als  
Stube dableib. kann u. wo auch 5j.  
gefund. Tocht. freudl. Aufn. find.  
Mädch. muß vorh. sein. Tascheng.  
(15 RM), freie Stellen u. pers. Be-  
sprechung erwünscht. Schriftl. An-  
gebote u. D 1081 a. d. Zeitg. f. D.

Suche für meine gewesene  
**Pflegerin**

und Gesellschafterin, 50 Jahre alt,  
ähnlichen Posten oder

**Vertrauensstelle**

E. v. Roeger.  
Angebote an U. Schulz, Leba  
(Pommern), Apotheke.

**Badergehilfe**

sucht in Stolp o.  
sofort Stellung.  
Schr. Angeb. u.  
R 1080 a. d. 3fd.

**Mädchen**

vom Lande sucht  
Stellung.  
Schriftl. Angeb. u.  
U 1076 a. d. 3fd.

**Wohnung =  
Gafäsa**

Sonnige  
**3-4 Z.-Wohn.**

mit Zubehör z. 1.  
11. od. spät. gef.  
Schr. Preisangab.  
u. C 4189 a. 3fd.

**1-2-Zimmer-  
Wohnung**

sof. od. spät. gef.  
Schriftl. Angeb. u.  
H 4182 a. d. 3fd.

**Gr. Zimmer**

m. Küchenbenutz.  
z. 1. 11. gesucht.  
Schriftl. Angeb. u.  
U 4187 a. d. 3fd.

**Sünger angeh.**

Beamter sucht z.  
1. November 1938  
**möbl. Zimmer**  
mit Verpflegung.  
Nähe des Bahn-  
hofs erwünscht.  
Schr. Angeb. u.  
B 1082 a. d. 3fd.

Frankieren Sie ohne Marken

mit **Francotyp**

Sie haben  
**100% Sicherheit**

Kein Marken-Einkauf mehr  
Portfall von Portokasse und  
Portobuch  
Daher auch keine Portoverluste  
Vorführung und Prospekt kostenlos

Francotyp-Gesellschaft mbH.  
Fernr. 19 30 88 • Berlin SW 61, Belle-Alliance-Platz 17  
Generalvertretung für Ostpommern:  
**Hugo Herschberg, Stettin**  
Kohlmarkt 2, I

**1/4 ab 16 Pf. ---**

geh zu **Otto Erich Eckardt**  
Neutorstraße 13.

Abzüge schnell und sauber in  
verschiedenen Ausführungen nach  
Ihrem persönlichen Geschmack.

**Teltower Rübchen**

empfehlen  
**Anaust Ruffmann**

Die große Verbreitung  
der 3. f. D. bürgt für den besten  
Erfolg der Inerate.

**Wohnungen**

**7-Zimmer-Wohnung**

mit reichl. Zubehör sofort od. zum  
1. November zu vermieten.  
Schriftl. Ang. u. B 4188 a. d. 3fd.

**2 Zim.-Wohn.** In Stollmünde  
in ruhiger, sonniger Lage, 7  
Zimmer, 3-Bad, Frem-  
denz. u. Garage  
von 100 qm. zu verm.

3. erf. Baubüro  
Bellingstraße 4.  
Freundl. billige  
Schlafstelle  
zu haben. 3. er-  
fragen in d. 3fd.  
Langestr. 11.

**Geldmarkt**

Vorauszahlung!  
**Unkündbare Hypotheken**  
für Stadtgrundstücke, Volkskreditlei-  
gen und Heimsparien, letztere bis  
75 % der Werte, zu 5 % Zinsen,  
hohe Auszahlung, in Städten über  
15000 Einw. erhältlich. Tüchtige Ver-  
treter erwünscht.

**John Philipp, Danzig.**  
Finanzierungen seit 1896.

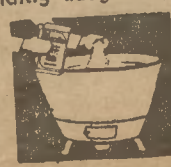
**Dorisch**  
Herings-  
Rotbrot-Fillet  
Dorisch-Fillet  
Bratender  
Barbe  
Sechse  
Karpfen  
Wildfleisch  
bittigt  
**Groth**



**Wann wird sie es wohl merken?**

Wahrscheinlich erst zu Hause. Und selbstverständlich wird  
sie sich ärgern, wenn sie sieht, daß sie die Hälfte Mehl auf  
der Straße verloren hat. - Wenn ihr aber beim Wasche-  
waschen durch hartes Wasser ein gut Teil der Seife ver-  
lorengeht, dann ärgert sie sich komischerweise nicht! Diese  
Hausfrau weiß nämlich noch nicht, daß fast in jedem  
Brunnen- oder Leitungswasser Kalk enthalten ist. Und  
Kalk frisst Seife!

Waschmittel und Seife werden immer richtig ausgenutzt,  
wenn man kurze Zeit vor Bereitung der  
Waschlauge einige handvoll Penko  
Gleich-Soda im Wasser verrührt. Da-  
durch wird das Wasser weich, und die  
Lauge hat eine viel größere Wasch- und  
Schaumkraft.



Stelle ein zum 1. April 1939  
**3 Forstarbeiterfamilien**

möglichst zu je zwei guten Arbeits-  
kräften. Persönliche meldungen  
bei Herrn Förster S. S., Charlot-  
tenhof, Post Rathshaus.

Frau von B. B. B. B. B.  
Stolp Pomm.

**Stellmacher-  
gehilfen**

zu sofort od. spä-  
ter in Dauerstel-  
lung gesucht.  
Hermann Krüger  
Stellm.-Meister,  
Lubow,  
Kreis Neustettin.

zum 1. 11. 1938  
sucht  
**Stellmacher-  
gehilfen**

als allein. Stell-  
macher  
Knaub,  
Misdow-B.,  
Post Bollnow-L.

**Ist die Hand  
rillensauber?**

Das ist die tägliche Sorge nach der Berufs-  
haus- oder Küchenarbeit, denn wer wollte  
nicht gern saubere und ordentliche Hände  
haben - schließlich braucht man den Hän-  
den auch nicht anzusehen, was sie am Tage  
alles geschafft haben.

Dabei ist es doch so einfach, selbst den  
hartnäckigsten Schmutz herunterzuwaschen,  
wenn man LUHNS Spezial-Handseife  
ABRADOR zum Händewaschen nimmt.  
Sogar Farbe, Schmiere, Harz u. Teer, Obst-  
u. Gemüseflecke entfernt ABRADOR im Nu.

Darüber hinaus pflegt ABRADOR  
auch gleichzeitig die Hände und  
macht die Haut so schön frisch,  
glatt und weiche.

Wann nehmen Sie ABRADOR?

ABRADOR bekommen Sie überall wo es gute Seifen gibt.  
LUHNS Seifen- u. Glycerin-Fabriken, Wuppertal (Rhld.)



# Umschau in der Heimat



## Rügenwalder Amt

### Aus Rügenwalde

**NS-Lehrerbund, Kreisabschnitt Rügenwalde.** Die Tagung des Kreisabschnittes Rügenwalde fand am 15. Oktober in Rügenwalde im Zentralfestsaal statt. Sie wurde von dem Kreisabschnittswalter Pa. Christoph eröffnet, der in seiner Begrüßung der letzten großen Ereignisse gedachte und damit zugleich die Stimmung zu dem nachfolgenden Vortrag schuf, den Pa. Mellentin (Rügenwalde) hielt über das Thema: „Die Geschichte des Sudetendeutschtums.“ Er führte aus: Der Begriff Sudetendeutschtum ist eine Schöpfung der Nachkriegszeit. Er bringt zum Ausdruck, daß die deutsche Bevölkerung Böhmens, Mährens und Schlesiens zusammen mit dem Deutschstum der bis 1918 zu Ungarn gehörenden Karpatenländer eine Schicksalsgemeinschaft innerhalb der Grenzen der Tschechoslowakischen Republik bildeten. Dieses deutsche Grenzland ist nicht nur ausgezeichnet durch seine landschaftliche Schönheit und hochstehende kulturelle Entwicklung, sondern vor allem durch seinen natürlichen Reichtum. In jahrhundertelanger, mühevoller und unbeirrbarer Kulturarbeit haben die deutschen Siedler den natürlichen Reichtum des Landes erschlossen und verwertet. Auf dieses fruchtbare deutsche Grenzland nun richtete sich der tschechische Angriff. Es war nicht mehr ein Kampf um die Vorherrschaft in den Sudetenländern, der sich wie ein roter Faden durch die Geschichte der Sudetendeutschen und Tschechen zieht, sondern ein Kampf um den sudetendeutschen Lebensraum schlechthin, der mit Ausgang des Weltkrieges in ein neues, entscheidendes Stadium trat. Die in den Friedensverträgen garantierten Minderheitenrechte wurden täglich verletzt und vergewaltigt, die in Aussicht gestellten demokratischen „Freiheiten“ erfuhren nur eine einseitige Anwendung und die viel gepriesene tschechische Humanität entpuppte sich als das Schlimmste eines rücksichtslosen Vernichtungswillens — bis der Führer kam und auch das Schicksal dieser gebietenden deutschen Brüder in seine starken Hände nahm. — Nach Erledigung der amtlichen Verlautbarungen schloß der Kreisabschnittswalter die arbeitsreiche Tagung.

### Maulbeerplantage — Seidenraupenzucht

In zahlreichen Orten unserer pommerischen Heimat werden gegenwärtig in verstärktem Maße Versuche mit Maulbeeranpflanzungen durch die Gemeinde und in den Schulgärten unternommen. Besonders geeignet sind Maulbeerplantagen zur Herstellung lebendiger Hecken für Gärten. Man schlägt damit gleich zwei Fliegen mit einer Klappe; denn man gewinnt eine gute Gartenecke und hat zugleich durch die zu gewinnenden Wälder die beste Nahrung für die gefräßigen Seidenraupen.

Die Bepflanzungen, auch in Pommern Maulbeerplantagen anzulegen, sind durch den Vierjahresplan jetzt besonders vordringlich, haben aber auch schon in früheren Jahrhunderten in unserer Stadt weitgehende Förderung erfahren. Das bezeugt die Stadtschronik, in der wir über eine Maulbeerplantage mit gutem Baumbestand folgendes lesen: Die Plantage befand sich zwischen Steintor und Schloß und hatte etwa die gleiche Richtung und Länge wie heute die Bogislavstraße. Nach einer Erbschaftsurkunde vom 12. Juli 1777 wurde sie „dem Kammerer Bloß dergestalt verpfändet, daß er binnen sechs Jahren 288 Bäume und 400 Fuß Maulbeerbaumboden halten, jährlich von Trinitatis 1784 an einen Erbsatz von drei Reichsthalern zu zahlen.“



## Kreis Schlawa

**Rehlin.** Zum Lehrgang einberufen. Der Lehrer Erner ist in der Zeit vom 17. bis 22. Oktober zu einem Lehrgang der ländlichen Berufsschule nach Schlawa einberufen worden. Der Schulunterricht ruht während dieser Zeit. Der Unterricht der ländlichen Berufsschule wird von nächster Woche ab für die Dörfer Rehlin, Redentin und Symbow gemeinsam abgehalten, und zwar in der Rehliner Schule. — Die Eintopffammlung ergab 32,20 RM. Dieser Betrag ist hier vorher niemals erreicht worden. — Sportverein. Im Gasthaus Reimer fand am Sonntag die Monatsversammlung statt. Das Fußballturnier zwischen den beiden ersten Fußballmannschaften von „Blau-Weiß“-Rehlin und B.V. Strellin mußte ausfallen, da der Landringmeister Strellin ein Spiel um die Kreismeisterschaft mit dem Sportverein Jipkow ausgetragen hatte. — Auf dem Sportplatz fanden sich eine Schülermannschaft von Stolz und die erste Jugendmannschaft der Rehliner Schule gegenüber. Die Rehliner siegten 4:3.

**Tinn.** Erntefest. Unsere Gemeinde beginnt am Sonntag in üblicher Weise das Erntefest. Im buntem Zuge ging es mit klingendem Spiel zum Kronenwirt Erich Moldenhauer. Frä. Verda Papenfuß überreichte die Erntetrone mit einem Gedicht. Nach dem gemeinsamen gesungenen Lied „Nun danket alle Gott“ sprach Ortsbauernführer H. H. H. Danfessworte für den reichen Ernteeigen. Er ermahnte alle, auch weiterhin treu zur Vater Scholle und treu zum Führer zu stehen, der uns zu diesem Ernteeigen durch seine große Tat „den Frieden gebracht hat.“ Nach einer gemeinsamen Kaffeetafel ging es ins Gasthaus zum Tanz.

**Malchow.** Kriegerkameradschaft Malchow-Görb. Am Sonntag jedoch die Kriegerkameradschaft um die Ehrennadel. Neun Kameraden erfüllten die Bedingungen. Um 15 Uhr hatte der Kameradschaftsführer R. Wernsdorff II die Kameradschaft zum Appell befohlen. Kameradschaftsführer hielt einen sehr lehrreichen Vortrag über den Kampf des Sudetendeutschtums. Der Vortrag wurde sehr beifällig aufgenommen. Weiter wurde das Winterfest besprochen.

### Aus Schlawa

Ein Unfall ereignete sich gestern gegen 9.30 Uhr an der Marktstraße-Stolperstraße. Ein aus Richtung Stolperstraße kommender Kraftfahrer kam an der Markstraße

lern zu Kammerei zu bezahlen, dagegen auch eine Eiche zu Pfahlholz jährlich aus dem Stadtwald unentgeltlich erhalten soll. Die Pflanzung ist gegenwärtig (also 1777) nicht allein vorhanden, sondern auch in bestem Auswuchs, mit einem guten Graben umzogen und seit drei Jahren mit Dornen umgeben.“

Heute ist jegliche Spur dieser Anlage verschwunden. Von den Erfolgen der Seidenraupenzucht konnte nichts ermittelt werden. Vor wenig Jahren begann ein hiesiger Bürger mit einer Seidenraupenzucht. Er bezog die Raupen von auswärts und lieferte später die Kokons wieder der Firma ab. Da sich aber mancherlei Schwierigkeiten, besonders in der Beschaffung der Nahrung zeigten, wurde die Arbeit bald eingestellt. Heute wird die Zucht der Seidenraupe mit staatlichen Mitteln gefördert; denn deutsche Seide hilft Deutschen sparen.

**Lezte Ehrung.** Am Montag hatte sich eine große Trauergemeinde in der St. Jürgen-Kapelle eingefunden, um dem auf so tragische Weise aus dem Leben geschiedenen Lehrling Heinz Wichmann die letzte Ehre zu erweisen. Die Städtischen Werke hatten die würdige Ausbegräbnis zu bereiten. Unter reger Anteilnahme der Bevölkerung wurde Heinz Wichmann dann zu Grabe getragen.

**NSDAP.** Die am Donnerstag, dem 20. Oktober stattfindende Mitgliederversammlung der NSDAP, beginnt um 8.30 Uhr im Konzerthaus. Das Erscheinen der Parteigenossen und -anwärter ist Pflicht.

Die NSDAP-Kameradschaft Rügenwalde hatte am Sonntagabend im Gesellschaftshaus eine Mitgliederversammlung. Nachdem der Kameradschaftsführer Pa. Neumann die Versammlung eröffnet hatte, wurden wichtige Angelegenheiten, die die Verlegung betrafen, besprochen.

**Rügenwalde.** Berufsschule. Am Mittwoch begann in der Schule der Unterricht der ländlichen Berufsschule. Zu dem Unterricht waren die Schulpflichtigen aus Barzow, Witte und Rügenwalde (über 20 Schüler) erschienen.

**Altweide.** Sonntag feierte die Gemeinde Altweide Erntefest. Die Erntetrone wurde von dem vorjährigen Kronenbauern Karl Plath abgeholt. Um 13 Uhr setzte sich der Zug mit Musik auf einem Umarm durch das Dorf zum Bauern Otto Plath, der die Krone erhielt, in Bewegung. Der Ortsbauernführer Grell hielt eine Ansprache und dankte allen, die fleißig bei der Ernte mitgeholfen haben. Jungbäuerinnen trugen zwei Gedichte vor. Anschließend wurde der Choral „Nun danket alle Gott“ gesungen. Danach trat man sich zum Tanz im Gasthaus.

**Steinort.** Von der Feldarbeit. Die Kartoffelernte ist nun reiflos beendet. Der Ertrag ist zur allgemeinen Zufriedenheit ausgefallen. Auch die Winterernte hat teilweise begonnen. Auch sie ist als gut zu bezeichnen. In kürzester Zeit wird man auch die letzte Ernte, nämlich das Ausheulen der Wälder, vornehmen. — Gangfänger am Werk. Dem Kornboden des Bauern Franz Wunder stellten in der vergangenen Woche des Nachts Diebe einen Besuch ab und entwendeten einen Sack Mais.

ins Schleudern und stürzte. Zum Glück entstand nur leichter Sachschaden.

**Fundbericht.** Als gefunden wurden auf dem Polizeibüro abgegeben: Eine Dauermur, ein Geldschein und eine Kasse.

Die silberne Hochzeit begehen heute die Eheleute Georg Nemitz in der Kniephoffstraße. Nemitz ist von Beruf Tischler und über 20 Jahre bei der Firma Möbelfabrik Heining beschäftigt.

**Dienstjubiläum.** Ihr 25-jähriges Dienstjubiläum begehen in diesen Tagen Postassistent Naglaff und die Postkassierin Garbe, Kranz und Rehring beim Postamt Schlawa.

Das Fest der goldenen Hochzeit begehen heute Rentner Axel Schlüter und Frau Clara geb. Kortmann. Schlüter ist am 18. Juli 1858 in Polzin geboren und

## Auch der Fußgänger muß Verkehrsdisziplin üben

### Lehrreiches Urteil einer Strafkammer

DD. Die Verkehrserziehungsarbeit hat das Verständnis für die Verkehrsdisziplin in alle Schichten unseres Volkes getragen und jeden Verkehrsteilnehmer auf seine Pflichten aufmerksam gemacht. Mit der Erkenntnis allein aber ist es nicht getan. Jeder muß sich dessen bewußt sein, daß bei einem Verkehrsunfall nicht allein die Schuldfrage, sondern auch die Entschädigungsfrage nach dem Tatbestand beurteilt wird. Es kann sich jemand durch eigene Unvorsichtigkeit durch einen anderen Verkehrsteilnehmer schwere Verletzungen zuziehen. Hat er fahrlässig gehandelt, so hat er keinen Anspruch auf Entschädigung. Oft meint der Verkehrsteilnehmer, daß er für ein Unglück nur haftbar gemacht werden kann, wenn er das Unglück direkt verursacht.

Ein besonders lehrreiches Beispiel zeigt das Urteil einer Strafkammer als Berufungsinstanz gegen ein Schöffengerichtsurteil wegen fahrlässiger Tötung. Der Tatbestand ist einfach: Zwei Personen gingen im März ds. Js. gegen 20 Uhr auf einer Landstraße. Auf dieser Landstraße befand sich auf der einen Seite ein erhöhter Gehsteig, auf der anderen Seite ein Sommerweg. Der Gehsteig war auch bei regnerischem Wetter gut gangbar. Die Fahrbahn selbst hatte zwei Spurenschienen aus Schienensteinen. Die beiden Angeklagten

im Jahre 1884 in Schlawa zugezogen. Er ist eine stadtbekannte Persönlichkeit und hat mehrere Jahrzehnte ein selbstständiges Kolonialwarengeschäft geführt.

Es wollen heiraten: Der Arbeiter Walter Kades in Barpart, Kreis Schlawa und die Hausgehilfin Elise Lübbe in Schlawa.

Seinen 91. Geburtstag feiert heute der frühere Hauptlehrer und Kantor a. D. Peter Kommerling. Er ist ein Kind des Schlawer Kreises, heimatisiert in Alt-Järschagen und über dreißig Jahre in Steinitz als Lehrer und Organist berufsaktiv gewesen. Die gesamte ältere Generation der Steinitzer Dorfgemeinschaft hängt noch heute in Liebe und Verehrung an ihren einstigen Lehrer und Erzieher. Peter Kommerling hat 16 Kinder gehabt und auf der Höhe seines Wirkens seine erste Lebenskameradin hingeben müssen; ist dann einen neuen Lebensbund eingegangen und hat in dieser Ehe bereits vor längerer Zeit Silberhochzeit feiern können. Während des Weltkrieges standen acht Söhne zu gleicher Zeit im Felde; zwei starben den Heldentod für das Vaterland. Nach seiner Pensionierung wohnte Kantor Kommerling noch einige Jahre in seinem Wohnort Steinitz, von wo er aber im Jahre 1917 nach Schlawa überiedelte. Die Stadt Schlawa, die Schulgemeinde Steinitz und alle befreundeten Berufskameraden gedenken heute des Jubilars als des ältesten Lehrerveterans im Kreise zu seinem 91. Geburtstag mit dem Wunsch, daß ihm ein gesunder und geeigneter Lebensabend beschieden sein möge.



## Kreis Rummelsburg

**Barzin.** Aus der SA. Der Sturm 11/404 führte unter der Leitung des Sturmführers Junfer die Wiederholungsübungen für das SA-Sportabzeichen durch. Die umfassen Stücken (5 Schuh liegend freihändig), Keulenwurf und Keulenweitwurf. Anschließend fand das Vergleichsschießen des ganzen Sturmes statt. Dazu war zur Kontrolle der Vertretungsführer Kauf vom Sturm 13/404 (Mittelschule) nach hier beordert. Der Sturm 11/404 Barzin hat aus der Hitlerjugend 13 SA-Anwärter übernommen. — Sport am Sonntag. Bei dem Fußballkampf gegen Tuf-tow verlor die 1. Barziner Mannschaft 1:6. Die zweite Mannschaft, die gegen den Sportverein Misdow A angetreten war, wurde 0:10 geschlagen.

**Hollbrück.** Das Ergebnis der 1. Reichsstraßen-sammlung im Rahmen des Winterhilfswerkes 1938-39 beläuft sich auf 74,15 RM. Die Betriebs-sammlungen ergaben in Hollbrück 65,41 RM. Von der Hitler-Jugend. Der Führer der Schar gibt bekannt, daß am Mittwoch (19.) Schar-dienst ist. Sämtliche Jungen treten um 20 Uhr in Uniform bei der Schule an. Ebenfalls ist der Beitrag für Oktober und für die noch ausstehenden Monate mitzubringen. — Pfundsammlung. Am Donnerstag wird auch in unserem Orte eine Pfundsammlung für die Sudetendeutschen durchgeführt. Alle Hausfrauen werden gebeten, die Spenden bereitzustellen.

**Treblin.** Die Straßensammlung zeigte auch hier ein gutes Ergebnis. 72,54 Mark konnten dem Winterhilfswerk zugeführt werden.

### Aus Rummelsburg

50-jähriges Bestehen der Post. Am Sonntag feierte unsere Postverwaltung mit den umliegenden Poststellen und Agenturen und mit der Postverwaltung Baldeburg ihr 50-jähriges Bestehen. Auf den Schickständen des Pommerschen Postbezirks bereits im Laufe des Nachmittags reger Verkehr. Es wurde hart um die Siegespalme gekämpft. Als Sieger ging Postbetriebsrat Holmbeck vor. Postassistent Mielke und Postbetriebsrat Valler hervor. Um 19.30 Uhr verarmelten sich 184 Postbe- amte und Angestellte im Saal des Pommerschen Hofes. Nach einem Marsch und einem Lied hielt Oberpostmeister Plüm die Festansprache, in der er über die geschichtliche Entwicklung unserer Post sprach. Postinspizientenrat Pletisch sprach den Prolog. Nach einem gemeinsamen warmen Essen wurde getanzt.

**Großer Erfolg der Straßensammlung.** Die Deutsche Arbeitsfront hat auch in Rummelsburg die erste Reichsstraßensammlung in diesem Winterhalbjahr mit großem Erfolg durchgeführt. In der Ortsgruppe Rummelsburg sind bisher 2800 — RM. gesammelt worden. Dieser Betrag dürfte sich noch erhöhen, weil noch nicht sämtliche Betriebe abgerechnet haben. In dem Stützpunkt Schwesin sind über 62 RM. eingebracht.

**Bekanntmachung der Kreisfrauenratsleiterin.** Die Kreisfrauenratsleiterin bittet alle Frauen-

### Aus Pollnow

Zu hohe Preise gefordert. Die Drischkeiten um Pollnow und im Südteil des Kreises Schlawa werden z. St. von Hausierern besucht, die auf Herde aufzulebende Rindvieh verkaufen und sich für ein St. von 3 Stück 42 RM. bezahlen oder durch Verpflichtungsschein sichern lassen. Eine Hausfrau aus Röhög zog, nachdem sie aber einen Verpflichtungsschein unterschrieben hatte, in Pollnow Erkundigungen ein und konnte dieselbe Rinde für 5 RM., denselben St. von 3 Stück für 15 RM. kaufen. Daraufhin wurde Anzeige erstattet. Geschäftliche müssen sich umgehend beim zuständigen Genbarmerienwachmeister melden.

**Pfundspendensammlung.** Durch die Mitglieder der NS-Frauenrat erfolgt dieser Tage die erste Pfundspendensammlung. Zur Erparung von unnötiger Mühe werden die Hausfrauen gebeten, schon jetzt die Spenden bereitzustellen.

**Barpart.** Das Erntefest soll am 22. Oktober gefeiert werden. Nachdem die Kartoffelernte, die reichlich und auf war, beendet ist, geht es jetzt an die Bergung der Rüben und Wurzeln. Die Winterernte ist ziemlich beendet und der letzte Stoppelacker geerntet. — Am Mittwoch hielt der Turn- und Sportverein „Einigkeit“ Barpart eine Versammlung ab. Das Wintervergnügen findet am 27. November statt.

**Biegenitz.** Die von der Deutschen Arbeitsfront durchgeführte Reichsstraßensammlung ergab 10,24 Mark.

schaftsleiterinnen, Amtswalterinnen und Mitglieder der Deutschen Frauenvereins der Kreise Rummelsburg und Bütow, sich bei der Einfammlung der Pfundspenden für die Sudetendeutschen den zuständigen Amtseleitungen der NSDAP, weitgehend zur Verfügung zu stellen.

**Städtische Werke.** Wegen Arbeiten am Kabelnetz wird in der Nacht vom Montag zu Dienstag in der Zeit von 1 bis 4.30 Uhr für die Adolf-Hitlerstraße mit Gr. Kirchstr. 1, die Bahnhofstr. bis zur Kiebackstr. und die Nebenstraßen von Gr. Kirchstr. 1 bis zum Kreishaus kein Strom abgegeben.

**Zum Sachverständigen bestellt.** Die Industrie- und Handelskammer Stolz hat den Baumeister Johannes Kropf (Rummelsburg) als Sachverständigen für Gebäudeschäden öffentlich bestellt und vereidigt.

**Das zweite Betriebsfest.** Am Vortag war auf dem Bahn-Platz die Betriebsgesellschaft der Tuchfabrik Neumann zu dem Sportappell der Betriebe im Jahre 1938 in einer Stärke von 68 Teilnehmern angetreten. Fünf Übungen wurden von den Teilnehmern reiflos und zum Teil mit guten Leistungen erfüllt, so daß die erforderliche Punktzahl bei weitem überschritten wurde. Die Wettkämpfer erlebten nicht nur ihre Pflichtübungen, sondern lieferten zum Abschluß noch ein Fußballspiel.

### Kreis Bütow

#### Bütow

**Dienstjubiläum.** Signalwerführer Wilt. Hafe-mann konnte dieser Tage auf ein 25-jähriges Dienstjubiläum bei der Reichsbahn zurückblicken.

**Das Ergebnis des 1. Eintopffontaines im Kreise Bütow-Rummelsburg** steht nunmehr fest. Es kamen zusammen 4847,87 RM., das sind über 1000 RM. mehr als im Vorjahre. Die Sommerergebnisse im Kreise Bütow sind: Bütow 911,84 RM., Bernsdorf 48,10 RM., Bornsteden 101,15 RM., Damsdorf 35,60 RM., Damer-tow 16,60 RM., Groß-Tuch 174,59 RM., Gultow 59,60 RM., Jandorf 51,45 RM., Jagen 75,82 RM., Pomeiste 95,35 RM., Polchin 104,42 RM., Mordow 82,70 RM., Radens-felde 65,25 RM., Redow 41,84 RM., Sommin 43 RM. und Jerrin 53,65 RM.

**SA-Übergruppenführer Dr. Bennede** meinte für kurze Zeit in Bütow und überzeugte sich von dem Fortgang der SA-Danpolder-Siedlung. In seiner Begleitung befanden sich u. a. Überführer Haude-Stolz und Stabsführer Wiczonke.

### Die Wirtschaftsgruppe Einzelhandel.

In der rund 600 000 Einzelhandelsbetriebe zusammengefaßten Gruppe, gab eine Uebersicht über ihre Tätigkeit in dem Geschäftsjahr Juli 1937 bis August 1938. Alle Arbeit der Wirtschaftsgruppe hat die Erfordernisse einer denkbar besten Verbraucherberatung als Ausgangspunkt. Der Kleinbetrieb herrscht vor. Die Umsatzstatistik ergibt, daß 86,1 v. H. aller erfassten Unternehmungen mit nur 36 v. H. am Gesamtumsatz beteiligt sind. Bezüglich und örtlich ist eine gewisse Ueberbesetzung da. Die Grundlage für eine Auslese soll sich aus einer Betriebsbefragung ergeben, die eingeleitet wurde. Es wird sich aber nicht um eine quantitative, sondern um eine qualitative Auslese handeln müssen. Den Rahmen soll das Einzelhandelsstatistikgesetz bieten, das zum Einzelhandelsstatistik weiter entwickelt werden soll und das durch seine Zulassungs-voraussetzungen für die Zukunft einen besonders guten Dienst am Verbraucher gewährleistet. Der bestehende Einzelhandel soll durch Betriebsförderungsmaßnahmen ertüchtigt werden. Große Sorgen bereitet auch dem Einzelhandel die Nachwuchsfrage. Die weiblichen Angehörigen gewinnen für ihn noch an Bedeutung; man muß ihnen eine entsprechende Ausbildung ermöglichen. Mit etwa 130 000 Lehrlingen bildet der Einzelhandel beinahe die Hälfte aller kaufmännischen Lehrlinge in der gewerblichen Wirtschaft aus. Die Wirtschaftsgruppe prüft gegenwärtig zur Klärung der Berufsverhältnisse mit den zuständigen Stellen, ob es neben dem Grundberuf des Einzelhandels noch andere Lehr- und Spezialberufe, ähnlich wie bei Industrie und Handwerk, gibt. Das Spezialbildungs-ausmaß von Industrie und Handwerk wird aber beim Handel nicht möglich sein, wohl dagegen die erleichterte Existenzgründung.

# Aus Stadt und Land

## Aufruf!

an alle Hausfrauen der Stadt und des Kreises Stolz

Am Dienstag, dem 18. und Mittwoch, dem 19. Oktober wird die erste Pfundsammlung des Winterhilfswerks 1938/39 durch die Helferinnen des WSW durchgeführt. Sämtliche Spenden, die wir von Ihnen erhalten, werden reiflich nach Süddeutschland geschickt. Viele Frauen und Mütter haben den Empfang der ersten Spenden in unserem Kreis miterlebt. Sie spürten und fühlten die Opfer, die jene brachten, um Deutsche sein und bleiben zu können. Unzählige Beweise einer wirklichen Volksgemeinschaft wurden bei der Betreuung der Sudetendeutschen in den vergangenen Wochen sichtbar. Ich hoffe, daß auch diese erste Pfundsammlung des Winterhilfswerks sich den bisher durchgeführten Geldsammlungen angleicht.

Die Hausfrauen werden gebeten, die vom Winterhilfswerk herausgegebenen besonderen Tüten bei ihrem Kaufmann anzufordern und füllen zu lassen.

Ich möchte hier noch an das Wort des Führers erinnern, das er auf der Eröffnung des Winterhilfswerks im Berliner Sportpalast aussprach: „Ich erwarte aber, daß jeder Einzelne sein Opfer nach seinem Können bestimme und daß der Reichtum hier mit altem Beispiel vorangeht!“

Dieses Wort des Führers soll nicht nur bei der Pfundsammlung, sondern bei allen Aktionen des Winterhilfswerks 1938/39 nicht nur unserm Handeln sein.

Unbefan,

Kreisbeauftragter

für das Winterhilfswerk 1938/39.

\* **Stolper Schwurgericht.** Vom 24. bis 27. Oktober findet unter dem Vorsitz des Landgerichtspräsidenten Dr. Behrens eine erneute Schwurgerichtssitzung — 6. Tagung — statt, in der die Sache gegen Paul Parpart aus Rügenwalde und andere wegen Diebstahls, Raubhandels usw. zur Verhandlung kommt. Die Hauptverhandlung findet in Rügenwalde (Konzerthaus) statt.

## Vor der Großen Strafkammer

Umfangreicher Grenzschmuggel

Aus der Haft vorgeführt erschien ein 29 Jahre alter polnischer Staatsangehöriger aus Wosch (Polen), der auf Grund polizeibehördlicher Feststellungen in den Jahren 1934 bis 1935 im Kreis Bütow wiederholt die Grenze überschritten hatte, um Butter, Eier, lebende Ferkel, Gänse und Hühner nach Deutschland zu bringen, ohne daß es den Zollbeamten gelang, diesen Mann zu erwischen. Andere Schmuggler dagegen konnten sich damals gefast und verurteilt werden. Ueberhaupt schien die ganze Familie sich dem Schmuggel hinzugeben, wenn es auch nicht immer gelang, die einzelnen Beteiligten bei der verbotenen Einfuhr ausländischer Waren zu stellen. Die Möglichkeit zum Schmuggel bestand, da das elterliche Gehöft nur drei Kilometer von der deutschen Grenze entfernt war. Als Johann Sch. schließlich festgenommen wurde, leugnete er hartnäckig. Seiner Ansicht nach sei er zu Unrecht beschuldigt oder er sei mit einem seiner Brüder verwechselt worden. Wie in einer früheren Gerichtsverhandlung bestritt er auch jetzt wieder, der Schuldige zu sein. Auf Grund der dem Gericht vorgelegten Grenzübertrittslisten konnte aber nachgewiesen werden, daß er schon früher recht oft die Grenze passiert und deutschen Boden betreten hatte. Eine Vernehmung in der Person erschien ausgeschrieben, da die beteiligten Personen in der Haft lagen. Der Mann erkennt haben wollen, der sich früher einmal einen Geldbetrag für Waren von einer bestimmten Stelle abholte und auch später wiederum geschmuggelte Waren über die Grenze brachte.

Die vom Gericht festgelegte Strafe, die sich im Rahmen des gestellten Strafrahmens bewegte, lautete wegen der einschlägigen Gesetzesverletzungen auf eine Gesamtstrafe von 10 Monaten Gefängnis und 1700 Mark Geldstrafe sowie auf Wertersatz in Höhe von 178,50 Mark. In einem Falle erfolgte Freisprechung. Auf die erstinstanzliche Unterwerfung wurden zwei Monate in Anrechnung gebracht. Das Urteil soll auf Kosten des Angeklagten veröffentlicht werden.

## Die Schuhmacher- und Gerber-Innung Stadt Stolz und Land

Hielt am Montag ihre dritte Pflichtversammlung 1938-39 im Vereinshaus Köppler ab. Der Obermeister W. K. W. eröffnete. Er gedachte zunächst der Verstorbenen. Dann wies er auf die Eingliederung des Sudetenlandes in das Deutsche Reich und auf den Aufruf der Handwerkskammer Stettin für das Sudetendeutsche hin, dem sich eine Sammlung anschloß, die 22,14 Mark ergab. Darauf nahm der Obermeister das Ein- und Ausreisen der Lehrlinge vor. Er forderte die Jungen auf, gehorcht und fleißig dem Meister zu folgen. Den Junggesellen gab er das Geleitwort mit auf den Weg: „Treue dem Handwerk!“

Gewerbeoberlehrer K. N. P. überreichte den Junggesellen das Abgangszeugnis der Berufsschule und ermahnte sie, auch weiterhin Lehre anzunehmen. Anschließend gab der Obermeister einen Bericht über die Lehrlings-Zustimmungsurkunde am 10. Oktober; er wies weiter auf die Anordnung über die Einstellung der Lehrlinge hin. Die neuesten Anordnungen verlangen, daß in jedem Betrieb nur ein Lehrling beschäftigt werden darf. Wer Gesel-

len beschäftigt, kann erst dann den zweiten Lehrling einstellen, wenn der erste Lehrling zwei Jahre gelernt hat. Ab 1. Oktober 1938 ist die Zeit von der Kammer auf vier Jahre festgesetzt worden. Neu ist, daß jeder Lehrling ein Werkstättenbuch anlegen muß. In dieses Buch, das der Vertiefung der Lehrlingsausbildung im Betriebe dient, hat der Lehrling seine Leistungen und Arbeiten einzutragen. Bei der Zwischen- und Gesellenprüfung hat er das Buch vorzulegen.

Berufsschuldirektor Schlie sprach über das Jugendbeschäftigungsgesetz in der vergangenen und der heutigen Zeit, sowie über die zufällige Berufsschule. Nach der Anordnung der Handwerkskammer über die zufällige Berufsschule im Haus des Stolper Handwerks wurde der Beschluß gefaßt, die Lehrlinge regelmäßig zur Berufsschule zu schicken. Weiter wies der Obermeister auf die Hilfspende, auf die Ausführgeschäft, die Meisterkür, auf pünktliche An- und Abmeldung bei der Krankenkasse und rechtzeitigen Bescheid bei Sterbefällen hin.

## Kreis Stolz

\* **Auktion.** Almetallammlung. Im gesamten Stolz-Bereich wurde unter Leitung von Obertruppführer J. A. (Stolz) die Sammlung durchgeführt. Eine sehr weitestgehende Unterstützung fand die Aktion durch die Bereitwilligkeit der beiden Bürgermeister, die durch einen Appell an die Einwohner für die Bereitstellung des Scharots und die notwendigen Gelder gesorgt hatten. Mehrere Bauern hatten zu diesem Zweck ihre Führer unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Stolz und J. A. wurden eingeleitet. Allein in den beiden Auktionen, in Lohjitz, Beddin, Mischelsdorf und Sanktow konnten vier Waggons und in Jitzow etwa ein Waggon gemeldet werden. Das Material wurde auf dem Bahnhof Auktion angefahren, um von dort verladen zu werden. Bauarbeiten an der Schule. Zur Zeit werden an dem vor einigen Jahren errichteten Neubau Ausbesserungsarbeiten am Fundament durchgeführt. Außerdem wird um das Gebäude eine Drainage angelegt. Es handelt sich darum, das immer wieder durch das Fundament dringende Wasser von den Kellerwänden fernzuhalten. Die für den geplanten Erweiterungsbau notwendigen Ausschachtungsarbeiten sind ebenfalls erledigt.

\* **Auktion.** Die NS-Frauenhilfe führt zur Zeit einen Mütterbildungskursus in Hauschneiderei durch. Er findet an drei Abenden der Woche in der alten Schule statt und ist gut besucht. — N. S. — N. S. — Nachdem die Sperrung, die bisher sämtliche Versammlungen und Zusammenkünfte verbot, aufgehoben ist, fand eine Parteiverammlung statt. Sie wurde durch den Ortsgruppenleiter, P. A. Reibel (Beddin) eröffnet. Darauf hielt der Kreisführer P. A. M. und (Stolz) einen interessanten Vortrag über die rassistische Zusammenfassung unserer Nachbarn. Anschließend teilte der Ortsgruppenleiter einige Mitgliedskarten aus und gab Verfügungen bekannt.

\* **Zitzow.** Ländliche Berufsschule. Auch in unserer Ortschaft nimmt die ländliche Berufsschule wieder ihren Anfang, und zwar beginnt sie heute im 1. Klassenraum unserer Schule. Schulpflichtig sind alle männlichen Jugendlichen, die Eltern 1937 und 1938 zur Schulpflichtung gekommen sind, sowie diejenigen bis 18 Jahre, die den Unterricht in den ländlichen Berufsschulen noch nicht zwei Jahre besucht haben. — Die Kartoffelernte, die in diesem Jahre durchschnittlich ein gutes Ergebnis hatte, ist in den bäuerlichen Betrieben reiflos geerntet. — Durch die Schulferien wurden vier Zentner Getreide gesammelt. Der Ertrag soll an die NSB. abgeliefert und zum Wunschkonzert für das Winterhilfswerk 1938/39 angemeldet werden.

\* **Altenheim.** Das Erntefest wurde bei schönem Herbstwetter gefeiert. Groß und Klein, jung und alt versammelten sich um 16 Uhr vor dem Gasthaus, um der Kronenwirt (Bauer Heinrich Salomon) die Erntekrone zu überbringen. Nach einer kurzen Feier auf dem Gehöft des Kronenwirts, der allen Erntehelfern dankte, und einer Ansprache des Ortsbauernführers Willi Salomon formierte sich der Festzug. Zwei Reiter führten den Zug an. Es folgten die Kapelle, die Mädel und Mädchen mit geschmückten Karren und Senfen, die Schuljugend und alle übrigen Ortsbewohner. Im festlich geschmückten Saal trug die Schuljugend einige Erntegedichte und Lieder vor. Auch Volkslieder erklangen die Zuschauer. Ferner kam der Schichtpost seinem Recht. Bei fröhlichem Tanz blieb die Gemeinde lange beisammen.

## Aus Stolz münde

See- und Wetterbericht im September. In der ersten Hälfte des September war das Wetter an der Ostseeküste trübe, bewölkt, kühl und zu Regen neigend. Bis zum Ende des Monats war warmes Sommerwetter. Höchster Barometerstand war am 29. mit 769,5, niedrigster am 14. mit 762,2 Millimetern. Höchste Temperatur am 21. 21 Grad Celsius, niedrigste am 14. 11 Grad. Höchste Wassertemperatur vom 20. bis 30. 9. 16 Grad Celsius, niedrigste vom 1. bis 9. 9. 16 Grad. Der höchste Wasserstand am Pegel am 2. mit 93 Zentimetern, niedrigster am 27. mit 63 Zentimetern. Größte Windstärke am 13. und 14. mit Stärke 8 bis 9.

Aus dem Fundamt. Als gefunden gemeldet sind folgende Gegenstände: Drei Schlüssel, drei Regenhitze, eine Herrenarmbanduhr, ein Ohring, ein Bartelabscheiben, eine Sonnenbrille (Kutter), ein Silberarmband (Feingold), ein Paar Herrenhandschuhe, eine Herrenjacke, eine Mantelfaß mit Inhalt, eine Schmalze, ein Trauring, ein Rosenkranz, ein Ringelstein und eine Gelbbörse mit Inhalt.

Wetterbericht vom 18. Oktober, 10 Uhr vormittags: Barometerstand 760,5 Millimeter, Luft 13, Wasser 8 Grad. Wasserstand am Pegel 101. Windrichtung WSW, Stärke 3. Seegang 1, ruhig und still. Bedeckt und Regenzeitung.

einem für diesen Zweck herausgegebenen besonderen Pfundplakat dem Einzelhändler zur Förderung seines Absatzes. Die Festlegung auf zehn der notwendigen Bedarfsartikel soll dazu beitragen, daß das Winterhilfswerk tatsächlich die Waren in die Hand bekommt, die den notwendigen Bedarf der Hilfsbedürftigen darstellen, und es soll weiterhin den Helfern des Winterhilfswerks durch den Aufdruck des Inhalts die Arbeit des Sortierens und Einteilens der Spenden erleichtert werden.

Die Tüten können von den Einzelhändlern bei den Ortsgruppenführern zum Preise von 3,10 Mark für 1000 Stück bezogen werden. Das Winterhilfswerk richtet die Aufforderung an alle Einzelhändler, sich schnellstens mit diesen Tüten zu versehen und in den Tagen vor jeder Pfundsammlung die abgedruckten Pfundpenden an auffälliger Stelle bereitzustellen.

Es sei an dieser Stelle jedoch nochmals besonders betont, daß die Herausgabe der Tüten in Kassen-Größe keinesfalls bedeutet, daß das Winterhilfswerk von jeder Hausfrau nur eine Spende dieses Umfangs erwartet. Es wird vielmehr als selbstverständlich angesehen, daß jede Hausfrau ihren Kräften entsprechend zu den Pfundpenden des Winterhilfswerks beisteuert.

# Rekte Fundmeldungen

## Auffällige Rüstungskampagne der englischen Presse

London, 18. Oktober. (DNB.) Die englische Presse legt in seltener Einmütigkeit ihren Kampf für eine Verstärkung und Beschleunigung der Aufrüstung fort. Auch die Times befaßt sich am Dienstag noch einmal mit dieser Frage. Das Blatt spricht sich lebhaft für eine weitere Aufrüstung Englands aus und hebt mit Nachdruck hervor, daß es „nur eine Ebenbürtigkeit der bewaffneten Stärke gebe.“ Die britische Regierung solle entschlossen zur Tat schreiten.

Nichts würde das Vertrauen der öffentlichen Meinung in England schneller untergraben, als wenn man jetzt Zeit verlieren würde. Sollte es finanzielle und wirtschaftliche Schwierigkeiten für die Aufrüstung geben, deren England aber leicht Herr werden könne, dann seien das lediglich gute Gründe, um sich um eine Beschleunigung des Rüstungswettlaufes zu bemühen. Diese Schwierigkeiten dürften aber kein Vorwand dafür sein, daß man von vornherein das Rennen aufgeben, sondern man müsse jetzt die volle Parität in den Verhandlungen herstellen. Dies sei das „einzige und primäre Ziel der britischen Aufrüstung“.

## London von den Vorschlägen de Valeras überrascht

London, 18. Oktober. (DNB.) Die gestrige Erklärung des irischen Ministerpräsidenten de Valera im Evening Standard, in der er Vorschläge für eine endgültige Vereinigung Nord- und Südirlands mit Südirland macht und gleichzeitig darauf hinweist, daß eine militärische Zusammenarbeit zwischen England und Irland nicht möglich sei, solange die Teilung Irlands weiterbesteht, hat in der Londoner Morgenpresse die größte Beachtung gefunden. Die Blätter

\* **Auktion.** Vom Standesamt. Im September sind gestorben: Der Stellmacher Theodor Janz in Bradenberg im Alter von 73 Jahren; der Siedler August Köpflin in Jirchow im Alter von 74 Jahren. — Geboren sind Edith Wolbun aus Lohjitz und Inge Doll aus Sanktow. — Getraut wurden: Arbeiter Willi Reimer und Helene Wagnitz aus Auktion; Reichsbahnvermeister Emil Stigge, Straßburg und Vera Stigge, Lohjitz; Landwirt Paul Schulz und Margarete Auktion aus Jirchow.

\* **Wobesche.** Von der Hitlerjugend. Der nächste Dienst der Schar III/449 (Wobesche) ist am Mittwochabend 8 Uhr in der Wobescher Schule. Die Ausweise sind mitzubringen. — Vom Sportverein. Jeden Freitag ist von 8 bis 10 Uhr Turnen. Die Leitung hat H. Wobesche. — Nach Beendigung der Kartoffelernte, die in diesem Jahre gut ausgefallen ist, hat man mit der Herbstbettelung begonnen. Die Winterarbeit ist zum größten Teil schon geleistet. Die Wiesen und Rüben weiden auch einen guten Ertrag zu bringen. Die Hanfernte hat in diesem Jahre ebenfalls gelohnt.

\* **Granzin.** Erntefest. Sonnabend feierte die Gefolgschaft des Gutes Granzin B das Erntefest. Gegen Abend marschierten die Gefolgschaftsmitglieder unter Vorantritt einer Musikkapelle mit der Erntekrone nach dem Gutshaus. Hier wurde die Erntekrone dem Betriebsführer Oberleutnant von Dörsburg überreicht. In einer Ansprache dankte er allen Gefolgschaftsmitgliedern für die fleißige Arbeit während der Ernte. Nach einem Umzug ging es mit Musik auf den Speicher, wo bis nach Mitternacht getanzt wurde.

## Aus Glowitz

\* **Rheinischer Abend.** Am Sonnabend fand in Glowitz im Hotel Ziger ein rheinischer Abend statt. Den RBB-Ortsrat P. A. C. K. u. J. w. eröffnete. In seiner Ansprache wies er die Gäste willkommen und begrüßte auch den Kreisrat der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ P. A. Baumgarten-Stolz. Die Kapelle Schön trug zum Gelingen des Abends bei; aber auch ausgezeichnete Stolper Komiker und Akrobaten zeigten wirkungsvolle Vorstellungen. Starker Beifall erhielt der Jongleur Stricker.

\* **Hohes Alter.** Ihren 90. Geburtstag feierte die älteste Einwohnerin unserer Ortschaft, Witwe Vera Stieck. Der Ortsgruppenleiter der NS-Gemeinschaft, P. A. Pieper, überreichte der Jubilarin ein Geschenk.

Die Altfeiernsammlung fand in Glowitz gestern statt. Alle Bauern der Gemeinde Glowitz stellten ihre Pferde und Wagen zur Verfügung. Unter der Leitung des Stolz-Obertruppführers Stieck (Glowitz) wurde die Sammlung durchgeführt. Stolz und die HJ. wurden eingeleitet, da es den Fahrern allein unmöglich war, eine so große Menge Altfeiern zu bergen. Das Altfeiern wurde nach dem Bahnhof Granzin gefahren, um von dort aus verladen zu werden.

\* **Gaffert.** Fischerei. Wie alljährlich wurde auch in diesem Jahre die Fischerei im großen Teich durchgeführt. Leider verfrachtet der Teich von Jahr zu Jahr mehr, so daß er nur noch die Hälfte seines früheren Umfangs hat. Das ist im Interesse der Volksernährung bedauerlich, da infolge der Verfrachtung der Fischerei sehr zurückgegangen ist. Trotzdem fanden sich Karpfen, Hechte, Schleie, Barbe und Karauschen. Die letzten Tage vor der Fischerei sind für den Fischer sehr arbeitsreich, da er das Wasser aus dem Teich allmählich ablassen muß. Die Karpfen werden in die Winterteiche eingeleitet, bei denen Frostgefahr ausgeschlossen ist. Im Frühjahr kommen sie dann wieder in den Sommerteich. Die größten Karpfen werden verkauft. Ebenso werden Karauschen und Hechte zum Verkauf angeboten. Die hier am Ort schnell Absatz finden.

\* **Kleinrat.** Altertumsfund. Beim Kartoffelfasseln fand ein Schuttfund auf dem Acker des Bauern Nürnberg eine gut erhaltene bronzene Schafschloßart der jüngeren Bronzezeit, die der Bürgermeister übergab. — Unter Leitung des Bürgermeisters und Bezirksbauernführers P. A. Nürnberg fand im Dorfkrug eine Vorbereitungsfeier für das Erntefest statt, das am 29. Oktober gefeiert wird.

## Schulneubau in Großgluschen.

\* **Großgluschen.** Am 10. Oktober berichteten wir über die Einweihung des neuen Schulhauses in Großgluschen. Dabei ist infolgedessen ein Irrtum unterlaufen, als die Einweihung nicht in Klein- sondern in Großgluschen stattfand.

\* **Göhren.** Schrottsammlung. Am Sonntag führte nach vorheriger Bekanntmachung durch den Bürgermeister die St. eine Altfeiernsammlung mit gutem Erfolg durch. Die größeren Stücke wurden am Montag durch Fuhrwerke abgefahren. — Die Kartoffelernte ist zum größten Teil beendet. Der Ertrag ist zufriedenstellend. Die Befürchtungen auf eine außerordentlich schlechte Kartoffelernte infolge des trockenen Sommers haben sich somit nicht erfüllt.

\* **Rangeböde.** Die Kriegerkameradschaft hatte am Sonntag die Kameraden zu einem Bedingungsbesprechungen eingeladen. Es waren 24 Kameraden erschienen, von denen die meisten ihre Bedingungs erfüllen konnten. Der größte Teil hat

schienen von dem neuen Vorstoß de Valeras ziemlich überrascht zu sein, betonten jedoch fast anmahmslos, daß

es nicht Sache Englands sei, sich in die weiteren Verhandlungen einzumischen, sondern daß sie Nord- und Südirland allein angingen. Man erwartet jedoch trotzdem, daß es in absehbarer Zeit zu neuen englisch-irischen Verhandlungen kommen werde.

Die nordirische Regierung verhielt sich dem Vorschlag de Valeras gegenüber ablehnend. Ministerpräsident Craigavon gab noch am Montagabend eine längere Erklärung ab, in der er den Plan zurückwies.

## „Deutschland will nicht der übrigen Welt den Rücken zeigen.“

London, 18. Oktober. (DNB.) Die Erklärungen des Reichswirtschaftsministers Funk über die deutschen Handelsaussichten auf dem Balkan haben bei den Londoner Blättern große Beachtung gefunden. In dem Berliner Bericht der Times heißt es nach einer ausführlichen Wiedergabe der Worte Funk:

„Deutschland will nicht der übrigen Welt den Rücken zuwenden und sein wirtschaftliches Geschäft allein mit Südeuropa abschließen. Der Reichswirtschaftsminister hoffe, auch zu einer gründlicheren Vereinigung der deutschen englischen Handelsbeziehungen zu gelangen. Die Ausführungen des Reichswirtschaftsministers werden auch von der Pariser Presse mit lebhaftem Interesse verfolgt. Die Blätter geben meist Auszüge und übernehmen die Übersetzung. Eine wirtschaftliche Achse von der Nordsee bis zum Schwarzen Meer.“

nun die Übungen in der ersten Schichtklasse reiflos erfüllt. Die Kameraden treten im nächsten Jahr in eine andere Schichtklasse über. Nach dem Bedingungsbesprechungen wurde auf Ehrenmadeln geschlossen. Kamerad Erich Stach erlangt mit 124 Ringen die bronzene Ehrenmadel. Auch am nächsten Sonntag wird auf Ehrenmadeln geschlossen. Anschließend fand der Monatsappell statt, den der Kameradenschaftsführer mit einer Ansprache eröffnete. Er gedachte der rückliegenden Ereignisse. Sein besonderer Dank galt dem Führer. Bei dieser Gelegenheit erinnerte der Kameradenschaftsführer an den tatkräftigen Einsatz für das WSW. — Die Sammlung am Eintopftag ergab in unserem Stützpunkt den erfreulichen Betrag von 60 RM. — Unter dem Viehbestande des Landwirtschafts Topel in Rangeböde (Worff) ist die Maul- und Klauenseuche amtserkündigt festgestellt worden.

## Aus Großgarde

\* **Hohes Alter.** Heute (18. Okt.) feierte die Altfeiern Witwe Helene Behnke geb. Jost ihren 88. Geburtstag. Die Großeltern verbringen ihren Lebensabend bei ihrem Sohn, dem Landwirt August Behnke, Bahnhofstraße. — Gleichzeitig feiert auch die Eigentümerin Ernestine Ried geb. Gröschel ihren 79. Geburtstag. Frau Ried ist sehr rüstig, sie hat noch in der Kartoffelernte tüchtig mitgeholfen.

\* **Das Motorenhaus der Garde Wasserleitung.** Das nicht mehr den Ansprüchen gerecht wurde, ist in der vergangenen Woche vollständig umgebaut worden. Da in nächster Zeit noch ein Motor aufgestellt werden soll, mußte das Haus um das Doppelte vergrößert werden.

\* **Arbeit am Brack „Neval“.** Am Sonntag hatten sich St. und NSB-Männer und die Kameraden der Freiwilligen Feuerwehr in den Dienst der Schrottergewinnung gestellt. In freudiger Einsatzbereitschaft opferten die Männer ihren freien Sonntag. Wegen der hohen Dämmung — die Wägen spülten zeitweise über das Brack hinweg — konnten die Arbeiten zur Freilegung der Eisenwände nicht durchgeführt werden. Es wurde deswegen mit dem Weitertransport der bereits geborgenen Eisenplatten begonnen. Da man mit Transportwagen nicht bis an den Strand kommen kann, müssen die Eisenplatten über die Dünen befördert werden.

## Wie wird das Wetter?

Wetterausichten für Mittwoch, den 19. Oktober. Mittleres Norddeutschland: Meist bewölkt, zeitweise aber auch aufsteigend, keine wesentlichen Niederschläge, Temperaturen etwas absinkend, aber für die Jahreszeit immer noch mild, mäßige südwestliche Winde. Für das übrige Deutschland: In



Norddeutschland Fortdauer des veränderlichen Wetters, besonders in den Küstengebieten vereinzelte etwas Regen, im Süden des Reiches nach verbreitetem Frühnebel vielfach aufsteigend und trocken, Temperaturen allgemein etwas abnehmend, aber für die Jahreszeit immer noch mild.

Schriftleiter: Adalbert Walter. Verantwortlich für Politik und Wirtschaft: Adalbert Walter. Verantwortlich für Sport und Unterhaltung: Adalbert Walter. Verantwortlich für Kultur und Unterhaltung: Dr. Max Raab; für Vermischtes: Günther Zonn; für die Bilder: die Redaktionsleiter; für den Anzeigen: Heinz Schulz, sämtlich in Stolz wohnhaft. Zur Zeit in Berlin: Dr. Max Raab; für die Druckerei: Stolz Druck- und Verlag: Delmannsche Buchdruckerei, Stolz. Drucktag: 1. September 1938: 20.557.

**Alpenkräuter**  
Lungen-See Nr. 125  
Kielesäure - Kom-  
plex-Kräuter. Vor-  
züglich bei Lungen-  
schwäche, Husten,  
Verfärbungen und Lungen-  
erkrankungen.  
**Bismarck-Drogerie**  
Kräuter-Lindner  
Stolp, Magazinstr. 6.

**Chaiselongue 30.-**  
Sofa, Sessel, Auslagen billig!  
**Hunn, Höhlenstr. 11**

**Druckmaschinen aller Art**  
liefert prompt  
**Delmannsche Buchdruckerei.**

an allen  
**Musikinstrumenten**  
fachmännisch, prompt  
preiswert  
vom **Fachmann**  
**Paul Schickto**  
Einzig. Musikinstrumentenbau-  
Meister von Stolp und Umgeb.  
Stolp, Marienstraße 2

**Für den geschäftlichen Verkehr**  
ist seit langem schon das Zeitungsinsert  
als Wegweiser bekannt. Machen auch Sie  
sich dieses einfache Werbemittel zunutze.

**Der große Lacherfolg!**  
Wir verlängern bis einschließlich Donnerstag!  
Warum  
ist denn die hübsche Mary ihrem Herrn Papa  
ausgerückt und mit einem unbekannten jungen  
Mann ...? Psst — — —  
**Diskretion - Ehrensache**  
Wieso  
hat die gute Tante Carola beide so lieblich  
aufgenommen und auf die Hochzeitreise ge-  
tippt ...? Psst — — —  
**Diskretion - Ehrensache**  
Weshalb  
wurde Mary eigentlich so furchtbar eifersüchtig  
auf Dolly. Dolly ist doch nur ...? Das und noch  
viel mehr an lustigen Irrungen und Abenteuern  
erleben Sie in dem heiteren Film  
**Diskretion - Ehrensache**  
nach dem Roman „Glück muß der Mensch haben“  
mit **Heli Finkenzeller, Hans Holt**  
und dem großen Komiker-Ensemble  
**Ralph A. Roberts, Theo Lingen**  
**Ida Wüst, Fita Benkhoff, Rudolf**  
**Platte, Paul Henckels, K. Seifert**  
Ufatonwoche Schwarzwald fahrt  
Täglich 4.15, 6.30, 8.45 Uhr (Jugdl. keinen Zutritt)  
**Zentral-Lichtspiele**

**STÄRKER als die Liebe**  
Das drängende Blut der Jugend!  
Die unersättliche Jagdleidenschaft  
des Wildliebes! Die Pflicht und  
die Ehre des edlen Jägers — be-  
stimmen die Schicksale der Menschen  
und ergeben eine Kette schwerer  
Konflikte.  
**Karin Hardt • Leny Marenbach**  
**Paul Wegener • Ivan Petrovich**  
**Paul Richter • Der kleine Joach. Pfaff**  
Ufatonwoche Kulturfilm  
Der Regisseur hat den frischen und  
schlagfertigen Humor vieler Dialoge  
gut ausgenutzt, zuweilen herrscht im  
Theater ausgesprochene Lustspiel-  
Stimmung, die sich zu lauter Ausge-  
lassenheit steigerte ... Filmkurier  
Dienst.—Donnerst. 4, 6, 8.30 Uhr  
Jugendliche keinen Zutritt  
**Kammer-Lichtspiele**

**Spielplan ostpommerscher Kinos**  
**Capitol Rummelsburg**  
**Heimat**  
bis Dienstag verlängert  
Mittwoch u. Donnerstag 20.30 Uhr  
**Da hinten in der Heide**  
**Tonfilm-Theater Pollnow**  
Mittwoch u. Donnerstag 20.30 Uhr  
**„Heimat“**  
Zarah Leander, Heinrich George  
**Capitol Lauenburg**  
Dienstag—Donnerstag 20.30 Uhr  
**„Zwei Frauen“**  
Olga Tschadowa  
Irene Meyendorff  
Kürzungen: Tgl. = Täglich,  
So. = Sonntag, Mo. = Montag,  
Di. = Dienstag, Mi. = Mittwoch,  
Do. = Donnerstag, Freit. =  
Freitag, Sa. = Sonnabend

**Den Abend doppelt genießen**  
dazu gehört oft nicht viel. Schon ein Gläschen  
Wein tut manchmal Wunder und hilft alle  
Tagessorgen vertreiben. Wir empfehlen unsere  
leichten und mündigen Rhein- und Moselweine.  
Bitte besuchen Sie uns. Auch verschiedene  
Arten guter Schoppenweine erwarten Sie im  
**Wein-Probier-Keller**  
Stolp Kirchplatz 12

**Wir färben, reinigen**  
Ihre Garberobe schnell, gut und preiswert.  
**Dampfwäscherei Gebr. Tegge**  
Fernruf 3144 Büttowstr. 22  
Annahmestellen: **Raxmannswall 4**  
**Hofentorstr. 27**  
**Langestr. 5**

5 K 9/38 Zwangsversteigerung des dem Telegra-  
pheninspektor Otto Adler in Stolp, Hospitalstraße und  
Grüner Weg gehörigen bebauten Grundstücks a)  
Wohnhaus mit abgetrenntem Hühnerstall, Hofraum,  
Hausgarten, b) Pferdehals, Wagenremise, c) Wagen-  
schuppen, Grundbuch von Stolp Band V/22 Blatt Nr.  
517, Größe zusammen 8 a 31 qm, am 17. Dezember  
1938, 9 Uhr, Amtsgerichtsgebäude Wasserstr. 12—13  
Zimmer 70 — Auktions: Geschäftsstelle 5 Zimmer  
44. Zur Abgabe eines mitflamen Gebotes ist die  
vorherige schriftliche Genehmigung des Oberbürger-  
meisters erforderlich. Stolp, den 13. Oktober 1938.  
Das Amtsgericht.

**Bekanntmachung.**  
Im Wege der Zwangsversteigerung  
werden die nachbezeichneten, gepfänd.  
Sachen und zwar am Sonnabend,  
22. 10. 1938, in Stolp, Poststr. 1,  
10 Uhr: 5 Schreibmaschinen, 4 halbe  
Risten Zigarren, 2 Spiegel, 2 Näh-  
maschine, 1 Anzug, 1 Hobelmaschine, 2  
Futterschweine, 2 Hobelbänke, 5  
Sofas, 2 Kielesofas, 1 Schnell-  
waage, 3 Schweine, 1 Nähmasch.,  
2 Glasfächer, 5 Bücherschränke, 4  
Ledersessel, 1 Geldschrank, 1 An-  
richte, 1 Büfett, 1 Damenfahrrad,  
2 Klaviere, 1 Warendschrank, 2 Sessel,  
4 Stühle, 1 Tisch, 4 Schreib-  
tische öffentlich versteigert werden.  
Stolp, 17. Oktober 1938.  
Versteigerungsort: des Finanzamts  
Stolp i. Pom.

**Bürsten**  
für Militär und Arbeits-  
dienst taucht man gut und  
billig bei  
**Max Reimann**  
Seifenhaus  
Kirchplatz 17

**Varianz**  
**Alte Anzeigen**  
- Pension  
für Winterhalb-  
jahr für Sekun-  
därer gesucht.  
**Beder,**  
Marienhal  
bei Bartin.  
**Gute Pension**  
in ruhiger, Einzel-  
zim. für Oberpri-  
maner ab 1. 11.  
gel. Schr. Angb. u.  
W 1078 3fD.  
**Der Wehrmachts-**  
**angehörige,**  
der mir am 6. 8. bei  
d. Münch. Bierf.  
die Koffer in die  
Straßenb. half  
und die Dame, d.  
den Unfall miter-  
lebte, werd. ge-  
ben, ihre Anschrift  
u. T. 1075 an die  
Stg. f. D. zu geb.

**Varianz**  
**Alte Anzeigen**  
- Bauerntochter,  
22 Jhr. alt, evg.,  
mittelgroß, 5000  
RM Vermögen,  
wünscht netten  
Herrn zw. später.  
**Heirat**  
kennenzulernen.  
Beamter bevorz.  
Schriftl. Angb. u.  
W 1077 a. d. 3fD.  
**Varianz**  
**Alte Anzeigen**  
- **Reisereder**  
v. Opel Redden-  
tin-Belov verlor.  
B. Belohn. abg.  
**S. Gieseler,**  
Reddentin.

**Das Spezialgeschäft für**

|                                                     |                                                                                                                                                                                                          |
|-----------------------------------------------------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Alpen-<br>kräutertes<br>Drogen                      | <b>Bismarck - Drogerie / Max Lindner</b><br>Vertrieb des berühmten Alpenkräutertees für Ostpom.<br>Spezialgeschäft für Drogen, Farben, Lade, Pinsel.<br>Spezialabteilung für Photo und Schönheitspflege. |
| Büro-<br>maschinen                                  | <b>Perrin &amp; Schönfeld</b><br>Ruf 2288 Stolp Mittelstr. 15                                                                                                                                            |
| Baustoffe<br>Kohlen                                 | <b>Wilhelm Moldenhauer</b><br>Triftstr. 41 Fernruf 2153 Bismarckplatz 13<br>Baumaterialien aller Art / Düngemittel / Kohlen / Roks / Drifts / Kleinholz                                                  |
| Drogen                                              | <b>Lilien-Drogerie</b><br>Inh. Fritz Keyser Langestraße 56/57<br>Drogen - Farben - Photo                                                                                                                 |
| Feinkäse                                            | <b>Molkerei-Genossenschaft Stolp</b><br>e. G. m. b. H.                                                               |
| Handarbeiten                                        | <b>Paul Dobratz</b> Handarbeiten<br>Wolle<br>Städgarne<br>Markt 20 Ruf 2501                                                                                                                              |
| Herren-<br>Fertig-<br>kleidung                      | <b>Willi Wofus</b><br>DAS FACHGESCHÄFT FÜR HERREN-<br>KLEIDUNG                                                                                                                                           |
| Kunstgewerbe                                        | <b>Gebr. Böttcher</b> Kunst- und Hausrat<br>Ruf 2583 Kaufmannswall 5                                                                                                                                     |
| Kunst-<br>handwerk                                  | <b>Handweberei</b> Clara Maass<br>Webmeisterin<br>Stolp, Goldstraße 3                                                                                                                                    |
| Möbel                                               | <b>Das Haus der guten Möbel</b><br><b>Teppiche und Gardinen</b><br><b>Max Zebrowski, Stolp</b><br>Ruf 2276 Ecke Neutorstr. und Wollweberstr.                                                             |
| Möbel-<br>transport<br>Spedition                    | <b>Emil Tews, Stolp</b><br>Spezialhaus für Möbeltransporte<br>Moderne Automöbelwagen, Spedition und Lagerung                                                                                             |
| Musik                                               | <b>Lucile Schmidt</b> vorm. Felix Albrecht<br>Kofferapparate und Schallplatten                                                                                                                           |
| Optik                                               | <b>Die moderne Vollsichtbrille</b> in Gold, Silber, Hartnickel<br>oder Cellhorn preiswert von<br><b>Optikermeister W. Brunemann</b><br>Lieferant sämtl. Krankenkassen Markt 27, neben Mund's Hotel       |
| Photo                                               | <b>Illub für Photo</b><br>erhalten Sie bei <b>VOGELSANG</b> Neutorstraße                                                                                                                                 |
| Rundfunk<br>Beleuchtungs-<br>körper<br>Installation | <b>Stettiner Elektrotechn. Werke</b><br>Stolp i. Pom. G. m. b. H. Schmiedestraße 3                                                                                                                       |
| Solinger<br>Stahlwaren<br>Schleiferei               | <b>Solinger Stahlwarenhaus</b> <b>VOSS &amp; CO. Stolp</b><br>Messer — Scheren — Rasierapparate — Klingen<br>Markt 17                                                                                    |
| Schuhe                                              | <b>Lemke</b><br>SCHUHE und STROMPEE<br>STOLP, POMM., MARKT 14<br>Das große Haus mit den kleinen Preisen                                                                                                  |
| Stuck<br>Terrazzo<br>Kunststein                     | <b>Anton. Tomat, Stolp</b><br>Fernruf 2775 Wollmarktstraße 8                                                                                                                                             |
| Teppiche<br>Gardinen                                | <b>August Büttner, Stolp</b><br>Aeltestes Spezialhaus für Innendekoration in Ostpommern<br>Paradiesstraße 9/10 Höhlenstraße 21/22 Ruf 2604                                                               |
| Waffen                                              | <b>Waffen — Munition — Jagd-<br/>geräte — Zielfernrohre — Feld-<br/>stecher — Rep. Werkstatt</b> <b>VOSS &amp; Co.</b><br>Stolp, Markt 17                                                                |
| Weine<br>Spirituosen                                | <b>Weinhandlung</b> Stolp i. Pom.<br><b>Franz Hackbarth</b> Kirchplatz 12<br>Ruf 2435                                                                                                                    |

**bedient Sie preiswert und gut!**